

5103²

Tp 154m / 27 5103

mit ergebnissten Grüßen
ÜBERREICHT VOM VERFASSER



SONDER-ABDRUCK

AUS DEM

JAHRBUCH DES DEUTSCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

1244727
Tp



Tp 754m / 27



Sonderabdruck aus »Archäologischer Anzeiger« 1929, 1/2.
Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10.

ARCHÄOLOGISCHE FUNDE
VON ANFANG 1928 BIS MITTE 1929

Italien

Wenn man die großen archäologischen Unternehmungen der letzten eineinhalb Jahre, die Tätigkeit und die Veröffentlichungen der italienischen Gelehrten und die Zufallsfunde mit denen des Jahres 1927 vergleicht, so ist keine Verminderung der früheren Aktivität zu bemerken. Die Arbeiten am Nemisee, in Rom an der Argentina, an dem Markte Magnanapoli und am Kapitol gehen regelmäßig und intensiv weiter. Durch die ausgedehnte Urbarmachung der bisher kulturell nicht erschlossenen und malariaverseuchten Niederungen sind zahlreiche Funde gemacht worden, so bei Pisa, in der römischen Campagna, in den Pontinischen Sümpfen, in Calabrien, in der Basilicata und in Apulien, wo eine Wasserleitung angelegt worden ist, die bei Foggia beginnt und bis Otranto geht. Manches ist auch der gesteigerten Landwirtschaft und besonders der Anlage von Weinkulturen zu verdanken,

bei der die Erde anderthalb Meter tief umgegraben werden muß. Welche Aufmerksamkeit man von Staats wegen der Kunst und Archäologie in Italien zuwendet, geht daraus hervor, daß die Einrichtung eines Unterstaatssekretariats der Schönen Künste erwogen wird. Auf Veranlassung des Kultusministers wird jetzt auf die Restaurierung der Denkmäler und die Veröffentlichung eben solcher Arbeiten ein besonderer Wert gelegt, was unbedingt berechtigt ist, soweit es sich um neue Ausgrabungen und den Schutz vor dem Verfall handelt. Derartige Arbeiten sind wohl in keinem Lande zu einer solchen Kunst ausgebildet worden wie in Italien. Was in Pompeji in den letzten Jahren und besonders in Herculaneum geleistet wurde, ist geradezu bewunderungswürdig. Allzuviel Restaurieren hat aber weder historischen noch künstlerischen Wert; einem Wiederaufbau des Vestatempels auf dem Forum zum Andenken eines Archäologen — wenn auch für Giacomo Boni — steht man verständnislos gegenüber (s. Sp. 84).

Die Leitung der archäologischen Tätig-

keit liegt bei zwei Institutionen: bei dem R. Istituto di Archeologia e Storia dell' Arte, das das Generalquartier der archäologischen Forschung genannt werden kann, und vor allem bei der Direzione Generale delle Antichità e Belle Arti im Kultusministerium, die bis zum Herbst 1928 von A. Colasanti geleitet wurde und heute R. Paribeni untersteht. Mit einem Jahreshaushalt von vierzig Millionen Lire, einer Summe, die in Amerika allein dem Metropolitan Museum von New York zur Verfügung steht, leistet sie Außerordentliches. Mit den angegebenen Mitteln könnten natürlich die Museen keine großen Erwerbungen machen, wenn nicht ein Gesetz bestünde, wonach die Hälfte des Wertes jedes gefundenen Gegenstandes dem Staate gehört. Dieses Gesetz bedeutet, obwohl es die Grundlage für jeglichen Zuwachs bedeutet, eine Gefahr, weil natürlicherweise viele Finder die vorgeschriebene Anzeige zu vermeiden suchen. Aber seine Aufhebung oder eine Regelung, wie die in Griechenland, wo kein Privatmann mehr das Recht hat, Antiken zu besitzen, wäre eine noch größere Gefahr. Das seit wenigen Jahren bestehende R. Istituto, das seinen Sitz im Palazzo Venezia hat, wird von dem Senator Corrado Ricci geleitet. Es verfügt heute bereits über 8000 Bände und ein großes Archiv, worin sich auch die Manuskripte zu den Notizie degli Scavi befinden. Es gibt in Anlehnung an die Veröffentlichungen unseres Institutes ein Bollettino mit Mitteilungen über die eigene Tätigkeit und mit Bibliographien, eine Rivista mit Abhandlungen (Anno I, fasc. 1: R. Paribeni, La Colonna Trajana in un codice del Rinascimento; P. Marconi, Studi Agrigentini I und zwei kunstgeschichtliche Aufsätze), Opere d'Arte (fasc. 1: P. Marconi, L'efebò di Selinunte), und Einzelveröffentlichungen heraus. Es hat im Jahre 1928 einen großen Teil der Bibliothek von W. Amelung, eine korsisch-sardinische Sammlung des Marchese Casa Blanca und 1929 die Bibliotheken der verstorbenen Professoren J. Beloch und R. Lanciani erworben. Die letzte enthält eine Sammlung von über 9000 Drucken, Zeichnungen und Aquarellen römischer Monumente. Durch eine Beihilfe des Unter-

richtsministeriums konnte es eine Sammlung von 1113 Beschreibungen von Reisen in Italien, darunter einige Manuskripte, kaufen.

Besondere Beachtung wird neuerdings den architektonischen Studien entgegengebracht und das Governatorat von Rom hat in Verbindung mit dem Institut ein Stipendium ausgesetzt, das regelmäßig einem Architekten auf drei Jahre zum Studium römischer Bauwerke gewährt wird. Wie im vorigen Jahre gibt das Governatorat für archäologische Ausgrabungen große Summen aus. Die Enteignungen und Arbeiten an der Argentina haben etwa zwölf Millionen gekostet, für das Niederreißen der Häuser vom Trajansforum bis zum Nervaforum östlich der Via Alessandrina sind andere zehn Millionen bereitgestellt. Ein neues 'Museo di Roma' soll am 28. Oktober 1929 eröffnet werden. Was seine Aufgaben sind, ist noch nicht bekannt.

Das Istituto di Studi Romani (vgl. AA. 1928, 150), das im Jahre 1930 den zweiten nationalen Kongreß abhalten will und soeben die Atti des ersten veröffentlicht hat, entwickelt eine rege Tätigkeit. Im Winter 1928/29 hielt es einen Zyklus von Vorträgen ab, der sich auf Vergil bezog. Der Generalsekretär Galassi-Paluzzi gibt eine Zeitschrift 'Roma' heraus, in der eine 'Bibliografia Romana' erscheint, die früher eine eigene Zeitschrift war.

Die Società Romana di Storia Patria plant die Veröffentlichung von Lebensbeschreibungen mit Schriftenverzeichnis der 'Scrittori contemporanei di cose romane', wovon in ihrer Zeitschrift Archivio della Società Romana 1927, 77 ff. die erste Abhandlung über Th. Ashby, dessen Bibliographie 323 Nummern enthält, erschienen ist. Es sollen R. Lanciani und Chr. Hülsen darin folgen.

Auf Wunsch des Papstes Pius XI. ist ein Institut für christliche Archäologie (Via Napoleone III Nr. 1) entstanden, das von Monsignore Kirsch geleitet wird und über einen ausgezeichneten Stab von Mitarbeitern verfügt. Es dient außerdem der Commissione di Archeologia sacra und der Pontificia Accademia Cristiana als Sitz.

Durch eine neue Veröffentlichung 'Annali Institutorum', in der die italienischen wie ausländischen Institute jährlich über ihre Tätigkeit berichten sollen, will man eine engere Arbeitsgemeinschaft unter den römischen Schulen erzielen. Im ersten Band (1929) ist außer diesen Berichten ein zusammenfassender Aufsatz von E. Strong über die Geschichte der ausländischen Institute und ein besonderer über unser Institut erschienen. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß in einem bisher unbachteten Bild der R. Galleria dell' Accademia in Venedig ein Porträt Winkelmanns, von Mengs gemalt, erkannt worden ist (Bd'A. 8, 1928, 288).

Seit kurzem erscheint die 'Enciclopedia Italiana', die auf Kunst, Naturwissenschaften und Technik besonders Rücksicht nimmt. Die Archäologie wird von mehreren bedeutenden Gelehrten bearbeitet (Abitazione, Acquedotto, Adriana [Villa], Aggere, Agrigento, Amiterno u. a.). Von dem Corpus Vasorum sind neuerdings Vol. IV (Lecce I) und Vol. V (Bologna I) veröffentlicht worden. Die Unione Accademia Nazionale plant die Herausgabe einer Sammlung 'Inscriptiones Italiae', deren Band Aosta mit Umgebung, von Barocelli bearbeitet, demnächst erscheint. Jede Inschrift wird darin photographisch abgebildet sein.

Von der 'Forma Italiae' Vol. I ist der zweite Teil, der sich mit dem Monte Circeo, S. Felice und dem Südteil der Pontinischen Sümpfe beschäftigt, von der 'Edizione Archeologica della Carta d'Italia' Blatt 95 (Spezia), 96 (Massa), 106 (Firenze) und 107 (Galeata, Poppi) erschienen. Die Blätter 27 (Piccolo San Bernardo), 28 (Aosta), 29 (Monte Rosa) und 102 (San Remo) sind bereits fertig. Nach den ersten Versuchen mit den Karten, die Bianchi-Bandinelli zusammenstellte, hat sich der Druck verbessert. Die Zeichen am Rand mit den Erläuterungen sind nicht mehr rot gedruckt, was eine falsche Vorstellung hervorgerufen hat, denn die rote Farbe ist den römischen Resten vorbehalten. Bei den neuesten Blättern ist am Rande der Grundriß der jeweils wichtigsten römischen Stadtanlage, die sich im Gebiet der Karte

befindet, angegeben. Noch nicht ganz klar ist das gegenseitige Verhältnis von Forma Italiae und Carta Archeologica. Die Erläuterungen zu der Karte dürfen nicht zu lang sein und keine eingehenden Besprechungen enthalten, die der Forma vorbehalten bleiben müssen. Andererseits sollen sie dasjenige bringen, was man braucht, um bei einem Besuch an Ort und Stelle nichts unberücksichtigt zu lassen. Zu den Blättern 113, 120, 121 und 129 hat Bianchi Bandinelli in den Studi Etruschi 3, 1929, 455 schon Nachträge gegeben.

An neu erschienenen zusammenfassenden Werken sind zu erwähnen: P. Marconi, La Pittura dei Romani, 1929; C. Cecchelli, Archeologia della prima età cristiana e del medioevo, 1928; Ch. Hülsen, Le chiese di Roma nel medioevo, 1927; R. Paribeni, La famiglia romana, 1929; E. Strong, Art in ancient Rome, 1929 und die Neuauflage von A. Della Seta, Italia Antica, 1928. Über antike Wirtschaft handeln: A. Segrè, Metrologia e circolazione monetaria degli antichi, 1928; E. Ciccotti, Commercio e civiltà nel mondo antico, 1929. J. Beloch hinterließ ein druckfertiges Manuskript über die Bevölkerungsgeschichte Italiens im Mittelalter sowie eines über antike Wirtschaftsgeschichte.

Außer den im letzten Fundbericht genannten Personen, die mir auch in diesem Jahre in entgegenkommendster Weise behilflich waren, möchte ich noch Fräulein M. Ortiz und den Herren Marchese Gagliardi und A. Taramelli ausdrücklich danken.

Die Einteilung der Regionen ist dieselbe wie im vorigen Jahre, die Namen auf der Karte geben die im Bericht gesperrt gedruckten Fundorte an (Beilage nach Sp. 160).

Regio X

Histria, Venetia, Cenomani

Es wäre an der Zeit, daß ein Buch erschiene, in dem das vorrömische Norditalien mit seinen reichen und bewegten Kulturen zusammengefaßt würde. Es fehlt weder an Einzelstudien noch an allgemeinen Abhandlungen, sie erstrecken sich aber immer nur auf eine Region oder Kulturperiode. So neuerdings wieder: G. Bonafini,

Alcune iscrizioni romane della Valle Camonica, 1929; B. Benussi, Dalle annotazioni di Alberto Puschi per la carta archeologica dell' Istria in *Archeografo Triestino* 14, 1927/28, 243 ff. Die Aufdeckung von römischen Gräbern wird von Chasiellis bei Udine, in Piedimonte Calvario bei Görz (Gorizia), bei Oderzo, in Vicentino a Preon bei Lonigo zwischen Verona und Padua, von Viadana südwestlich von Mantua, von Campi di Riva am Gardasee und von Kaltern (Caldaro) bei Bozen berichtet. Die AA. 1928, 118 f. erwähnten Mosaiken und Inschriften von Grado sind nun in den NSc. 1928, 282 ff. und der Meilenstein von Hinterbichl (Casteldarne) NSc. 1928, 129 ff. veröffentlicht. Die Arbeiten in Aquileia haben durch die Gründung einer Associazione Nazionale per Aquileia, deren Patronat Emanuele Filiberto Duca di Aosta und deren Leitung der Exminister Conte Volpi übernommen hat, einen sicheren Rückhalt bekommen. Es besteht die Absicht, im Jahre 1931 zur neunten Jahrhundertfeier der Basilica Popponiana das Museum neu geordnet und erweitert der Öffentlichkeit zu übergeben. Rings um die Kirche, wo jetzt Untersuchungen im Gange sind, soll eine 'Passeggiata archeologica' geschaffen werden. Bei der Ausgrabung fanden sich mehrere antike Schichten, deren unterste ein feines geometrisches Mosaik augusteischer Zeit in Schwarz-weiß und in mehreren Farben enthält. Die nur wenige Zentimeter höhere zweite Schicht besteht aus opus spicatum, dann folgen ein Schwarz-weiß-Mosaik eines großen Zimmers, das leider sehr beschädigt ist, darauf ein Belag aus quadratischen Ziegeln und zu oberst größere Blöcke aus der Zeit des Patriarchates. Bei Tastungen in der Nähe des Bahnhofes kamen ein Gebäude mit Mauern von 2 m Dicke und einer Apsis, das Pflaster einer Straße oder eines Platzes und zwei Mosaiken ans Licht, deren unteres an das tiefste Mosaik im Patriarchat und deren oberes mit Kreisen und Quadraten in polychromer Technik an ähnliche des 2. Jh. erinnern. Von dem Hafen am rechten Ufer des Natisone sind über 300 m aufgegraben. Er gehört anscheinend in das 1. Jh. n. Chr. Von der

Stadtmauer, die sich später auf die Hafenanlage legte, sind zwei neue große Türme ausgegraben worden, der eine quadratisch, der andere mit einem halbkreisförmigen Vorsprung nach außen. Die Mauern bestehen, wie bei den früheren Türmen, aus zusammengelesenem Material mit Resten von Granitsäulen, Cipollin, Sarkophagfragmenten und Inschriften. Eine von ihnen aus hadrianischer Zeit bezieht sich auf den Konsul C. Quinctius Certus Publicius Marcellus, eine andere auf Tiberius Claudius Secundinus Lucius Statius Macedonus, beide waren zusammen mit einer dritten nach einem Dekurionendekret ungefähr 150 n. Chr. auf dem Forum aufgestellt worden. Eine vierte Inschrift wurde von zwei Truppenkommandanten dem Juppiter, der Juno, Minerva und dem Mars Protector und Vincitor geweiht und für die Rettung der Kaiser Balbienus und Pupienus und des Caesars M. Antonius Gordianus errichtet. Eine Inschrift an Juppiter Optimus Maximus und Antoninus Felix Augustus (Caracalla) sowie an den Schutzgeist der blühenden Kolonie von Aquileia ist von einem Eutyches, der kaiserlicher Sklave und Verwalter der Einfuhrzölle Illyriens war, gestiftet. Wichtig darin ist die Erwähnung, daß Aquileia ein Emporium hatte, daß die Zölle anscheinend nicht mehr verpachtet wurden, sondern kaiserlich waren und daß Aquileia wie Triest zu Illyrien gerechnet wurde (Roma 6, 1928, 431). Ein großer Fund von 560 Münzen, der 1921 von einem Bauern im Stadtgebiet von Aquileia gemacht und dem Museum übergeben worden war, ist erst jetzt veröffentlicht worden. Er enthält Denare aus der Zeit vom 3. Jh. v. Chr. bis zum Jahre 11 n. Chr. und einen Victoriat (Bd'A. 8, 1928, 287. Atti I. Congr. Studi Romani I 202 ff. 212 ff. NSc. 1928, 261 ff. Roma 7, 1929, 236 f. Illustr. Ital. 1929, 795 ff.). In Triest fanden sich beim Bau einer neuen Mole die Bronzestatue einer Fortuna von annähernd 20 cm Höhe mit Münzen des Claudius und Commodus, in der Via Carducci zwei Gräber von Legionären mit ausgezeichnet erhaltener Inschrift, Münzen aus der Zeit Trajans und sonstigen Beigaben, darunter zwei Lampen

mit der Marke »Fortis«, dem Zeichen einer Fabrik von Modena. Im Hof der Casa di Ricovero kamen 200 Terrakottvasen heraus, die zum Teil als Aschenurnen gedient hatten; 60 davon tragen venetische und lateinische Grafitti. Über die Museen von Triest berichtete P. Sticotti im *Archeografo Triestino* 14, 1927/28, 283 ff. und über Tergeste Romana in den *Atti I. Congr. Studi Romani* I 79 ff. In der Nähe von Isola, wo Reste eines römischen Hafens zu sehen sind, findet man im angrenzenden Gelände häufig Spuren von römischen Häusern; Tastungen ergaben die Fundamente einer Landvilla mit guten Mosaiken in geometrischem Muster (*NSc.* 1928, 412 ff.). Weiter südlich in Istrien wurden bei Caldanja in der Nähe von Buie einige spätmittelalterliche Gräber gefunden, in denen eine Inschrift und eine Grabstele mit Frauenkopf verbaut waren (*NSc.* 1928, 410). Die mehrfarbigen Mosaiken aus kleinen Steinchen in geometrischem Muster, die in den Jahren 1922 bis 1926 in Parenzo außerhalb der Basilika ausgegraben wurden, stammen von einer Kirche aus dem Anfang des 4. Jh., wie aus Münzen des Constantin, des Valens und Licinius hervorgeht, die in Höhe des Fußbodens gefunden sind (*NSc.* 1928, 411 f.). An der Straße von Dignano nach Pola kam bei dem Wäldchen von Lisignamoro ein Block eines runden Grabbaues mit der Inschrift eines P. Athenius ans Licht, die von neuem die These bekräftigt, daß Pola der *Tribus Velina* zugeteilt war. Die Inschrift gehört den Buchstaben nach in das 1. Jh. n. Chr. (*NSc.* 1928, 406 f.). Die Frage nach dem Ursprung der sonderbaren Reliefs von Nesazio, die Sticotti mit der mykenischen Kultur in Verbindung gebracht hat, worin ihm viele Gelehrte, darunter auch Rostovtzeff und v. Duhn, gefolgt sind, hat B. Tamaro von neuem aufgenommen und die Ansicht von Hoernes und Anderen eingehender begründet, wonach sie nicht vor Ende des 7. Jh. v. Chr. hergestellt sein können (*BPI.* 47, 1927, 116 ff.). In der Umgebung von Fiume hat R. Battaglia mit Hilfe der *Società di Studi Fiumani* in der Nekropole bei dem Castelliere von Torrenova gegraben, wo er über 200 Gräber

in drei verschiedenen Bestattungsarten aus der Zeit vom 6.—4. Jh. v. Chr. mit reichem Material, darunter auch apulische Vasen, gefunden hat. Bei dem Castelliere di Fontana del Ponte hat er ebenfalls angesetzt, mußte aber eine weitere Untersuchung vorläufig aufgeben (*BPI.* 47, 1927, 93 ff.). In Torcello wurden im Dom unter dem heutigen Altar die Reste eines älteren Altares mit kleinen Säulchen und unter der Mensa ein großer römischer Sarkophag gefunden, der wohl dem Hl. Heliodor, dem Bischof von Altinate, als Grab diente (*Roma* 7, 1929, 333). Die Ausgrabungen in Adria, die von großem wissenschaftlichen Interesse wären (vgl. *AA.* 1928, 122), konnten leider nicht durchgeführt werden, da das antike Niveau 7 m unter dem heutigen liegt, bei 2½ m Tiefe aber schon durch den höheren Wasserstand des Po das Grundwasser kommt. Arbeiten dort würden nur mit kostspieligen Pumpanlagen vorgenommen werden können. In der Nähe der Stadt wurde bei Confortin ein römisches Grab freigelegt (*Roma* 6, 1928, 191). Im Museum von Este wurden verschiedene Veränderungen vorgenommen und im Hof der anliegenden Scuola elementare das Lapidarium eingerichtet. Die Münzsammlung ist neu geordnet worden. Die Funde aus den Grabungen bei der Wasserleitung (*AA.* 1928, 122) ergaben 22 Inschriften auf Vasen, von denen 6 venetisch, eine doppelsprachig und 15 lateinisch sind (*NSc.* 1928, 3 ff.). Auf eine ungedruckte Geschichte von Monselice, wo mehrere römische Gräber aufgedeckt wurden, macht Callegari aufmerksam (*NSc.* 1928, 27 f.). In der Untergemeinde Valdona bei Lozzo Atestino ist prähistorische Keramik aus dem Ende der äneolithischen Periode gefunden worden (*NSc.* 1928, 26). Durch die Soprintendenza von Padua sind verschiedene Sammlungen katalogisiert worden, so das Museo Civico von Vicenza, das Museo Provinciale von Torcello und die Sammlung Silvestri im bischöflichen Seminar von Rovigo. Im Quartier S. Lucia wurden in 3½ m Tiefe Mosaiken aufgedeckt, die völlig ausgegraben und in das Museo Civico gebracht werden sollen, das eine von 1,5 × 1,6 m aus kleinen quadratischen und drei-



Abb. 1 u. 2. Vorderseite und Rückseite mit Deckel eines Elfenbeinkästchens. Brescia, Lipsanothek

eckigen Marmorplättchen, das andere mit geometrischen Mustern und bunten Blumen in den Feldern. Bei dem Corso del Popolo wurde ein unterirdischer gewölbter Gang aus Ziegelmauerwerk aufgedeckt und an der Piazza Eremitani ein zweiter, der gegen das Zentrum des Amphitheaters zu liegt (Bd'A. 8, 1928, 47 f.). In Verona kamen in der Via Pellicciai nahe der Piazza delle Erbe in 4 $\frac{1}{2}$ m Tiefe Skulpturen des 2. und 3. Jh. n. Chr., Säulenbasen und Architekturstücke, außerdem Reste einer breiten Treppe und einer antiken Straße ans Licht. Die Skulpturen sind in das Museo Civico im Teatro Romano gebracht worden, an dessen Ausgrabung und Wiederherstellung weiter gearbeitet wird. Die baulichen Reste sollen unter dem neuen Gebäude, das dort errichtet wird, erhalten bleiben. Durch den besonders niedrigen Wasserstand der Etsch tauchte im Frühling dieses Jahres zwischen Ponte Pietra und Ponte Umberto der Rest einer antiken Brücke und einer Wasserleitung auf. Im Palazzo Ducale von Mantua, der mit großer Sorgfalt und gutem Geschmack restauriert wird, ist die prähistorische Sammlung durch A. Levi neu geordnet worden. In der Sala delle due colonne ist das paläontologische Material, das hier besonders reich vertreten ist, mit den Funden von Fontanella aus der Comune von Casal-Romano und denen von Catania bei Solferino mit der typischen schwarzen Keramik ausgestellt. In der Sala delle mensoline sind die Bronzen aus der ersten Eisenzeit und der Hallstattperiode, Fibeln im Certosatyp und das Bronzerelief eines männlichen Kopfes untergebracht. Aus römischer Zeit stammen Bronzeschwerter, große breite Lanzen spitzen und eine Trense. In dem nächstfolgenden Durchgangsraum hat die hellenistische schwarzfigurige Gebrauchskeramik Aufstellung gefunden, in der zierlichen Sala dei frutti sind Weinkrüge an den Wänden befestigt und römische flache Dach- und Fußbodenziegel ausgestellt. In der Sala delle quattro colonne folgen die hellenistischen und römischen Lampen, Terrakottastempel und neugefundenen Bronzegefäße, unter denen sich ein reichverziertes,

ungefähr 20 cm tiefes Sieb befindet. An griechischen Vasen ist eine schwarzfigurige attische Lekythos des 6. Jh., ein rotfiguriger Eulennapf des 4. Jh. und einiges Unteritalische des 4.—3. Jh. vertreten. In dem Cortile d'Onore ist das Lapidarium eingerichtet worden. Die eben erwähnten Bronzegefäße, zwei Oinochoen mit langer Schnabelschnauze und Palmettenattache, stammen von Virgilio-Pietole (Historia 3, 1929, 296). In das Museum von Cremona ist ein größerer Fund römischer Zeit gekommen, der aus Weinamphoren, Lampen, Bechern, Schalen mit Stempeln und einer Bronzepfanne besteht. Er stammt von der Stelle, an der die Berliner Bronzenvictoria gefunden wurde. Auf der Piazza Roma ist in 4 m Tiefe ein großes Schwarzweiß-Mosaik mit geometrischen Mustern des 3. Jh. n. Ch. und bei S. Bernardo und S. Ambrogio reiches Material von Gräbern, anscheinend augusteischer Zeit, gefunden worden (Historia 2, 1928, 676. Roma 7, 1929, 332. E. Signori, Cremona, Italia Artistica 95, 1928). In Gottolengo sind die Ausgrabungen durch E. Ghislanzoni in Verbindung mit P. Barocelli fortgesetzt worden; die Veröffentlichung steht noch aus. Endlich ist es möglich, etwas Genaueres über die schon 1921 in Desenzano aufgedeckten Mosaiken mitzuteilen (vgl. AA. 1928, 123). Sie wurden im Frühjahr 1923 aufgedeckt, aber nicht geborgen, da der Staat sich mit dem Besitzer nicht einigen konnte. Erst jetzt ist das Gebiet enteignet; in der Zwischenzeit haben die Mosaiken stark gelitten, aber trotzdem würde sich empfehlen die Grabung fortzusetzen. Anscheinend handelt es sich um eine Villa, deren Mauern noch bis 1 $\frac{1}{2}$ m hoch erhalten waren und Reste von Malerei trugen. Die Mosaiken, teils in opus tessellatum, teils in opus vermiculatum mit Einsatz von Marmor und Emaillestückchen, stammen aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. In oktogonalen und konzentrischen Kreisen zeigen sie Darstellungen von rennenden und sich bekämpfenden Tieren, Tierprotomen und von Putten auf Barken und am Ufer fischend. In Costermano hat man an der Stelle, wo im vorigen Jahr die Bronzefigur eines Flußgottes (AA. 1928,

123) herausgekommen war, weiter nachgegraben und dabei die Bronze eines Silvanus und Häuserreste der Kaiserzeit gefunden. In dem 4 km von Costermano entfernten Gazzoli wurden Gräber aus dem Ende der Republik aufgedeckt. Von unbedeutenden Funden wird aus Brescia berichtet: ein spätrömisches Dreifarbenmosaik in geometrischem Muster, einige Gräber vom Viale Rebuffone, eine Grabplatte vom Campo Marte und aus dem Flußbett des Mella zwei Blöcke eines unbestimmten Tempels; der eine ist ein Architrav mit Lictorenbündel in Relief, der andere trägt eine Inschrift. Wichtig ist die kühne Arbeit, die die Mailänder Soprintendenza für Mittelalter an der Lipsanothek im Museo Cristiano vorgenommen hat. Sie hat die in späterer Zeit zu einem Kreuz zusammengefügt Elfenbeinreliefs auseinander nehmen und wieder zu einem Kästchen zusammenfügen lassen, das heute $0,318 \times 0,223 \times 0,25$ m mißt (Abb. 1 u. 2). In Trient (Trento) wurden 1845 und 1902 bei der Kirche S. Pietro Reste eines Gebäudes aufgedeckt, dessen Bestimmung man noch immer nicht kennt. Als jetzt wieder einige Stufen auftauchten, unternahm die Soprintendenza von Padua einige Grabungen, um die Frage möglichst zu klären. Bei Kanalisationsarbeiten stieß man auf der Piazza Cesare Battisti in 3 m Tiefe auf ein polychromes Mosaik. In der Nähe der Stadt, auf dem sogenannten Castellar der Groa, ist kürzlich eine prähistorische Siedlung mit Resten von Tierknochen, Gefäßen und Bronzen zutage gekommen; nähere Angaben fehlen noch (Roma 6, 1928, 383; 7, 1929, 238. Historia 2, 1928, 476). Die Ausgrabungen in Sanzeno bei Cles in der Valle di Non (AA. 1928, 124) ergaben Material eines Dorfes aus der zweiten Periode der Eisenzeit mit einigen etruskischen Inschriften im Bozener Alphabet. Die früheste Siedlung, die aus Häusern mit einem Mauersockel von bearbeiteten Steinen besteht, in die die Hölzer der Strohhütten eingelassen waren, wurde durch Feuer zerstört. Bronzegerät, Eisen, Bein, Keramik und Silber- wie Bronzebleingeld von Massilia weisen in das 5. und 4. Jh. v. Chr. Reste einer Eisenwerkstätte wurden

aufgedeckt und dabei ein kleines Bronzefigürchen und ein gut erhaltener Helm gefunden (Bd' A. 8, 1928, 46). In Eppan (Appiano) bei Bozen kamen zwei neolithische Gräber ans Licht. Auf der Suche nach den von Orsi (Il sepolcreto italico di Vadena im 9. Annuario der Società degli Alpinisti Tridentini 1882/83, 315 ff.) veröffentlichten Gräbern fand man in den Resten einer abgebrochenen modernen Arbeiterhütte ein bronzenes Rasiermesser mit eingravierten Gänsen, stieß aber nur auf ein römisches Grab, in dem sich ein Helm gefunden hat. Die prähistorische Niederlassung vom Ende der Bronzezeit bis zum 2. Jh. v. Chr. in Klobenstein (Collalbo) (AA. 1928, 124) ist nun in den NSc. 1928, 294 ff. von E. Ghislanzoni veröffentlicht worden. Reste von römischen Häusern und eine größere Anzahl von Münzen wurden bei Kollmann (Colma) im Bett der Eisack bei der Anlage eines Elektrizitätswerkes aufgedeckt. Die Münzen hat der Canonico A. Egger für das Museo Diocesano von Brixen erworben (Roma 6, 1928, 478).

Regio XI

Gallia Transpadana, Cenomani

In der elften Region konzentriert sich das Interesse auf Mailand, von wo durch Alda Levi in der Zeitschrift *Historia* in einem 'Notiziario archeologico della Lombardia' rasch und regelmäßig über die neuesten Funde berichtet wird, und auf Turin, wo P. Barocelli als stellvertretender Soprintendente für eine wissenschaftliche Verarbeitung der prähistorischen und römischen Ausgrabungen Sorge trägt; besonders sei hier aufmerksam gemacht auf eine Liste der Gräber aus römischer Zeit in Piemont, die er in dem *Bollettino* laufend veröffentlicht. Zahlreicher als in früheren Jahren sind die Münzfunde; auffallend groß ist die Anzahl an Funden von römischen Gräbern, was wohl mit einem besonderen Interesse für diese Periode zusammenhängt. So sind römische Nekropolen oder einzelne Gräber gemeldet von Giazzera in der Exkomune von Acquate bei Lecco am Comersee, von Azzio bei Varese, von Borgosesia mit Resten von Häusern des 1. und 2. Jh.

n. Chr. und von Lardirago bei Pavia (Historia 2, 1928, 475; 3, 1929, 293. 295. Roma 6, 1928, 191; 7, 1929, 141). Die Gräber der ersten Eisenzeit aus der Umgebung von Novara bearbeitete Barocelli in seinem Contributo alla conoscenza della civiltà di Golasecca (BPI. 47, 1927, 64f.). Gräber unbestimmter Zeit wurden bei Soresina in der Nähe von Cremona aufgedeckt. In Fonti di Bormio beim Stilsferjoch fand man Reste einer Wasserleitung aus Blei, die einen Druck von etwa 20 Atmosphären aushalten mußte. Mehrere kleine Funde sind wieder in Mailand gemacht worden, wo man neuerdings mit besonderer Aufmerksamkeit zu bergen sucht, was möglich ist. Auf der Piazza della Rosa ist in 5 m Tiefe eine 21 m lange Mauer von 2,7 m Dicke und 1,15 m Höhe aus Gußwerk und mehreren Ziegelschichten und in der Nähe davon, in der Via Spadari, eine Säulenbasis mit zwei Bruchstücken von Gesimsen gefunden worden. In der Via Sanzeno kamen wieder Weinamphoren mit Inschriften zutage. Das von Ausonius erwähnte und bei der Konstruktion des Palastes Del Turati aufgedeckte römische Theater von etwa 98 m Durchmesser soll jetzt nach Niederreißen der Häuser in der Via San Vittorio al Teatro vor der Errichtung des neuen 'Quartiere degli affari' untersucht werden (Roma 7, 1929, 143 f. Corriere della Sera vom 15. 1. 1929). Eine Zusammenfassung der Funde von 1925 bis 1928 gibt A. Levi in den Atti I. Congr. Studi Romani I 145 ff. Bedeutend sind die Entschließungen des Podestà in Verbindung mit einer besonderen Kommission, wonach das Geheimnis von San Lorenzo endlich gelüftet werden soll. 4 Millionen Lire sind zu den Ausgrabungen und Untersuchungen bereitgestellt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine beinahe unbekannt gebliebene Schrift der R. Soprintendenza ai Monumenti della Lombardia von dem Architekten Annoni aufmerksam machen, in der die Ausgrabungen von 1910—1911 unter der Kapelle der S. Genesio und S. Aquilino veröffentlicht sind (Relazione intorno alle ricerche, ai ritrovamenti ed ai lavori fatti nella zona archeologica di S. Lorenzo in Milano, Milano 1911). Wich-

tig ist ein Ankauf des Museums Castello Sforzesco, dem es gelungen ist, den NSc. 1908, 3 ff. veröffentlichten Silberfund von Lovere zu erwerben: Becher mit Darstellungen von Fischfang, Teller, Pfannen, Löffeln mit Grafitti, eine Goldkette, Bronzegerät und außerdem eine Sammlung von Münzen augusteischer bis constantinischer Zeit (Historia 3, 1929, 296 f.). Einen weiteren Zuwachs erhielt das Münzkabinett von Mailand durch einen Fund von Constantinen, der in Paderno Dugnano bei Mailand in ungefähr 1 m Tiefe gemacht wurde. Es handelt sich um 1080 kleine Bronzen aus den Jahren 330—343 mit einer einzigen Ausnahme, einer Münze des Kaisers Licinius aus der Zeit um 315 n. Chr. Leider ist nur der dem Staat zufallende Teil dem Museum überwiesen worden (Historia 3, 1929, 291). Eine reiche gallisch-römische Nekropole aus dem 1. Jh. n. Chr. mit etwa 20 Brandgräbern ist bei S. Lorenzo di Parabiago (vgl. AA. 1928, 126) ans Licht gekommen. Die Asche war in Loculi in der Erde oder in Weinamphoren, die an der Schulter durchschnitten und in große Kieselsteine gebettet waren, beigesetzt worden. Unter den Beigaben befindet sich eine große Menge von Vasen aus einfachem Ton, die teilweise mit Grafitti versehen sind, eine arretinische Schale, ebenfalls mit Grafitto, Armringe, Löffel, Pinzetten aus Bronze, Spiegel, Teller und figürliches Glas, außerdem zahlreiche Münzen, darunter eine Großbronze des Caligula und eine von Drusus dem Älteren, eine Restitutio des Titus. Das gesamte Material ist in das Museum von Legnano gekommen, nur die Drusummünze kam in die Sammlung des Castello Sforzesco, wo sie noch fehlte (Historia 2, 1928, 675). In der Via Novara von Legnano kamen an derselben Stelle, wo schon 1925 Gräber gefunden worden waren, Bestattungen in durchschnittenen Weinamphoren mit bescheidenen Beigaben zum Vorschein (Historia 3, 1929, 291). Aufsehen erregte der Fund eines Bronzewagens der zweiten Golaseccaperiode in einer Sandgrube Camorta bei Como. Zu einer Wiederherstellung sind alle Elemente vorhanden, anscheinend handelt es sich um einen Ritualwagen. Bei diesen Resten

befanden sich eine bronzene Aschenurne, ein Teller und einige Fibeln. Das gesamte Material soll in der Rivista archeologica Comense veröffentlicht werden. Von besonderem Interesse ist die Aufdeckung von Gräbern in Sesto Calende an der Südspitze des Lago Maggiore aus der 1. und 2. Golaseccaperiode. Sie enthielten außer der üblichen Keramik mit weiß ausgefüllter Gravierung und der in schwarzem Ton eine aus zusammengefügteten Blechen bestehende Bronzesitula von 45 cm Durchmesser, Beinschienen, Reste von einem Gürtel und Teile von einem Bronzewagen, der ebenfalls wieder ganz herstellbar ist. In der Historia 2, 1928, 475 ist über einen Altar von Salussola bei Biella mit Jagddarstellungen berichtet. Das kleine jetzt geordnete Museum von Aosta enthält einen prähistorischen Saal, einen Saal mit römischem Hausgerät und Architekturstücken der alten Stadt und ein Lapidarium, in das ein antiker Marmorfußboden aus verschiedenen Farben eingebaut worden ist. Bei Arbeiten für den Bau einer Sparkasse wurde ein Pferdehuf aus Bronze mit Resten von Vergoldung gefunden, der wohl von einem großen Denkmal herrührt. Leider ist dieses Stück nicht in Aosta geblieben, sondern in das Museum von Turin gebracht worden (Roma 7, 1929, 140 f.). Über die Restaurierungen der Monumente berichtete Barocelli auf dem I. Congresso Studi Romani (vgl. dessen Atti I 132 ff.). In Turin ist vor einigen Jahren das Museum neu geordnet worden, worüber einmal ausführlicher zu sprechen sich lohnen würde. Ein großes römisches Grab aus Ziegelmauerwerk, das zwei Bleisarkophage mit wenigen Beigaben enthielt, anscheinend des 4. Jh. n. Chr., ist im Januar 1927 in der Via Modena aufgedeckt worden (Boll. Soc. Piemontese di Archeol. e Belle Arti 12, 1928, 49 ff.). G. Bendinelli hat eine kleine Schrift 'Torino Romana' 1929 herausgegeben, in der verschiedenes bisher unveröffentlichtes Material enthalten ist: ein Plan der römischen Stadt, ein Plan der Ausgrabung des römischen Theaters und der vielleicht Caligula darstellende interessante Bronzekopf (NSc. 1901, 391 ff.), der sich im Besitz des Istituto delle opere pie di S. Paolo befindet.

303 antoninische Münzen vom Jahre 237 bis 260 mit einigen seltenen Stücken wurden im Januar 1929 in Ceretto Lomellina bei Pavia gefunden; sie wurden zwischen dem Besitzer des Grundstückes, dem Münzkabinett des Castello Sforzesco und dem Museo Civico in Pavia geteilt (Historia 3, 1929, 292 f.). Bei Mortara westlich Pavia wurde ein Fund von 215 Antonianen des Gordianus Pius, Philippus, der Salonina und des Gallien beschlagnahmt und in das Museo Castello Sforzesco gebracht. Römische Ziegelgräber kamen bei S. Rocco und Medaglia heraus, enthielten aber keine Beigaben (Historia 2, 1928, 677; 3, 1929, 293). Reste einer Straße von 4 m Breite aus Kiesel und Bruchsteinen gebildet, wie es häufiger in Norditalien vorkommt, und Brandgräber aus dem 2. Jh. n. Chr. mit mehreren Bronzebeigaben fanden sich bei Pieve di Porto Morone in der Provinz von Pavia; dabei auch einige Münzen von Augustus, Tiberius, Drusus, Germanicus und eine Großbronze der älteren Faustina. Das gesamte Material ist in das Museo Civico von Pavia gekommen (Historia 3, 1929, 291 f.)

Regio IX

Liguria, Alpes Maritimae, Alpes Cottiae

Das Gebiet westlich und südlich von Turin bis zum Meere ist der hohen Alpen wegen immer karg an Funden. Nur in Susa ist bei Grabungen ein Gebäude von ungefähr 100 × 60 m Ausdehnung mit Gängen und Treppen an einigen Stellen aufgedeckt worden, anscheinend ein Amphitheater (Boll. Soc. Piemont. di Archeol. e Belle Arti 12, 1928, 93). Für seine Ausgrabung setzt sich der General A. Piva tatkräftig ein. Er veröffentlichte in der genannten Zeitschrift 12, 1928, 75 ff. eine kleine Studie, in der er das antike Carrum Potentia in Carrù nachzuweisen sucht, das E. Pais in Chieri zwischen Tanaro und Po vermutet. Eine Wasserleitung ist in Cuneo an der Piazza Elvio Pertinace gefunden worden. Über römische teils unveröffentlichte Inschriften in der Valle Macra und Valle Varaita in den Alpes Maritimae veröffentlichte C. F. Savio in der

gleichen Zeitschrift S. 59 ff. einen Aufsatz. Einige Inschriften vom Monte Bego (vgl. AA. 1928, 126 ff.) hat Barocelli abformen lassen, um sie genauer studieren zu können. In dem genannten Bollettino 13, 1929, 30 ff. kommt er auf seine frühere Publikation zurück und vergleicht die Graffiti mit denen von Züschen in Hessen. In Balzi Rossi gehen die Ausgrabungen in der Grotte Barma Grande unter Leitung von Prof. Mochi und Dr. Cipriani weiter, außerdem wurde mit der Erforschung einer neuen Grotte begonnen, die nach dem Conte Costantini, dem diese Ausgrabungen zu verdanken sind, benannt worden ist. In Ventimiglia kamen am rechten Ufer der Nervia in einer Entfernung von 100 m vom Amphitheater in etwa 3 m Tiefe Reste einer breiten antiken Straße heraus. Vor Jahren wurden an derselben Stelle Münzen der Kaiserzeit gefunden. In einem Garten bei der Kirche S. Michele konnte die Grabinschrift einer Valeria Montana aus dem 2. Jh. n. Chr. für das Museo Civico geborgen werden (Historia 2, 1928, 476. Roma 7, 1929, 237, wo als Fundort irrtümlich Bordighera genannt ist). Nördlich der Kirche von Vado bei Savona, wo schon früher Funde gemacht worden waren, die sich heute im Museo Civico Queirolo befinden, ist eine Großbronze des Kaisers Clodius Albinus mit Erwähnung des zweiten Konsulates (193 n. Chr.) aufgetaucht (Roma 7, 1929, 144). Vor einiger Zeit zeigte ein Antiquar aus Genua einen Silberfund an, der sich in seinem Besitz befindet und für den er dem Staat zur Erwerbung des alleinigen Besitzrechtes 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Lire und 1 Million für die Ausfuhr bezahlen wollte. Bei Nachforschungen, die man anstellte, konnte ermittelt werden, daß das Material Anfang Mai 1928 bei Marengo auf dem Schlachtfeld Napoleons, neben dem Gehöft Pederbona, gefunden worden war. Es handelt sich um die lebensgroße Silberbüste eines Kriegers (Kaisers?), anscheinend aus der Zeit von Septimius Severus, und Fragmente eines großen Adlers, eines Brustriemens von einem Pferde und anderer Silberbänder mit Reliefs, auf denen Götter, Tiere und Pflanzen dargestellt sind. Der Schatz befindet sich heute im Thermenmuseum in Rom, aber noch unter Ver-

schluß, da die Auseinandersetzung mit dem Antiquar noch nicht beendet ist (Historia 2, 1928, 475. Roma 6, 1928, 287.).

Regio VIII

Gallia Cispadana

In einer Reihe von Studien, die leider in mehreren Zeitschriften verstreut sind, widmet sich der Althistoriker der Universität Bologna, A. Solari, den topographischen Problemen der Regio VIII, der Aemilia und der Romagna. Unter ihnen befindet sich eine Untersuchung über das römische Cesena, 'Curva Caesena' (BullCom. 56, 1928, 133 ff.), über die Straße Faventia-Luca, deren Bau Solari in das 1. Jh. v. Chr. setzt, als die beiden Städte Municipien erhielten (Athenaeum 1928, 157 ff.), und über das Forum Novanorum, das er in Foronovo, 21 km südwestlich von Parma, und nicht in Novana, wie R. Andriotti, sucht (Athenaeum 1928, 350 ff.). Über den Ursprung von einigen Zentren der westlichen Aemilia, Forum Lepidi, Fidentia und Florentia, äußert er sich in der Historia 2, 1928, 554 ff. Das kürzlich erschienene Heft des Corpus Vasorum Italia V, Bologna I, behandelt die attischen Vasen des strengen und streng-schönen Stiles der Sammlung im Museo Civico und wird L. Laurinsich verdankt. Zwei eingehende Studien über Vasen des unerschöpflichen Museums veröffentlichte P. Ducati; in der einen bespricht er den Krater des 'Aigisthosmalers' mit der Ermordung des Aigisthos (Dedalo 9, 1928, 451 ff.), in der anderen ein Grab von Felsina, das 1876 bei der Anlage eines öffentlichen Parkes gefunden worden war und einen rotfigurigen Volutenkrater, Schalen und etruskische bronzene Schöpfkellen mit Darstellung eines Diskophoren und eines den Jason ausspeienden Ketos enthalten hatte (Dedalo 9, 1928, 323 ff.). Im großen Salon des Palastes des Podestà von Bologna wurde ein Mosaik mit geometrischen Mustern und in der Vorstadt Bertalia in 5 m Tiefe eine große Villa von 38 m Länge mit zwölf Räumen aufgedeckt. Zwei größere Säle haben einen Mosaikboden, ein anderer Raum hat einen Doppelboden zur Heizung. Die

Villa, in der mehrere Perioden zu unterscheiden sind, stammt anscheinend aus dem 1. Jh. n. Chr. (Bd'A. 8, 1928, 526 f. Roma 6, 1928, 432). Die archäologische Überwachung der achten Region mit einem Teil der sechsten untersteht der Soprintendenza Bologna, die neuerdings mit den Ausgrabungen in Commacchio auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Wie in so vielen Fällen machen hier die Grundbesitzer einen Prozeß anhängig, um die Fortführung der Ausgrabung zu unterbrechen. S. Aurigemma war infolgedessen genötigt, sich auf Untersuchungen zu beschränken, die nur die Ausdehnung der Nekropole klären sollten. Im ganzen sind in den sechs Jahren, in denen hier gegraben worden ist, über 1100 Gräber, meist Bestattung, mit über 1200 Vasen gefunden worden. Die Aufdeckung wird der Urbarmachung verdankt. Funde von geheimen Grabungen, die schon bis Bologna gelangt waren, konnten beschlagnahmt werden. Das gesamte Material, das sich zum Teil im neugeschaffenen Museo Nazionale von Bologna befindet, wird auf Grund eines Dekretes in den restaurierten Räumen des von Costabili für Lodovico il Moro gebauten Palastes in Ferrara zur Aufstellung kommen. Hier kam vor kurzem eine Inschrift ans Licht: IVNONI | TITIAE | . AMPADI. Lampas ist hier wohl ein Beiname der Juno (NSc. 1928, 323). Bei Arbeiten zur Urbarmachung eines Geländes bei Stellata in der Nähe von Bondeno wurden in der Gegend von Chiaviche Pilastresi Gräber und Münzen gefunden, anscheinend des 3. bis 2. Jh. v. Chr. Auf der Piazza Garibaldi von Parma wurde ein Fußboden in Schwarzweiß-Mosaik mit einem Satyr in der Mitte aufgedeckt. Vom Amphitheater von Imola wurde der obere Ring durch Ausgrabungen freigelegt. Da sich vom Aufbau keinerlei Mauerreste gefunden haben, vermutet man, daß der Aufbau aus Holz bestanden hat (Tribuna vom 23. 6. 1929). Die Sezione staccata per i Monumenti ed Opere d'Arte der Soprintendenza von Bologna in Ravenna ist von R. Bartocchini, dem bekannten Ausgräber von Tripolis, übernommen worden. Hoffentlich findet er die Mittel, um die Neuordnung des Museums zu Ende führen und die Ausgrabungen fortsetzen zu

können. Von C. Ricci wird demnächst eine Publikation 'I mosaici di Ravenna, fasc. I, Galla Placidia' mit neun Tafeln erscheinen, die das Italienische Institut herausgibt. Im Dezember 1928 entdeckte man in Bertinoro eine römische Zisterne, die ursprünglich wie noch heute Mineralwasser enthält. Bei der Ausgrabung fand sich unter anderem ein Amphorenstempel L.F.U.F.I.C. (S.S.) aus dem Ende der Republik und eine Bronzemedaille der Faustina. In der Nähe tauchten einige Münzen aus der Zeit der Flavier und Antoninen auf (Roma 7, 1929, 143. NSc. 1928, 323). Funde aus einem gallischen Grab, darunter ein Helm, zwei Schwerter mit doppelter Schneide und zwei Pferdetrensen werden von Rocca S. Casciano gemeldet.

Regio VI

Umbria und Teil des Ager Gallicus

Die Regio VI untersteht fast ganz der Soprintendenza von Ancona, nur Sarsina mit seiner Umgebung gehört noch zu Bologna. Die Ausgrabungen Aurigemmas (AA. 1928, 137) rechts des Flusses Savio etwa 1 1/2 km nordöstlich von Sarsina und südöstlich von Sorbano in der Nekropole von Pian di Bezzo sind von Erfolg begleitet. Es ist eine Straße aufgedeckt worden, an der rechts und links eine Reihe von kleineren und größeren monumentalen Gräbern steht. Die meisten haben einen quadratischen Unterbau aus großen Sandsteinblöcken, dann einen niedrigen quadratischen Sockel und einen runden Aufbau aus Ziegelwerk. Eine Stele und ein Altar wurden in das Museum gebracht, wo sich auch alle Teile des im letzten Fundbericht erwähnten Mausoleums befinden. Dem Gebiet von Sarsina widmete A. Solari eine Studie (Atti e Mem. R. Deput. Storia Patria per Prov. di Romagna 1927, 142 ff.; vgl. auch A. Alessandri, I municipi romani di Sarsina e di Mevaniola, 1928, wo mehrere Skulpturen des Museums von Sarsina abgebildet sind). Ein aus 126 Bruchstücken wieder zusammengesetzter Atthis, der in der Stadt Sarsina gefunden wurde, ist in das Museum von Bologna gekommen. Auf Grund der Erfolge, die A. Moretti bei der Ausgrabung

der Stadtmauern von Fano erzielte (vgl. Martinori, Via Flaminia, 1929, 196, wo der wiederaufgebaute Torbogen abgebildet ist), hat die Provinz beschlossen, den Augustusbogen möglichst rasch freizulegen. Bei Camminate di Fano wurden gegen 140 ärmliche Gräber gefunden, die aus hochgestellten Ziegeln gebildet und alle nach Osten orientiert waren. In der Rivista Indo-Greco-Italica 12, 1928 fasc. 3—4, 93 f. veröffentlichte F. Ribezzo eine 1926 bei Folligno bei der Quelle Petruio gefundene Inschrift in umbrischem Dialekt, deren Text in Umbrisch und lateinischer Umschrift wie folgt lautet:

<i>bia. opset</i>	<i>sacellum condunt</i>
<i>marone</i>	<i>marones</i>
<i>T. Foltonio</i>	<i>T. Fultonius</i>
<i>Se. Pitrnio</i>	<i>Se. Petronius</i>

Ein Schwarz-weiß-Mosaik mit geometrischem Muster ist in der Nähe der Kirche S. Quirino von Todi in 1 m Tiefe gefunden worden und zwischen Massa Martana und Acquastarta eine christliche Katakombe mit drei Reihen loculi (Roma 6, 1928, 191; 7, 1929, 144). Von dem Museo Civico von Spoleto ist ein Katalog von G. Angelini-Rota im Jahre 1928 erschienen. Aufsehen erregend ist die Nachricht, die kürzlich in Zeitungen veröffentlicht wurde, wonach ein Dr. F. Costanzi behauptet, zwischen Terni und Narni die von Livius im X. Buch erwähnte Grotte gefunden zu haben, in der die römischen Legionare 303 v. Chr. durch den Rauch von Feuern 2000 bewaffnete Umbrer getötet haben. Das Ministerium hat den Direktor des Museums von Perugia mit der Untersuchung beauftragt.

Regio V

Picenum

Der besonders schöne Marmorkopf des Augustus als Pontifex Maximus im Museum von Ancona, der mehr als alle anderen Bildnisse die geistige Bedeutung des großen Staatsmannes erkennen läßt, ist leider noch nicht veröffentlicht. Die Sammlung ist kürzlich um einen vergoldeten Barbarenhelm aus Kupfer vermehrt worden, der aus Torricella Peligna stammt. Bei Zara, das der Soprintendenza Ancona untersteht, ist

in Casali eine römische Nekropole aufgedeckt worden, die schon 32 Gräber mit reichen Beigaben an blauen und weißen Gläsern, Gold- und Silberarbeiten und ein Goldflechtband ergeben hat. Sie ist nach Münzen in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zu datieren (Nuova Antologia 1929, 262). Die Stadt Venedig hat vier von Zara stammende Kolossalstatuen römischer Kaiser zurückerstattet, von denen eine dem Tiberius zugeschrieben wird, eine andere Claudius darstellt (vgl. auch Italia Artistica 93, 1928, Zara e i monumenti italiani della Dalmatia, mit neuen Abbildungen). In Esanatoglia, 7 km westlich von Matelica, wurden nach Zeitungsmeldungen antike Silbermünzen gefunden. Bei der Anlage einer neuen Straße, die in Ascoli-Piceno von der Porta Gemina auf die Höhe der alten Akropolis hinaufführen soll, sind Mauern eines römischen Baues mit reicher Marmorausschmückung ans Licht gekommen. Die Reste müssen durch weitere Ausgrabungen noch geklärt werden; nach den Skulpturen und einer Silbermünze der Faustina gehören sie in das 2. Jh. n. Chr. In unmittelbarer Nähe liegt das noch unausgegrabene römische Theater. Über römische Bauten und reiche Gräber mit Beigaben von Ponte Vomano bei Teramo ist in der Roma 6, 1928, 191 berichtet worden.

Regio VII

Etruria

Am klarsten ist bei der für alle Teile Italiens sich steigernden Berichterstattung noch immer Etrurien durch die Zusammenfassung des Gebietes in der Soprintendenza zu Florenz unter A. Minto zu überblicken. Keine andere Landschaft ist so genau verfolgt und keine hat eine so reiche Anzahl von Veröffentlichungen aufzuweisen. Dies ist zweifellos dem Etruskerfieber zu verdanken, das nicht nur Italien, sondern die ganze wissenschaftliche Welt ergriffen hat. Es ist das Problem von heute. Doch scheint es, daß nun noch eine andere Landschaft, das Gebiet von Neapel bis Velia, Gegenstand allgemeiner Beachtung wird. Bei Fratte (Pontefratte) ist ein Gräberfeld aufgetaucht, von dem im letzten Fund-

bericht (AA. 1928, 182) schon die Rede war. Es hat ein außerordentlich großes Material ergeben, das geeignet ist, dem Museum von Salerno eine Bedeutung ähnlich dem von Lecce zu verleihen. Die Wichtigkeit dieser Gegend liegt in dem Zusammenstoßen und Ineinandergreifen der griechischen und etruskischen, dann samnitischen und römischen Kultur. Hier liegt das Problem von morgen. Die geistige Herkunft ist wichtiger als die blutsmäßige. — Auf der Suche danach, woher die Etrusker gekommen sind, lernen wir immer deutlicher kennen, wie sie waren, und das ist das Wesentliche. P. Ducati hat sich 1927 noch für die Herkunft aus dem Osten entschieden, Pareti sucht sie von den bronzezeitlichen Bewohnern des Polandes abzuleiten, Sundwall sieht in ihnen eine Nation, die sich in einer Verbindung der neo-äolithischen Urbevölkerung mit den verbrennenden Italikern gebildet habe (vgl. F. Matz, *Gnomon* 5, 1929, 100 ff.). Für eine Herkunft aus dem Osten setzt sich wieder H. Mühlestein in seinen beiden Schriften 'Herkunft der Etrusker', 1929, und 'Kunst der Etrusker, Die Ursprünge', 1929, ein. Die sprachlichen Forschungen stehen noch in den Anfängen. Der leider kürzlich verstorbene Sprachwissenschaftler A. Trombetti hat einige Übersetzungen geliefert (*La lingua etrusca*, 1928), die aber nicht weit über das bisher Bekannte hinausgehen. Mehr wird von der Namen- und Ortsnamenforschung zu erwarten sein, die sich aber auf eine große nur mit Hilfe einer breiten Organisation durchführbare Sammlung stützen muß. Vorschläge dazu wurden in diesem Frühjahr bei dem Nationalen Etruskologenkongreß in Florenz vorgebracht. Es ist die Absicht A. Mintos, in der nächsten Zeit in Etrurien besonders die Prähistorie zu erforschen, vor allem die Villanovakultur, die in diesem Gebiete späte Formen aufweist. Dieser Plan geht Hand in Hand mit den Vorarbeiten für die *Carta archeologica* und mit den verminderten Mitteln, die ein intensives Ausgraben, wie bisher, nicht mehr erlauben. Er sucht in den kleineren Städten das Interesse durch Einrichtung von Museen noch mehr zu wecken. So ist kürzlich in Sarsana ein Museo Comunale und

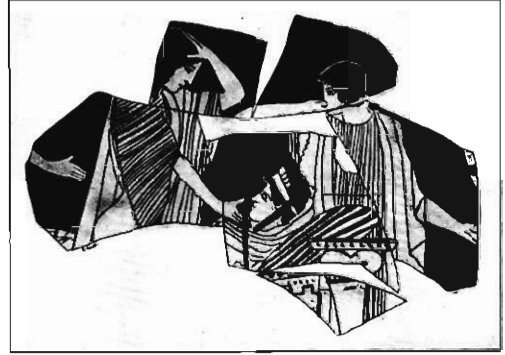


Abb. 3. Lutrophoros. Florenz, Museo archeologico

in Sestino ein Antiquarium eröffnet worden. In Grosseto hat sich eine Società pro Roselle gebildet, die sich für die Ausgrabungen von Rusellae einsetzt. In Bologna sind einige Doktordissertationen über etruskische Probleme entstanden (L. Morricone, *Le pitture della tomba vulcente François*. M. De Cheluzzi, *Le tombe etrusche dipinte di Chiusi*), aber leider werden diese Arbeiten nicht gedruckt. Bei Pontremoli sind in der Lunigiana und in dem Seitental der Magra die Castellieri, die bis in die Höhe von 900 m hinaufgehen, erforscht und zu einer Ausgrabung vorbereitet worden. Die Aufzeichnungen G. F. Gamurrinis, die sich bei der Soprintendenza von Florenz befinden, sollen durch eine vom Ministerium eingesetzte Kommission durchgeprüft und in vier Teilen veröffentlicht werden. Ein Teil wird eine 'Bibliografia di Italia antica' bilden, die über hunderttausend Angaben enthält und bis zum Jahre 1918 vervollständigt werden soll. Das 'Schedario dei monumenti dell'Etruria' wird für die *Carta archeologica*, das 'Schedario delle epigrafi etrusche' für das Supplement des CIE. verwandt, das regelmäßig von G. Buonamici in den *Studi Etruschi* veröffentlicht wird. Der amtliche wie private wissenschaftliche Briefwechsel wird in einem Regest zusammengefaßt. Die *Rivista di Epigrafia Etrusca* der *Studi Etruschi* 3, 1929, 497 ff. enthält unveröffentlichte Inschriften aus dem Jahre 1927/28, Inschriften, die vor diesen Jahren gefunden, aber bisher unveröffentlicht geblieben sind, solche, die 1927/28 gefunden

und in anderen Zeitschriften bekannt gemacht wurden, und schließlich Angaben über Veröffentlichungen aus den Jahren 1927/28, die neue Beobachtungen, Lesungen und Deutungen von bekannten Inschriften bringen. In einer Rassegna degli scavi e delle scoperte nel suolo d'Etruria nell'anno 1928 in Studi Etruschi 3, 1929, 457 ff. wird wie im vergangenen Jahr über die neuesten Funde berichtet. Das archäologische Museum von Florenz hat im vergangenen Jahr einen Bronzespiegel aus Orvieto mit Darstellung von Adonis und Aphrodite, Alpan und Evan (neue Form) erworben, ferner eine 1926 bei Castalfalfi aufgedeckte Urne, auf deren Vorderseite die Abschiedsszene eines Verstorbenen dargestellt ist, eine Urne des 3. Jh. v. Chr. im Volterratyp mit Darstellung eines Mannes, der aus dem Hades zurückkehrt, um die gestorbene Gemahlin abzuholen, und eine Alabasterurne des Chiusiner Typus aus der Sammlung Farinola mit Erkennung des Paris (Studi Etruschi 3, 1929, 469 ff.). Aus der Sammlung Campana sind im Jahre 1871 für das Museum von Florenz für 500 Lire mehrere Kisten von Scherben gekauft worden, die jetzt D. Levi für die Veröffentlichung im Corpus Vasorum einer Sichtung unterzieht. Nach der Erwerbung waren einige Gefäße wieder hergestellt worden, das übrige Material blieb bis heute liegen. Hervorzuheben sind das Fragment einer Schale mit *Λέαγρός καλός*, die Schulter einer Hydria des Nikoxenosmalers, Fragmente einer Lutrophoros mit Darstellung der Prothesis (Abb. 3), eine Augenschale mit der Signatur des Pamphaios und Pistoxenos, Kleinmeisterschalen mit Signaturen von Tleson und Hermogenes und der Fuß einer attischen Schale mit dem etruskischen Grotto Hercules (Bd'A. 8, 1928, 166 ff. 211 ff.). Durch Geschenk erhielt das Museum eine männliche Statuette und einen weiblichen Kopf römischer Zeit, die von Cava di Gioia (Carrara) herrühren, und einige Gläser, die schon dem Ausfuhrbureau vorgewiesen waren. Römische Sarkophage, die in früheren Jahrhunderten bei dem Baptisterium S. Giovanni aufgestellt und verschleppt worden waren, wurden wieder dorthin zurückgebracht. In der Via Giuseppe Richa kam eine römische Grab-

inschrift des 2.—3. Jh. n. Chr. zutage: *Q. Geganius L. f. / Sca haruspex sexvir / d. d. gratis / sibi et suis et / Vibiae C. f. Tertulle / uxori et Θ Vettiae A. f. matri / in fr. p. XII / in agr. p. XII* (Studi Etruschi 3, 457. 461). Ein attisches (?) Totenmahrelief aus der Sammlung Antinori, das demnächst auch im 1. Band der Raccolte private fiorentine di arte classica herausgegeben wird, hat A. Neppi-Modona soeben veröffentlicht (Atene e Roma 6, 1928, 20 ff.; vgl. auch ders., Firenze nelle sue origini, Historia 2, 1928, 561 ff.). Von dem Sepulcretum der Via del Bargellino in Fiesole (NSc. 1913, 327 ff.) ist 1917 ein neues Kammergrab von 4,8 m im Quadrat aus dem Ende des 4. oder Anfang des 3. Jh. v. Chr. gefunden worden, das erst jetzt veröffentlicht worden ist (NSc. 1928, 325 ff.). Durch ein besonderes Schreiben an den Ministerpräsidenten hat die Vereinigung Amici dei monumenti von Arezzo zur Ausgrabung des Amphitheaters eine Summe von 50 000 Lire bewilligt bekommen, der der Präfekt Salvetti weitere 20 000 Lire hinzugefügt hat. Mit den Arbeiten wurde Ende Mai 1929 begonnen. Der im letzten Fundbericht (AA. 1928, 142) erwähnte Münzfund von Spioano, der in einer Lederbörse 250 republikanische Denare von 71 Familien meist aus dem 2. und 1. Jh. v. Chr. und wenige aus dem 3. Jh. enthielt, ist in das Museum von Florenz gekommen. Die späteste Münze von Q. Nasidius stammt aus den Jahren 38—36 v. Chr.; seltenere Stücke nennen außer der Familie der Nasidier die Livincier, Aemilier und Sepullier (NSc. 1928, 332 ff.). R. Bianchi-Bandinelli, der beste Kenner des südlichen Etruriens, hat außer einer größeren Arbeit über Sovana, von der wir später sprechen, wieder mehrere kleine Studien veröffentlicht. Da er in Siena ansässig ist, gelingt es ihm, dort Stücke aus schwer zugänglichen privaten Sammlungen hervorzuheben, so unter anderem gute Bronzestatuetten, die sich bei der R. Accademia dei Fisiocritici befinden (La Balzana 1, 1927, 18 ff.). Einen Grabfund des Jahres 1900 von Radi bei Monteroni d'Arbia mit Material aus dem Ende des 4. und Anfang des 3. Jh. v. Chr., Vasen, Bronzegefäße und Oinochoen in etruskischer

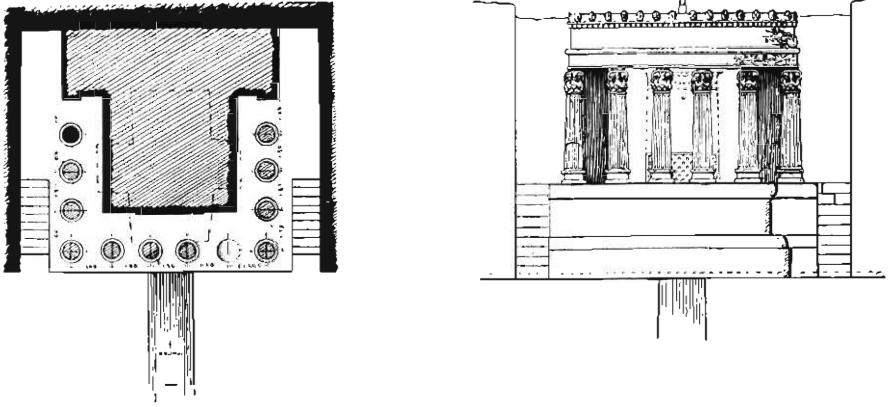


Abb. 4 u. 5. Sovana, 'Tomba Ildebranda'. Plan und Rekonstruktion

Nachahmung, wie der Ton beweist, sowie ein römisches Grab, das in Santo bei Monticiano im April 1927 mit einer Münze Philippus des Älteren (IMP. M. IVL. PHILIPPVS AVG.), also aus der Zeit zwischen 244—249 stammend, herauskam, hat er in der *Balzana* I, 1927, 205 ff. 262 ff. besprochen. In Cortona ist das Museum neu geordnet und im Frühjahr 1929 wieder eröffnet worden. Das Inventar verzeichnet 24 prähistorische, 52 griechische, 466 etruskische, 518 römische und 498 ägyptische Gegenstände. Das sogenannte Grab des Pythagoras und das Hypogeum del Sodo ist der etruskischen Akademie von Cortona geschenkt worden. Das archäologische Material aus dem ersten Grabe hat die Contessa Baldelli im Museum hinterlegt. Die Untersuchungen im zweiten Grabe del Sodo sind im August 1928 beendet worden; im ganzen wurden sieben Kammern, eine Zentrale und je drei an den Seiten freigelegt. An den Mauern der Stadt sind für die *Carta archeologica* Tastungen vorgenommen worden. In Peciano bei Cortona wurden vier Terrakottastatuetten gefunden. Sie stellen neugeborene Kinder dar, die in ein mit Fibeln zugestecktes Tuch gewickelt sind und eine Bulle am Halse tragen (*Polimnia* 5, 1928, 88. 113 f.; 6, 1929, 45 f. 58 ff. 64 ff.). In Populonia konnte auf dem Poggio della Porcareccia noch ein Grab mit Kammer und Tumulus auf einem Sockel mit reichen Beigaben aufgedeckt werden. Neuerdings sind die Ausgrabungen

dort eingestellt. Die Società Populonia mußte ihre Ausbeutungsarbeiten aufgeben, weil die Comune von Populonia die Besitzrechte strittig gemacht hat. Hier wie in Gräbern von Chiusi und auch weiter im Süden sind durch den strengen Winter 1928/29 häufig Wände und Gewölbe beschädigt worden. Ein großer Teil der vorhandenen Mittel wird durch die Ausbesserungsarbeiten in Anspruch genommen. Am Lago della Cesa und in Poggio Castiglione bei Massa Marittima ist eine Nekropole aufgedeckt worden, die bis an das Ende des 6. Jh. v. Chr. reicht und Bronzegeräte, Goldspiralen und Weissschiffchen in Bucchero geliefert hat; die Grabungen sind noch im Gange. Auf Grund des alten Planes von J. Falchi hat D. Levi eine Karte der Nekropole von Vetulonia im Maßstab von 1:5000 hergestellt. Bei Talamone wurden Vasen, Buccherogefäße und architektonische Terrakotten von einem Tempel des 6.—5. Jh. v. Chr. und eine korinthische Patera gefunden, die in das Museo Civico von Grosseto gekommen sind (*Studi Etruschi* 3, 1929, 458). Kleinere Entdeckungen werden von den Inseln Giannutri, wo ein Teil einer großen römischen Villa bei Cala Macstra restauriert und vermessen worden ist, und von der Insel Pianosa berichtet (*Studi Etruschi* 3, 1929, 458. 459). Ein Kammergrab von Pari bei Paganico, das wegen einer republikanischen Münze in die Zeit um 275 v. Chr. zu setzen ist, mit Resten von Spiegeln, Urnen aus Stinkkalk oder Tra-

vertin, Münzen von Volterra (Semis), Vetulonia (Sextans) und Rom (Ass) sowie Resten von Keramik bespricht R. Bianchi-Bandinelli in *La Balzana* 1, 1927, 260 ff. Von demselben Verfasser stammt die Monographie über Sovana (Sovana, topografia ed arte, 1929), die die Ausgrabungen von 1927 und 1928 in der Nekropole schon verwertet. Von besonderem Interesse ist die 'Tomba Ildebranda' in Tempelform aus dem Ende des 3. oder Anfang des 2. Jh. v. Chr. (Abb. 4 u. 5). Über die Funde und Ausgrabungen der Grotten auf dem Monte Cetona liegt ein kürzerer Bericht von Calzoni vor; die wissenschaftliche Veröffentlichung steht noch aus, wird aber wahrscheinlich erst erscheinen, wenn die Arbeiten beendet sind. Der Monte Cetona bildet das Ostende der vulkanischen Zone Amiata, die durch viele Erdbeben gestört worden ist. Das macht sich auch in den Cetona-Grotten durch Einstürze und Verschüttungen bemerkbar. Schichten von Asche und Kohle, vermischt mit durchhauenen Tierknochen von Rind, Schaf, Schwein und Hirsch, beweisen in ihnen langgebrauchte Feuerstätten. Vor dem Eingang und seitlich davon finden sich im Boden Spuren von Hütten, die an die Felswand angelehnt waren. Der Boden der Wohnungen besteht aus schwarzer Erde, die mit viel Keramikfragmenten durchsetzt ist. Einige Häuser waren auf steilen Felsblöcken mit überhängenden Wänden errichtet. Diese prähistorische Siedlung, die man eine kleine Stadt nennen kann, hat in der Moustérienperiode begonnen, am Ende der Stein- und am Anfang der Metallzeit die größte Ausdehnung gehabt und bis zu Beginn der Eisenzeit gedauert. Das beweisen Silex, Reste aus äneolithischer Zeit, darunter ein dreieckiger Kupferdolch, Material aus neolithischer bis Bronzezeit, das mit anderem der Aemilia und Süditaliens zu vergleichen ist, und Bronzen der oberen Schichten, wie rechteckige Rasiermesser, Blattfibeln oder Fibeln mit einfachem Bogen. Ganze Gefäße sind nur selten zu rekonstruieren, die Keramik hat keine besondere Eigenart, bemerkenswert ist höchstens die Form der Henkel in Gestalt eines Hornes. Sie ist identisch mit Beispielen aus der Grotte della Pertosa bei Salerno, von

Matera und Coppa Nevigata bei Manfredonia (BPI. 47, 1927, 58 ff.). Das wesentliche Ergebnis dieser Grabungen ist die Feststellung, daß die Toskana auch in der Bronzezeit besiedelt war. Zu der Nekropole Cannicella von Orvieto am Südostabhang des Stadtberges veröffentlicht F. Messerschmidt einen Bericht des Ausgräbers R. Mancini an Henzen, den er mit bisher unbekanntem Plänen im Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom gefunden hat (*Studi Etruschi* 3, 1929, 525 ff.). Am Fuß des Berges sind in etwa 50 m Entfernung vom Tiber in einer Tenuta Salviano Reste einer Villa, ein kleiner Flußhafen und zwei unterlebensgroße Frauenstatuen in Marmor gefunden worden, eine stehende Frau ohne Kopf und ein liegendes, schlafendes Mädchen (Roma 7, 1929, 332). In einer auf langjährige Untersuchungen sich stützenden Studie sucht P. Perali den Nachweis zu führen, daß Orvieto nicht Volsinii Veteres, sondern Fanum Voltumnae gewesen sei. Beachtenswert ist die beigegebene archäologische Karte des Stadtgebietes (Orvieto Etrusca a cura del Podestà di Orvieto, 1928). Der im vorjährigen Bericht (AA. 1928, 144) erwähnte Bronzefund von Bolsena wird durch R. Paribeni nach Vergleich mit Aes grave, auf dem Beile und Messer in derselben Form dargestellt sind, in das 4. Jh. v. Chr. gesetzt (NSc. 1928, 339 ff.). In Bisenzio (Visentium) bei Capodimonte an der Westseite des Bolsenersees wurden in der Niederung Olmobello, wo früher schon villanovanische und andere Gräber gefunden worden waren, im Jahre 1927 sechzehn archaische Gräber aufgedeckt, teils mit Bestattung, teils mit Verbrennung, ohne daß sich in den Beigaben eine besondere Verschiedenheit gezeigt hätte. An Grabtypen fanden sich gewöhnliche Gruben, Gruben 'con ziro' und quadratische mit Schutzsteinen, Holz- und Steinsarg; an Beigaben: Scheibfibeln, Armgeschmeide mit Silbereinlage, mit Gold belegtes Holz, Bronzesitulen, Vasen im Villanovatypus und vor allem größere und kleinere Bronzeschilde mit geometrischen Mustern, die die Aschenurnen zudeckten. Die Keramik scheint durchweg lokaler Fabrikation zu sein (NSc. 1928, 434 ff.). Bei den Aus-



Abb. 6. Figürliches Kapitall aus Vulci

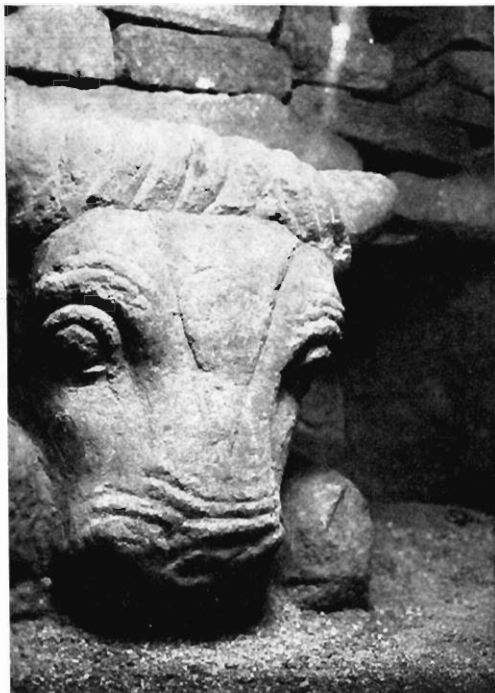


Abb. 7. Stierbasis aus Vulci

grabungen U. Ferragutis in der Nekropole von Vulci an dem linken Ufer der Fiora sind außer verschiedenen Restaurierungsarbeiten an den bisher bekannten Gräbern, darunter auch an der Tomba François, verschiedene neu aufgedeckte zu erwähnen: das Grab 'dei Sarcofagi', 'dei Tori' (Abb. 7), und Zufallsfunde, so ein figürliches Kapitall (Abb. 6). Bedeutender sind die Grabungen in der Cuccumella, bei denen es gelungen ist, den äußeren Ring des Tumulus zu entdecken, einen etwa 5 m hohen Zylinder mit oberem Abschluß durch vorspringende Blöcke aus Stinkkalk. Auf diesen befindet sich eine noch nicht entzifferte Inschrift. Überraschend ist die Freilegung von zwei Räumen (Abb. 8), die in ihrem unteren Teil in den Fels geschnitten und in dem oberen aufgemauert waren. Der eine ist langgestreckt und hat an den Seiten Bänke für die Aufbahrung der Toten; der zweite, äußere, ist breiter und hat Sitzstufen, so daß er wohl als Versammlungsraum für den Totenkult diente. Ob die Cuccumella mit dieser Anlage und den

700 m langen unterirdischen Gängen ein Heroengrab war oder nur für den Totenkult diente, ist noch nicht festgestellt. Die Nekropole an dem Ufer der Fiora stammt aus dem Ende des 3. und Anfang des 2. Jh. v. Chr. In Toscanella sind 1916 bei Straßenarbeiten einige antike Mauern zum Vorschein gekommen, an denen der Podestà Conte Poggi auf eigene Kosten kürzlich weitergegraben hat. Dabei stellte sich heraus, daß sie zu einer Therme, anscheinend des 2. Jh. n. Chr., gehören. Nach einer Zeichnung aus dem Besitz des Deutschen Archäologischen Institutes veröffentlicht F. Messerschmidt das Hauptbild der hellenistischen Tomba Querciola von Tarquinia, die heute verschollen ist (Studi Etruschi 3, 1929, 161 ff.). Mit der Chronologie der etruskischen Malerei und besonders mit den Gräbern von Tarquinia beschäftigt sich seine kürzlich erschienene Dissertation (Beiträge zur Chronologie der etruskischen Malerei, 1928). In Civitavecchia sind in dem Viale Guido Baccelli zwei römische Gräber aus der Zeit des

Antoninus Pius (Roma 6, 1928, 240) und in Stigliano in der Nähe von Bracciano bei Straßenbauten für die modernen Bäder römische Thermen herausgekommen, die erhalten werden sollen (Historia 2, 1928, 478). Bei Campagnano di Roma wurden im Frühjahr 1927 Reste einer durch Feuer zerstörten Villa und Gräber des 4. und 5. Jh. n. Chr. aufgedeckt. In der Nähe kamen durch Zufall einige hellenistische Terrakotten, darunter eine weibliche Statuette und zwei Asse aus der Zeit der Republik heraus, eines davon mit dem Namen der gens Afrania (NSc. 1928, 336 ff.). Wie in früheren Jahren hat auch 1928 Q. Giglioli mit seinen Schülern zur Übung Ausgrabungen in der Nekropole 'La Torraccia' am Südschloß des Stadthügels von Veji vorgenommen und dabei 21 Gräber verschiedener Formen mit Keramik in protokorinthischem Stil gefunden. Bei dem Tumulus von Monte Oliverio kamen durch Zufall drei Gräber mit Vasen aus dem 7.—6. Jh. in orientalisierendem Stil, Bucchero und zwei Gräber aus dem Anfang des 3. Jh. v. Chr. ans Licht (NSc. 1928, 95 ff.). In Cerveteri geht die Ausgrabung der Nekropole an der Via Principale auf der Banditaccia ihrem Ende entgegen. Einige Gräber südlich und östlich des Weges, darunter eines des 5. Jh. mit drei Cubiculi, Türen, kleinen Fenstern und zwei Sitzen an den Eingangsseiten, ähnlich der Tomba 'della cornice', wurden noch erforscht. A. Neppi-Modona widmete den bemalten Terrakottaplatten, die im vergangenen Jahrhundert hinter dem Theater und in der Nekropole 'alla Banditaccia' gefunden sind, eine sorgfältige Studie (Emporium 67, 1928, 97 ff.). In dem Tumulus von Montetosto wurden die Ausgrabungen neu aufgenommen und ergaben einige wichtige Buccherogefäße, Elfenbein, das leider sehr zerstört ist, und Goldschmuck von Halsketten. In Fregene bei Maccarese wurden auf dem Sportplatz Mosaiken in geometrischem Muster vom Ende des 1. oder Anfang des 2. Jh. n. Chr. aufgedeckt. Sie scheinen der Anlage eines antiken Scabades oder einer Villa anzugehören.

Regio I

Latium mit Rom, Campania

Im September 1929 wird in Rom ein internationaler Kongreß für Wohnungswesen und 'Piani Regolatori' stattfinden, der aufmerksam beobachtet werden muß, da sicherlich neue Stadtveränderungen vorgeschlagen und besprochen werden, die für die Kenntnis der römischen Topographie Bedeutung haben können. Das Istituto Studi Romani plant anlässlich dieses Kongresses eine Ausstellung zur Topographie Roms. Im Zusammenhang hiermit ist von Interesse zu erfahren, was an bestimmten und schwebenden Projekten für die nächste Zeit vorliegt. Am 28. Oktober, dem Tag des Marsches auf Rom, sollen in diesem Jahr das Museo di Roma (s. Sp. 50) sowie das Antiquarium neu eröffnet werden und die Freilegung des Capitols nach der Piazza Montanara zu beendet sein. Das erweiterte Antiquarium am Celio wird aus 14 Sälen bestehen und in der Hauptsache Kleinkunst enthalten. Ein Raum wird Grabbeigaben enthalten, die von den Funden aus archaischer Zeit vom Esquilin und der Villa Spithöver bis in die späten Epochen reichen, ein anderer Bronzen, ein dritter Stucke und enkaustische Malerei, andere Mosaiken, Inschriften, die sich auf die städtische Miliz beziehen, und die von Hülsen neu studierte 'Forma urbis'. Der Plan, den Tempel des Antoninus Pius und der Faustina am Forum sowie die Cestiuspyramide bei der Porta S. Paolo zu isolieren, ist durch das Ministerium genehmigt worden. Unentschieden ist noch die Frage, ob und wie der Aufbau des Vestatempels durchgeführt wird, den A. Carettoni, der Präsident der Associazione Archeologica Romana, angeregt hat. Ein Modell des Architekten Ciacchi ist durch den Ingenieur Cozzo über den Fundamenten des Tempels in Gips probeweise errichtet worden und zeigt deutlich, wie ungünstig eine Rekonstruktion wirken würde, abgesehen davon, daß die Höhe des Baues nicht genau zu ermitteln ist. Ernsthafter sind die Pläne über die Ara Pacis, die eine vor drei Jahren eingesetzte Kommission erwägt, ohne zu einem Entschluß



Abb. 8. Vulci. zwei Räume der Cuccumella

kommen zu können. Der Papst hat wissen lassen, daß er die im Vatikan befindlichen Teile des Altares abtreten werde, falls man das Projekt, sämtliche Teile zusammenzubringen, ausführe. Der Absicht, den Altar auf dem Kapitol im Freien wieder aufzubauen, sieht man mit großer Sorge entgegen. Unumgänglich ist, daß vor einer Rekonstruktion an welchem Ort auch immer zuerst die Fundamente unter dem Palazzo Fiano am Corso Umberto mit den dort verbliebenen Resten untersucht werden. Geldliche und technische Schwierigkeiten dürfen hier keine Rolle spielen. Die topographischen Studien in Rom, wie im ganzen Reich des Imperium Romanum, haben durch das von Giglioli geschaffene Museo del Impero Romano einen besonderen Rückhalt bekommen. Die

schon in früheren Berichten besprochene Sammlung ist in neue Räume in dem großen Gebäude des ehemaligen Pastificio Pantanella an der Piazza Bocca della Verità gebracht worden und hat sich um einige Gipse von Inschriften aus Nordafrika, Material aus Frankreich und besonders dem Orient vermehrt. In dem neuen Gebäude, das wieder nur vorübergehend zur Unterbringung dient, sollen nach Freiwerden anderer Räume die Abteilungen Gallia, Germania und Britannia erweitert werden; ferner sollen Gipse der Trajans- und Marc Aurelsäule, des Trajansbogens von Benevent und des Marc Aurelbogens von Tripolis hinzukommen. Einer Darstellung des Lebens der Legionare, der Behörden und der Handwerker werden ähnlich der Sammlung Greek and Roman life im Briti-

schen Muscum andere Räume gewidmet sein. Ein neuer Katalog der Sammlung ist soeben erschienen (Capitolium 4, 1928, 303 ff. Roma 6, 1928, 382 f. Atti I. Congr. Studi Romani I 63 ff. und Verbale dazu auf S. 59 ff.). Die 'Zona Archeologica' von G. Lugli ist ins Englische übersetzt und durch den Autor und G. Bagnani durchgesehen und erweitert worden. Leider sind die Pläne und die Abbildungen nicht den Anforderungen entsprechend. Der von Th. Ashby auf dem I. Congresso Studi Romani in den Druckbogen vorgelegte 'Dizionario topografico di Roma' in alphabetischer Reihenfolge von Platner, den Ashby nach dessen Tod fortgesetzt hat, ist noch nicht erschienen. Die Ausgrabungen an der Argentina sind in der Hauptsache zu Ende geführt (Abb. 9 u. 10). Auf Anordnung des Ministerpräsidenten darf an dieser Stelle nicht mehr neu gebaut werden. Die Stadt hat das Gelände gekauft, die aufgedeckten antiken Reste alle erhalten und so im Herzen von Rom einen neuen weiten Platz geschaffen. Der Tempel, der unter S. Nicola in Calcario gelegen hat (A), ist bis zu seinen Fundamenten freigelegt. In den Mauern der Kirche waren fast alle Säulen der Längsseiten erhalten. Es sind zwei Hauptperioden zu unterscheiden: in der ersten waren die Wände und Säulen aus Tuff, in der zweiten, etwa in der Mitte des 1. Jh. n. Chr., wurden die Säulen des Pronaos durch Travertinsäulen ersetzt und der Fußboden der Cella um 60–70 cm höher gelegt, so daß die Basen der alten Säulen begraben wurden und neue in Stuck hergestellt werden mußten. Die Kanelluren wurden ausgefüllt und die dorischen oder ionischen Kapitelle in korinthische verwandelt. Die gestürzten Gesimsstücke des ersten Baues, die zerbröckelt für den Fußboden des zweiten Baues verwandt wurden, zeigen einen rohen Schnitt. Sie waren noch vor der Erneuerung — wohl in augusteischer Zeit — mit marmoritierendem Stuck verkleidet worden. Der Rundtempel (B) zeigt drei deutliche Perioden. In der ersten bestand er aus der Cella mit einer Ringhalle, bei der es fraglich ist, ob sie eine Vorhalle nach Osten hatte. In der zweiten

wurde die Cellawand zerstört, die Säulenstellung durch Ziegelwerk geschlossen und das Podium durch einen Anbau in Quadern mit An- und Ablaufprofil verbreitert. In der dritten wurde eine viersäulige Vorhalle in Travertin angesetzt und das Niveau rings um den Tempel gehoben. Dieser Anbau stammt noch aus der Zeit vor dem Pantheon und hat deshalb besondere Bedeutung. Der Übergang von Vorhalle zu Rundbau ist aber noch nicht geklärt. Unter den vier Tempeln, die in ihrer ersten Anlage alle republikanisch sind, ist der dritte Tempel (C) der älteste und stammt vielleicht aus dem 2. Jh. v. Chr.; die Tempel am Forum holitorium sind später. Die Cella ist nur an der Vorder- und den Längsseiten mit einer Säulenstellung umgeben; an der geschlossenen Rückseite springen zwei Mauersflügel von der Cella ab und biegen an den Ecken nach den Längsseiten um. Der Pronaos ist sehr breit (viersäulig?); das Dach war niedrig und sprang weit vor, wie aus der Traufleiste hervorgeht. Im Innern der Cella sind Reste von Mosaikfußböden gefunden worden, die aus flavischer Zeit stammen, in der alle Wände in Ziegelwerk ergänzt und allgemein das Niveau um 0,50 m höher gelegt wurde. Der letzte Tempel (D) ist erst zur Hälfte ausgegraben und stammt in seinem oberen Teil aus domitianischer Zeit. Das alte Podium ist aber gut erhalten und mehrere Tuffblöcke der Cellawand stammen noch aus der Republik. Einige heute abgerissene Retikulatmauern zwischen C und D waren wohl Stützmauern, die vielleicht Augustus bei der im Jahre 28 v. Chr. unternommenen Restaurierung von 82 Tempeln und Heiligtümern in Rom angebracht hat. Im 2. Jh. n. Chr. wurden die oft umgebauten Tempel in ein großes Gebäude zusammengefaßt mit zwischengelegten Mauern, Zimmern und Höfen, wobei nur die Fronten frei blieben. Im 3. und 4. Jh. wurden im Innern des Bezirkes neue Einbauten vorgenommen, vor allem hinter den Tempeln A und B eine große öffentliche Latrine angelegt; noch später wurde an der Nordseite eine Portikus aus zusammengelesenem Material hergestellt. Die Gottheiten, denen die Tempel angehört haben, sind noch völlig

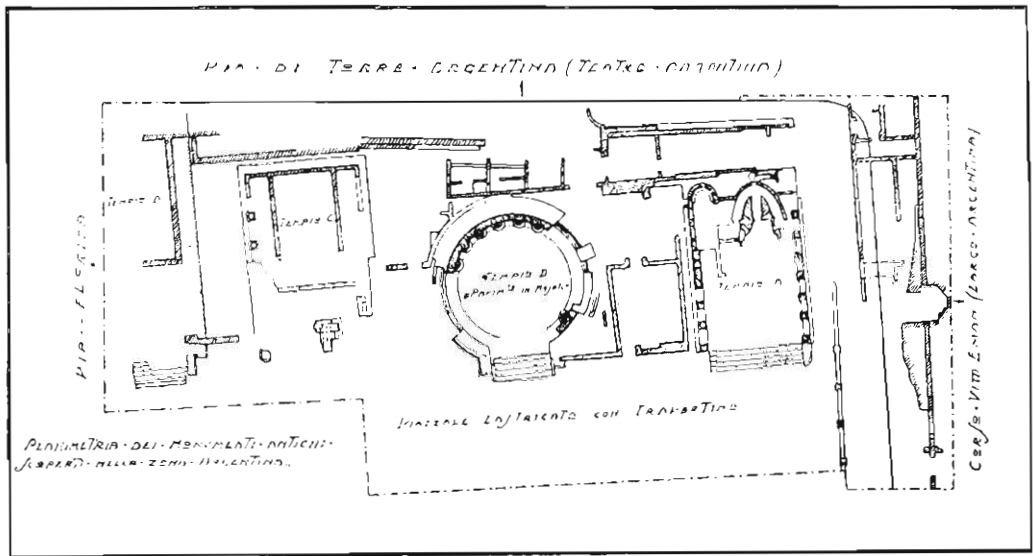


Abb. 9 u. 10. Rom, Plan und Gesamtansicht der Argentina

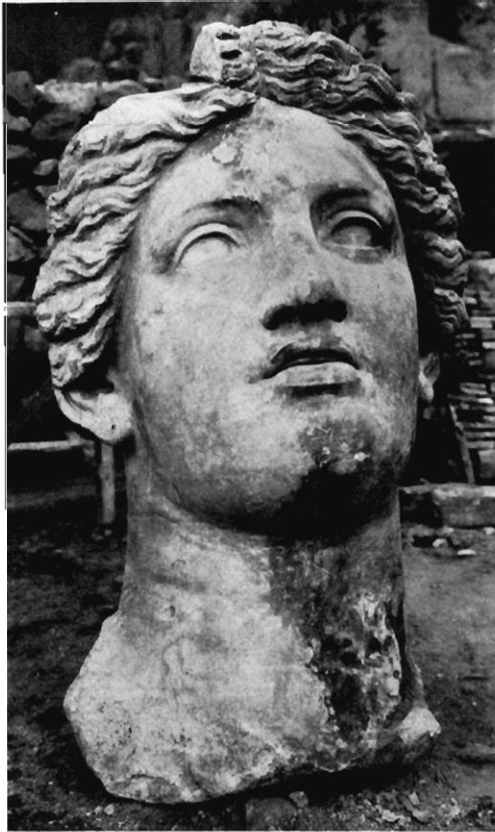


Abb. 11. Kolossalkopf von der Argentinia, Rom

unbestimmt. Die Grabung ist noch nicht beendet. Vor allem ist wie erwähnt der Tempel D noch nicht ganz freigelegt, was aber wegen der darüber hinweggehenden Via Florida schwer durchzuführen ist. Die ganze Ostseite ist noch zu klären und hoffentlich begnügt man sich nicht mit dem Niveau, auf das man bisher gestoßen ist. Das Plattenpflaster der Kaiserzeit vor den Tempeln muß unbedingt an einigen Stellen entfernt werden, damit der Boden darunter, der den früheren Perioden der Tempel entspricht, und die Aufschüttungsschichten untersucht werden können. Beim Pflanzen eines Baumes wurde zwischen den Tempeln B und C ein weiblicher Kolossalkopf in weißem Marmor von 1,50 m Höhe gefunden, und als man die Grabung erweiterte, noch der dazugehörige Arm, eine

Hand und Teile der Füße (Abb. 11). Der Kopf gehört wohl in den Anfang des 2. Jh. n. Chr. Es ist auffallend, daß er in einer Schuttmasse gefunden wurde, die tiefer als das kaiserzeitliche Niveau liegt. An Einzelfunden ist eine vorzügliche Kopie des Kopfes des Ares Borghese aus antoninischer Zeit zu erwähnen (*Rivista mensile del Touring Club Ital.*, *Le vie d'Italia*, August 1929. G. Lugli, *Capitolium* 5, 1929, 10ff. 169ff. *Illustr. Italiana* 1929, 650). Für die Ausgrabung der Kaiserfora sollen von den zehn bereitgestellten Millionen acht für die Enteignung und zwei für die Ausgrabung verwandt werden. Die Mittel wurden wohl bewilligt, da man bei dieser Gelegenheit die für den modernen Verkehr nicht mehr ausreichende Via Alessandrina gleichzeitig verbreitern kann. Die Arbeiten in der Marktanlage Magnanapoli gehen seit kürzerem wieder rasch vorwärts, da das Gebäude ebenfalls am 28. Oktober der Öffentlichkeit übergeben werden und der Durchbruch zum Trajansforum beendet sein soll. Die große Mittelhalle der sogenannten Basilika (Abb. 12) hat in diesem Winter durch die Kälte großen Schaden gelitten, der jedoch durch rechtzeitiges Eingreifen behoben werden konnte. Das Gewölbe drohte einzustürzen. Wie sich auf Grund von zahlreichen Ziegelstempeln ergeben hat, gehört dieser Markt wie das angrenzende Forum in trajanische Zeit. In dem mittelalterlichen Mauerwerk über den antiken Häusern mit Balkonen an der Via Biberatica konnten Reste der gaetanischen Befestigung mit Zinnen festgestellt werden. In den Schuttmassen über dieser Straße wurde in zwei Stücke zerhauen eine Ehreninschrift gefunden, die sich wahrscheinlich auf einen der *viginti viri ex senatu consulto rei publicae curandae* aus dem Kriege 238 n. Chr. gegen Maxentius bezieht. Leider ist der Name, der in der ersten Zeile stand, nicht erhalten. Die Ämter, die der Beamte bekleidet hat, sind der Reihe nach aufgezählt und zwar die wichtigsten zuerst (*Illustr. Italiana* 1929, 371. G. Lugli, *Arte decorativa romana in Archit. ed Arte decor.* 8, 1929, 337 ff. *Ord och Bild* 1929, 241 ff. *NSc.* 1928, 343 ff.). Das Scipionengrab



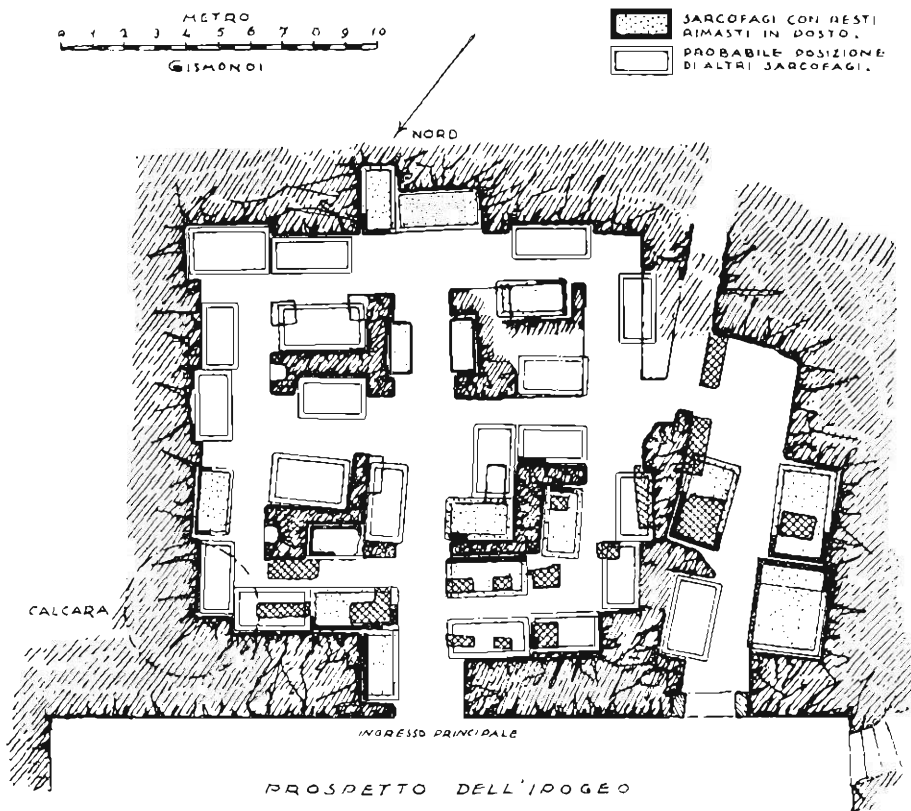
Abb. 12. Rom, Marktanlage Magnanapoli, Basilika

ist restauriert am 21. April 1929 der Öffentlichkeit wieder übergeben worden (Abb. 13.) Über die Ausgrabung und Funde wurde im letzten Jahr (AA. 1928, 168f.) schon berichtet. Vor Jahren ist auf dem Testaccio ein Tempelchen aufgedeckt worden, das leider noch nicht veröffentlicht ist. Soviel wir erfahren, kam dabei eine wichtige Inschrift mit Fasten zutage, die sich auf die Jahre 7—23 n. Chr. beziehen und suffekte Konsuln, einen Kalender und Namen von Vicusmagistern enthalten. Am Circus Maximus gehen die Arbeiten nur langsam weiter, da die neu ausgegrabenen Teile sofort restauriert werden. Die neuen Untersuchungen am Pantheon von G. Cozzo haben ergeben, daß die Kuppel durch tiefgehende Sprünge gefährdet ist. Sie sind wahrscheinlich Abarbeitungen zuzuschreiben, die im vergangenen Jahrhundert am Ansatz der Wölbung vorgenommen wurden. Cozzo glaubt nachweisen zu können, daß die Rotonde unabhängig von dem Vorbau und der Vorhalle sei und daß der Eingang

wahrscheinlich aus statischen Gründen erst in späterer Zeit von der Südseite an die Nordseite verlegt worden ist. Den Grund dafür sucht er in der völligen Unabhängigkeit der Fundamente des Vorbaues von denen der Rotonde, in der nur sprungweisen Verzahnung der höheren Teile und in dem Vorhandensein der ursprünglichen roten Färbung der Außenwand des zylindrischen Teiles an den Stellen, wo der Vorbau anstößt, vor allem aber in der ungleichmäßigen Senkung der Mauern, bei der an den Verzahnungen Sprünge entstanden sind, was sich bei einer einheitlichen Anlage nicht erklären ließe. Besonders macht er geltend, daß unter der Tür die Fundamente rund weiter laufen, was zur Folge hatte, daß die Türpfeiler nicht ganz aufrufen konnten und deshalb auf konsolenartige Travertinblöcke, die in die inneren Pfeiler eingreifen, gestellt werden mußten (Bd'A. 8, 1928, 291 ff. Siehe dagegen A. v. Gerkan im Gnomon 5, 1929, 273 ff.). Reste einer römischen Straße,

wahrscheinlich der Via Recta, die beinahe der modernen Straße Via Coronari gleichläuft und bei dem Pons Triumphalis endigte, sind in der Via Zanardelli aufgedeckt worden (Roma 6, 1928, 479). Die Umstellungen und Neuordnungen in den Kapitolinischen Museen sind nun größtenteils beendet. Das Wesentliche ist die Schaffung eines Durchgangsraumes vom Konservatorenpalast zum Museo Mussolini, in dem die Inschriften von historischer Bedeutung, so die Basis einer Ehrenstatue der Cornelia, die Inschrift von der Duiliusrostra, die Marmorbasis für die Urne der Agrippina und die Ehreninschrift für Sticho (AA. 1927, 107) Aufstellung gefunden haben. Südlich dieses Ganges liegt ein kleiner Raum, in dem republikanische Monumente vereinigt worden sind. Die modernen Büsten in den Räumen, die zum Museo Mussolini hinüberführen, sind entfernt worden und haben anderswo eine würdige Aufstellung gefunden; dafür wurden hier Fragmente von Giebelskulpturen aus dem Antiquarium, Aschurnen und die architektonischen Terrakotten, die bei S. Gregorio auf dem Celio gefunden worden waren, mit Fundstücken neuesten Datums aufgestellt. Zu erwähnen ist ein vorzügliches Porträt eines Mannes aus flavisch-trajanischer Zeit, ein Sarkophag des 3. Jh. n. Chr. mit Herkules, der den Cerberus vom Hades heraufführt, und einer des 2. Jh. n. Chr. mit Tritonen und Nereiden, alle von Straßenarbeiten bei der Piazzale Verano 1927 und 1928 gefunden. Eine kürzlich in der Via Terni vor Porta Maggiore neu aufgedeckte mit Kopf erhaltene gute Replik der Berliner Polyhymnia ist im Saal der hellenistischen Skulpturen aufgestellt worden. Im hintersten Saale wurden die Sarkophage aus den überfüllten Räumen der Sammlung Castellani mit neuen Funden, darunter ein Sarkophag von dem Viale della Victoria mit Darstellungen von Kämpfen zwischen Griechen und Galliern, dem Grabrelief von der Via Statilia (AA. 1928, 170 Abb. 30) und dem Altar der Laren des Augustus vereinigt. In der Galleria dei Orti Lamiani wurde nur das belassen, was wirklich in diesen Gärten gefunden worden ist. Die früher im kapitolinischen Museum unter-

gebrachten christlichen Monumente sind in die Räume gekommen, wo bisher die archaischen Skulpturen waren, und durch Material vom Antiquarium, der Villa Umberto und dem Pincio vermehrt worden. Die archaischen Skulpturen wurden in die Sala del Camino gebracht, deren Material dem Antiquarium übergeben wurde. Im Kapitolinischen Museum (Palazzo del Museo) ist der Charakter der Sammlung, den sie im 17. und 18. Jh. bekommen hat, erhalten geblieben. Aus der Sala degli Imperatori und der Sala dei Filosofi sind die nicht gesicherten Porträts herausgenommen und im Erdgeschoß mit anderen Köpfen zu einer ikonographischen Sammlung vereinigt worden. In dem Raum, wo bisher die christlichen Monumente gestanden hatten, wurden Skulpturen, die sich auf orientalische Kulte beziehen, mit Mithrasdarstellungen aus dem Antiquarium und mit dem Relief einer Priesterin der Bellona, das 1926 die Biblioteca Vallicelliana den Kapitolinischen Museen überlassen hat, untergebracht (Mitteilungen von Prof. S. Bocconi). In dem Rundbau der Diokletiansthermen, Ecke Via Cernaia und Via delle Terme, dem früheren Waisenhaus S. Maria degli Angeli, ist ein Planetarium eingebaut worden. Vor der Herrichtung wurde der Saal, der Ähnlichkeiten mit dem Serapaion der Hadriansvilla, dem Nymphaeum der Gärten des Sallust und dem sogenannten Tempel der Minerva Medica hat, sorgfältig vermessen. Die Mauern konnten durch die Befestigung der Leinwandkuppel an einem Eisengerüst, das frei auf dem Boden steht, völlig geschont werden (Capitolium 4, 1928, 419ff.). Für das R. Museo Nazionale Romano und die Diokletiansthermen hat R. Paribeni 1928 in den vom Unterrichtsministerium veröffentlichten 'Guide dei Musei Italiani' einen Katalog herausgegeben, der die neueste Umordnung und die Zugänge schon berücksichtigt. In den Päpstlichen Museen sind einige Umstellungen vorgenommen worden, Ankäufe konnte die Direktion mit einem Jahresbudget von 1000 Lire für Erwerbungen nicht machen. Im ägyptischen Museum wurden zwei Mumienkästen der 26. Dynastie geöffnet,



PIANTA DEL SEPOLCRO DEGLI SCIPIONI DOPO LA SISTEMAZIONE.

Abb. 13. Rom, Plan des Scipionengrabes

über die O. Marucchi berichtet hat (Rend-PontAccRom. 5, 1926/27, 59ff.). In der Galleria Lapidaria sind die Graburnen mit Inschriften vereinigt worden, wobei die Skulpturen in das Museo Chiaramonti gebracht wurden. Im Braccio Nuovo wurden einige Büsten, in der Galleria delle Statue der Apollo Sauroktonos und in der Sala Croce Greca die Augustusstatue ausgebessert. Der in den Magazinen des Vatikans aufgefundene Kopf des Aristogeiton ist in der Historia 2, 1928, 446f. abgebildet worden. Zwei neue Geschenke, die dem Papst überbracht wurden, eine attische schwarzfigurige Amphora mit Apollon und Herakles im Streit um die Hirschkuh und einen rotfigurigen Aryballos strengen Stiles mit Darstellung des Orpheus, der von den Thrakerinnen angegriffen wird, hat C.

Albizzati (Due nuovi acquisti del Museo Gregoriano-Etrusco, 1929) herausgegeben. Die Umstellungen im Lateran sind beendet, die christliche Sammlung hat sich um einige geschenkte Inschriften vermehrt, darunter auch heidnische von Urnen oder Nischen aus Columbarien. Erwähnenswert ist die Inschrift einer dem Vespasiantempel zugehörigen Person:

— — — — —
 TEMPLI · DIVI · VESPA
 SIANI · VLPIA · HEDONIA
 CVM · FILIS · CONIVGI
 CARISSIMO · BENEME
 RENTI · FECIT · Q · VIXIT
 AN L · M · VIII · D · XII

und eines Julius Narcissus (Abb. 14) aus dem Beginn des 2. Jh. mit den christlichen Zeichen P H ✠ und dem heidnischen D(iis)

M(anibus) (RendPontAccRom. 5, 1926/27, 229ff.). In der Nähe der Basilica S. Valentino wurde auf der Via dei Parioli bei Erdarbeiten ein unvollendeter Sarkophag des 4. Jh. n. Chr. mit einer Verurteilung Christi, der Auferstehung und dem Aufbruch zur Kreuzigung Petri (Riv. Arch. Crist. 5, 1928, 31 ff.) sowie eine Inschrift in Hexametern aus dem Jahre 393 n. Chr. von dem Grab eines neunjährigen Mädchens Lea gefunden (Riv. Arch. Crist. 5, 1928, 154), die ebenfalls in den Lateran gekommen ist. Die Leitung des Museo di Villa Giulia hat Prof. E. Stefani übernommen, seitdem Prof. Cultrera dem Museo Nazionale Romano vorsteht. Zu der Sammlung Castellani, die im vergangenen Jahr aufgestellt worden ist (AA. 1928, 164), werden andere Teile kommen, die sich noch in den Händen von Alfredo Castellani befinden und von ihm versprochen sind. Das bei den Ausgrabungen in Vulci gefundene Material ist, soweit es besonderen Wert hat, in das Museum gebracht worden. An den Dachterrakotten des Tempels von Veji sind bedeutende Restaurierungsarbeiten vorgenommen worden. Aus dem Kunsthandel wurde ein seit dem 15. Jh. bekannter Sarkophag mit Heraklestaten in flachem Relief erworben. In der Privatsammlung des Präsidenten der nach französischem Muster gegründeten italienischen Akademie Senator T. Tittoni befindet sich eine 1877 bei Tagliatella zwischen Rom und Cerveteri gefundene etruskische Oinochoe in protokorinthischem Stil vom Ende des 7. Jh. v. Chr., die seinerzeit von Helbig und Deeke studiert worden ist. Auf ihr ist unter anderem ein Waffentanz dargestellt und ein Labyrinth, von dem zwei Krieger wegreiten. In dem Labyrinth steht das Wort 'Truia', weswegen die Darstellungen mit den trojanischen Spielen in Verbindung gebracht worden sind, die Augustus wieder aufgefrischt hat. Es ist aber schon längst nachgewiesen worden, daß das Wort Truia mit antroare, drua, zusammenhängt und 'in Eile laufen' bedeuten muß. Mit Recht sieht Giglioli in den Zeichnungen dieser Oinochoe eine Darstellung des 'Ludus Truiae' (Studi Etruschi 3, 1929, III ff. Nuova Antologia 1929,

369 ff.). In der Amerikanischen Akademie befindet sich eine größere Sammlung von arretinischen Vasen, die in den MemAmAc. 7, 1929, 177 ff. mit Abbildungen sämtlicher Stempel und dem Schnitt der Vasen sowie auf einem besonderen Blatt mit Graffiti veröffentlicht sind. Die Lampensammlung von H. Wollmann ist um einige Stücke vermehrt worden, von denen wir einen Henkel mit Attisbüste in Relief, Mondsichel und der Umschrift MYCTIKON hier abbilden (Abb. 15). H. Wollmann ist es ferner gelungen, eine etruskische Form mit der Darstellung eines Silens, der einen zweiten prügelt, zu erwerben (Abb. 16). Im Kunsthandel tauchten unter anderen Werken eine etruskische Urne aus dem Anfang des 3. Jh. v. Chr. mit Darstellung des Odysseus, der an den Sirenen gefesselt vorbeifährt (Abb. 18), ein Terrakottateller mit plastischen Fischdarstellungen (Abb. 17) und ein etruskisches kunstvolles Sieb mit anhängbarem Trichter (Abb. 19 u. 20) auf. Von dem Fälscher Dossena war in der Englischen Akademie vorübergehend der Unterkörper einer weiblichen Figur in archaischem Stil zu Studienzwecken aufgestellt. Sonst konnten ihm im römischen Kunsthandel keine antiken Werke nachgewiesen werden. Mit einiger Spannung erwartet man den Bericht über den Prozeß, der in Florenz geführt wird. Aber außer Dossena muß es in Rom einen Bildhauer geben, von dem es ausgezeichnete Werke gibt, die nur mit Mühe als Fälschungen zu erkennen sind. Nicht immer haben sie die übliche poröse Oberfläche, die durch Brand hergestellt wird. An der Via Nomentana in einer Entfernung von etwa 3 1/2 km von der Porta Pia an der Stelle, wo sich die Straße zur Brücke über den Aniene senkt, ist in 6 m Tiefe in einer mittleren Quarternarschicht neben Knochen von Säugetieren (Elephas antiquus, Hippopotamus major) ein menschliches Skelett mit einem Schädel im Neandertalyp gefunden worden. Es ist das erstmal, daß Zeugnisse menschlicher Bewohnung aus dieser Epoche in Italien auftauchen. Es sei hier auf eine Studie von U. Rellini aufmerksam gemacht, der die Quarternarkulturen anders als bisher üblich bezeichnen und einteilen will





Abb. 14. Inschrift des Julius Narcissus.
Rom, Lateran



Abb. 15. Lampenhenkel.
Rom, Sammlung Wollmann



Abb. 16. Tonform mit Silenen.
Rom, Sammlung Wollmann



Abb. 17. Fischteller. Rom, Kunsthandel

(BPI. 47, 1927, 145 ff.). An der Piazza del Verano ist eine Katakomben des 3. Jh. n. Chr. von etwa 150 m Ausdehnung und dabei ein Cubiculum mit vier Sarkophagen aufgedeckt worden. Die Gräber sind leider alle erbrochen. Zu bemerken ist, daß die Katakomben nicht mit der des Hl. Laurentius in Verbindung steht. Die Ausgrabungen werden hier fortgesetzt (Riv. Arch. Crist. 4, 1927, 39 ff. Röm. Quartalschrift 36, 1928, 125). Im Jahre 1578 wurde in der Gegend der Via Salaria eine Katakomben gefunden, die damals nur kurze Zeit zugänglich blieb. Sie lag im Besitztum der Familie Rovere, erhielt den Namen 'In Jordanorum' und die Malereien der verschiedenen Sacella, wie man die Nischen bezeichnete, wurden durch den Maler Ciacconio und Philips van Winghe kopiert. Monsignore J. Wilpert hat sie im Jahre 1891 veröffentlicht und in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert. Im Jahre 1921 stieß man in der Via Salaria, wo die Via Anapo abzweigt, auf eine Katakomben, die E. Josi sofort mit dem von Wilpert veröffentlichten Cimitero dei Giordani identifizierte. Nach kurzer Zeit gelang es ihm auch, an einer Wand die eingeritzten Namenszüge der Kopisten aus der Renaissance festzustellen. Von den damals bekannten Nischen konnten sieben wieder nachgewiesen werden, Sacellum II und VII fehlen noch; hingegen stieß man auf zwei Nischen, die in den Zeichnungen nicht vorhanden sind. Der Kreis der Darstellungen ist beschränkt; die Malereien wiederholen sich häufig: Noah in der Arche, Guter Hirte, Wiedererweckung des Lazarus, Quellwunder Mosis, Daniel in der Löwengrube, Brotwunder, Jonas in das Meer geworfen oder von dem Ketos ausgespien unter der Laube, ferner Jagdszenen und Putten, vor allem aber eine eindrucksvolle Darstellung Christi unter den Aposteln (Abb. 21) (Riv. Arch. Crist. 5, 1928, 167 ff.). Im Jahre 1926 erforschten ein Stipendiat und ein Assistent des Deutschen Archäologischen Institutes die unter der Villa Torlonia an der Via Nomentana gelegene jüdische Katakomben, die H. Lietzmann zu veröffentlichen beabsichtigt. Inzwischen gibt J. B. Frey in der Rivista Archeologica Cristiana bisher unbekanntes Inschriften aus

jüdischen Katakomben des 2.—4. Jh. n. Chr. heraus, indem er mit der Vigna Randanini an der Via Appia beginnt (5, 1928, 279 ff.). Eine unveröffentlichte Inschrift eines Knaben Restitutus von 13 Jahren aus der Priscillakatakomben hat P. Styger in einem Vortrag der Accademia di Archeologia Cristiana behandelt (Riv. Arch. Crist. 5, 1928, 151). Bei Sicherungsarbeiten in der Kallixtus-Katakomben wurde hinter der Krypta 'delle colonne' ein polygonales Cubiculum neu aufgedeckt (Riv. Arch. Crist. 5, 1928, 123 ff. 152). In der Praetexta-Katakomben sind seit dem Herbst 1927 Ausgrabungen im Gange, wie bei der Kallixtus-Katakomben durch drohende Einstürze veranlaßt; es wurden neue Galerien aufgedeckt, die teils völlig unversehrt sind, ein Arcosol, Inschriften und Hunderte von Bruchstücken heidnischer Sarkophagen, die jetzt im Hofe bei dem Eingang vereinigt sind (Röm. Quartalschrift 36, 1928, 126). Einer genaueren Untersuchung ist die Domitilla-Katakomben durch P. Styger unterzogen worden, der zu dem Schlusse kommt, daß derjenige Teil der Dienerschaft aus dem kaiserlichen Hause, dem die Flavia Domitilla das Terrain für Columbarien geschenkt hatte, um die Mitte des 2. Jh. christlich geworden ist (RendPontAccRom. 5, 1926/27, 89 ff.). Die Ausgrabungen unter S. Sebastiano gehen ihrem Ende entgegen. Über die Ergebnisse wird erst zu sprechen sein, wenn eine offizielle Publikation vorliegt; hier sei nur kurz erwähnt, daß in den Mauerresten des Klosters das linke Seitenschiff der alten Basilika des 4. Jh. erhalten ist. Unter dem Hauptaltar und unter dem apsidalen Umgang nach dem Tal ad catacumbas hin sind Reste von Häusern mit Malereien des 2. und 3. Jh., darunter ein Hafenbild und Dreifußdarstellungen als Bildeinrahmung, aufgedeckt worden. Allem Anschein nach sind es Privathäuser; jedenfalls geben sie in keiner Weise zu erkennen, daß sie Begräbniszwecken gedient haben. Wichtig wäre eine Ausdehnung der Grabung in südwestlicher Richtung, wo bald eine Straße kommen muß. Aber die Anschüttungen sind hier so hoch, daß Untersuchungen nur mit sehr hohen Kosten durchzuführen wären.



Abb. 18. Odysseus und die Sirenen. Etruskische Urne. Rom, Kunsthandel



Abb. 19 u. 20. Bronzesieb mit Trichter. Rom, Kunsthandel



Abb. 21. Christus und Apostel. Rom, Katakomben 'dei Giordani'

gegebene Plan noch derselbe wie in der alten Auflage. In den Thermen sind die nach Süden gelegenen vier heizbaren Räume, die alle mit Gitterfenstern versehen waren, fertig ausgegraben worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß die nach Süden liegenden Räume in der Richtung von West nach Ost gestaffelt sind, um möglichst viel Sonne zu erhalten. Der erste von Westen ist elliptisch, der zweite apsidal, der dritte rechteckig wie der vierte, der aber später einige Umgestaltungen erfahren hat. Die Front wurde wie beim zweiten Saal apsidal gebildet und im Innern wurden drei Wannen angelegt. Drei Säle nach Süden hatten also gebogene Fenster. Der Fußboden des dritten und vierten Raumes besteht aus Bruchstücken von Inschriften des 1.—3. Jh. Das bedeutendste Stück enthält Fasten aus den Jahren 18, 19, 30 und 31 n. Chr. In dem guterhaltenen Heizgang ist in späterer Zeit ein Wasserkanal eingebaut worden. Anschließend an die be-

schriebenen Räume folgt im Osten der große im ersten Stock über einem Tonnengewölbe angelegte Wasserbehälter der Therme. Im zweiten Saal ist eine Statue der Fortuna aus dem 3. Jh. n. Chr. gefunden worden, deren Kopf fehlt, und im Heizgang ein gut gearbeiteter Satyrkopf aus dem 2. Jh. n. Chr. Die Fortsetzung der Via Molini östlich des Decumanus wurde mit den Läden an der Südwestseite völlig freigelegt. In späterer Zeit war in die Straße ein Brunnen eingebrochen worden, dessen oberer Teil aus waggerrecht übereinandergelagerten und zusammengeschobenen Amphoren gebildet worden ist. Im Frigidarium der Thermen hat man die Südostecke des Castrums aufgedeckt. Unerklärlich ist ein 9 m hoher Aufbau zwischen den Thermen und den Läden der Via Molini, der aus einer zweigeschossigen Bogenstellung besteht. Da er, wie aus dem umspringenden Profil des Gesimses und dem Fehlen eines Ansatzes zu einem weiteren Bogen hervor-



Abb. 22. Deukalion und Pyrrha. Stuckrelief aus einem Grab der Isola Sacra

geht, an den beiden Schmalseiten abgeschlossen ist, kann er nicht zu einer Wasserleitung gehören. Bei den Südwestthermen in der Nähe des antiken Strandes ist der spätantike Kopf einer Kaiserin, dessen Bestimmung noch aussteht, gefunden worden. In den *MemAmAc.* 7, 1929, 221ff. hat der Architekt C. D. Badgley eine versuchsweise Rekonstruktion des Kapitols von Ostia veröffentlicht. Auf der Isola Sacra zwischen Ostia und Fiumicino, wo große Arbeiten zur Urbarmachung des malaria-verseuchten Geländes im Gange sind, wurden 1923 in der Nähe der Kirche des Hl. Hippolitos beim Pflügen Gräber von der Mitte des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. aufgedeckt. Es handelt sich meist um gut gebaute nicht sehr tief liegende Räume, in deren Ziegelwänden *Loculi* mit Sarkophagen, Grabinschriften und Aschenurnen eingebaut sind; teilweise sind sie mit Stucken ausgeschmückt, die Unterweltszenen darstellen und durch Namensbeischriften leicht zu deuten sind. Erhalten sind die Szenen: Laudamia durch Herkules vor Pluto geführt, Sage von Deukalion und Pyrrha mit Minerva und *homines nati* (Abb. 22), Danaiden und Oknus mit dem Esel, dionysische Szene mit Herkules, Silen und Aegyptas (Aegyras), jugendlicher Liberpater mit Nysis Oros (Nysisus mons?), einer Ciste, über der *Mysteria* geschrieben steht, eine Mänade Antiope und Satyr sowie eine Darstellung mit Liberpater, Satyr mit Panther und Silen. Das gesamte Material ist bei der Direktion der *Tenuta* der Isola Sacra im Besitz der *Opera Nazionale Combattenti* verblieben, nur die beiden besten Sarko-



Abb. 23. Peplosfigur von der Via Appia. Rom

phage sind als Anteil des Staates nach Ostia Scavi gebracht und der eine bei den Gräbern, der andere im Museum aufgestellt worden (*NSc.* 1928, 133ff.). In Ardea wurde der Sockel eines großen Tempels freigelegt; nähere Angaben über die Ausgrabung fehlen noch. An der Via Appia antica fanden sich nördlich der Straße in der Nähe von Castel Gandolfo beim Bau von Häusern zwei Statuen, die in das Museo Nazionale Romano gebracht

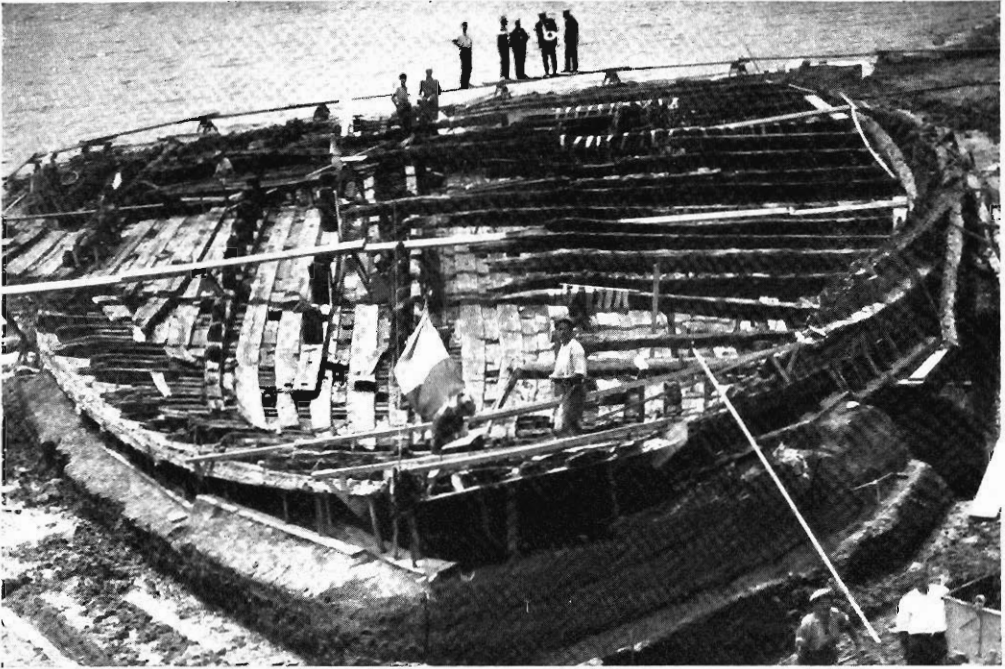


Abb. 24 u. 25. Schiff im Nemi-See. Gesamtansicht vom Heck aus und Inneres

worden sind. Die eine, eine den Erechtheionkaryatiden verwandte Peplosfigur ohne Kopf, von diesen aber durch den Wegfall der Haarflechten und die Beifügung eines Mäntelchens unterschieden, ist in ihrem Typus durch Stücke im Vatikan, in Kopenhagen und in Paris schon bekannt (Abb. 23). Die andere ist eine Statue des Dionysos, der sogenannte Sardanapal (NSc. 1928, 353 f.). In Albano kam ein Sarkophag ans Licht, über den nähere Angaben noch fehlen (Roma 6, 1928, 191). Die Arbeiten im Nemisee haben große Fortschritte gemacht. Durch die Pumpen, die bis zur völligen Freilegung der Schiffe 22 Millionen Kubikmeter Wasser wegschaffen müssen, kann der See täglich um 5 cm gesenkt werden. Das Niveau des Sees liegt heute $10\frac{1}{2}$ m tiefer, so daß das erste Schiff in zweidrittel Länge schon freigelegt ist (Abb. 24 u. 25). Bei den früheren Hebungsversuchen im Quattrocento durch L. B. Alberti, 1535 durch De Marchi mit Verwendung der ersten Tauchergeräte, 1827 durch Fulconi und auch 1895 durch Borghi ist die Seeseite des Schiffes stark beschädigt worden. Die Ergebnisse übertreffen alles, was zu erwarten war. Das Schiff hat, wie schon früher durch Taucher festgestellt worden ist, 64 m Länge und 20 m Breite. Es ist mit einer einfachen, doppelten und auch dreifachen Schicht von Bleiblechen, die durch lange Kupfernägeln an dem Holzkern festgenagelt sind, umpanzert und durch einen mit Teer getränkten festen Wollstoff, der zwischen dem Blei und dem Holz eingeschoben ist, noch einmal abgedichtet. Für das innere Gerüst sind verschiedene Holzarten verwendet worden, Tanne, Pinie und Eiche, je nach der Funktion. Die Balken im Innern sind in kunstvoller Weise mit einander verkröpft. Das Deck bestand aus großen Eichenplanken, auf denen erst der eigentliche Fußboden aus bipedalen Ziegeln, einem etwa 8 cm dicken, doppelten Zementstrich und Marmor oder Mosaik lag. Zwischen diesem Deck und dem Schiffsboden waren große mit Ziegel ummauerte, ineinandergeschobene Tonröhren aufgestellt, die den Fußboden trugen. Das einsickernde Wasser wurde durch eine kunstvolle Pumpe,

die man in ihren wesentlichen Teilen wieder auffinden konnte, entfernt. Gestempelte Bleiröhren bestätigen die Zeit der Herstellung unter Caligula. Von dem Aufbau über dem Deck ist leider nichts in situ erhalten, aber Hunderte von Nägeln, Scharniere, ganzerhaltene Holztüren mit Ringgriffen auf beiden Seiten, große dünne Kupferbleche, die von dem Dach stammen, werden eine Rekonstruktion zum Teil ermöglichen. Zwischen dem Schiff und dem Ufer wurden noch fünf Bronzeköpfe wie die bekannten des Thermenmuseums gefunden, der eines Hundes, eines Wolfes, eines Panthers mit eingesetzten Bleiflecken, die die Sprengung des Felles nachahmen, und zwei Löwenköpfe, von denen der eine auf einem 13 m langen Landungspfahl aufsitzt (Abb. 26). Es scheint, daß die übrigen Köpfe mit ihren ansetzenden Kapseln quergelegte Balken des Landungsteges schmückten (Abb. 27—30). Das zweite Schiff liegt wesentlich tiefer und ist 72×23 m groß. Hoffentlich gelingt es dem erfolgreichen Ausgräber U. Antonielli die Mittel zu erhalten, auch dieses zu bergen. Zur Zeit steigt täglich ein erfahrener Taucher zu dem Schiff hinunter, um die genaue Lage festzustellen. Die Arbeiten sind hier aber äußerst mühsam, weil die Sicht durch Strömungen, die durch die Pumpen entstanden sind und den Schlammgrund in Bewegung halten, völlig gestört ist. Da von diesem Schiff nur im Jahre 1895 eine Bronzehand heraufgeholt wurde, ist zu erwarten, daß der Erhaltungszustand noch besser ist als bei dem ersten. Das wesentliche Ergebnis ist, daß wir den römischen Schiffsbau, der nicht weniger bewunderungswürdig ist als die römische Bankunst, in allen Einzelheiten kennen lernen. Von Rocca di Papa ist eine neue Straße auf den Monte Cavo hinaufgelegt worden, die die Triumphalstraße einmal überschneidet. Den ganzen Berg hat eine Privatgesellschaft gekauft, die den Südabhang und die Höhe hinter dem alten Kloster bebauen will. Hoffentlich wird vorher der Tempel des Juppiter Latiaris ausgegraben und untersucht. Bei dem Bürgerspital von Tivoli sind größere Reste einer römischen Villa mit Mosaiken, Mar-

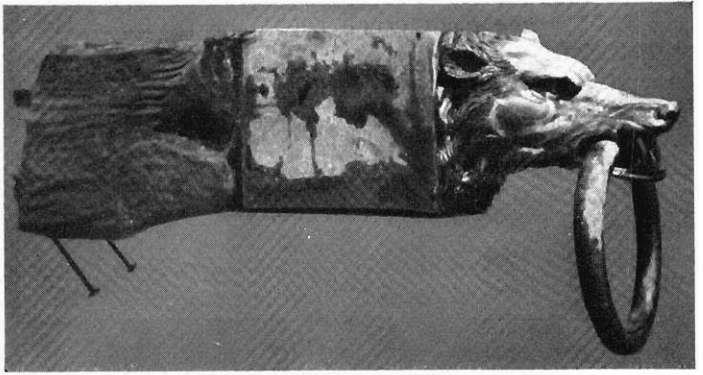
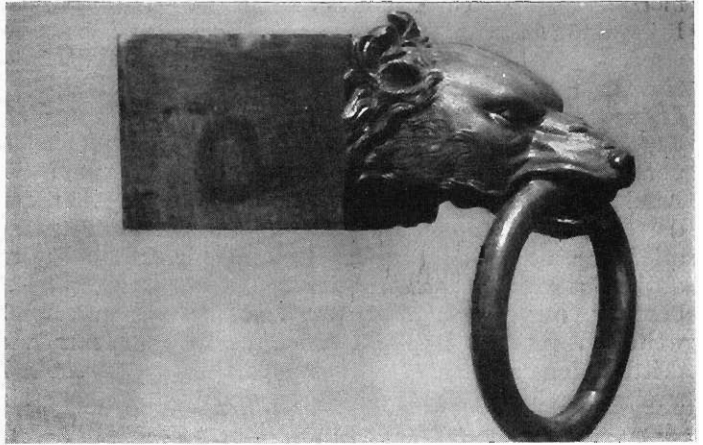


Abb. 26. Landungspfal. Abb. 27—30. Bronze Tierköpfe vom Landungssteg des ersten Schiffes im Nemiseo

morsäulen, Kapitellen, einer Statue des Priap und Münzen des Hadrian aufgedeckt worden. Es ist anscheinend die Villa der Serener, deren Lage man bisher bei Ponte Lucano angenommen hatte. Einer neuen Untersuchung hat O. Marucchi die Sonnenuhr in Palestrina an der Südfront der Kirche S. Agapito unterzogen, nachdem dort störende Anbauten, die die Einarbeitungen teilweise verdeckten, kürzlich abgerissen worden sind. Er setzt in Verbindung mit einem Astronom die am weitesten rechts liegende Furche in die dritte Morgenstunde im Sommer, die zweite Furche in die dritte Morgenstunde im Winter, die linke obere in die neunte Stunde abends im Winter und die linke untere in dieselbe Stunde im Sommer. Da die Fassade nicht genau nach Süden orientiert ist, stehen die Furchen für die Abendstunden steiler als die für den Morgen (NSc. 1928, 175 ff.). In Florentino hat A. Bartoli vor Jahren ein bisher unbekanntes Theater festgestellt, das er der Mauertechnik nach in trajanisch-hadrianische Zeit setzt (NSc. 1928, 356 ff.). Reste eines Mosaiks in geometrischem Muster aus Schiefer und ein Fußboden aus opus segmentatum sind auf der Piazza Municipio von Arpino aufgedeckt worden (NSc. 1928, 365 f.). In dem Tempel der Circe bei S. Felice Circeo ist soeben der Kopf der Göttin, eine römische Kopie in praxitelischem Stil, gefunden worden. Wie aus Löchern hervorgeht, trug der Kopf eine Krone. G. Lugli, dem es gelungen ist, diesen Kopf für das Museum von Terracina zu erwerben, hat den Tempel in dem eingangs erwähnten neuerschienenen Band der *Forma Italiae* eingehend besprochen. Die Ruinen von Palazzo am Lago di Paola nördlich des Monte Circeo deutet er mit Recht als eine kaiserliche Villa. Vor einiger Zeit sind in Minturno zwei auf Ketten reitende Nereiden in gelblichem Marmor, die von einem Weihgeschenk herrühren müssen, und eine Urne mit einer Grabinschrift, in der die altlateinische Form *veivit* für *vivit* vorkommt, gefunden worden (NSc. 1928, 186). Die wichtigen Funde aus dem Heiligtum der Dea Marica sind in Neapel schon ausgestellt. In Sessa Au-

runca wurde eine große Kryptoportikus und unterhalb davon ein Theater aufgedeckt, in dem Blöcke der vorrömischen Stadtmauer von Suessa verbaut sind. Im März 1927 fanden sich in Teano wieder ein Stück der vorrömischen Mauer mit dem auf Säulen ruhenden inneren Umgang, in dem Feld Cavone hellenistische Gräber und ein aus Tuffplatten gebildeter Sarkophag mit campanischen Vasen (NSc. 1928, 366 ff.). Das Museo Campano in Capua wird unter Aufsicht der Soprintendenza von Neapel durch den Direktor Comm. Corsini neu geordnet. Durch Einbeziehung eines Teiles des auf der anderen Straßenseite liegenden Klosters konnte die Aufstellung wesentlich erweitert werden, wodurch die Sammlung einen anderen Eindruck gewinnt. Die Säle im Erdgeschoß mit dem Lapidarium und den zahlreichen Frauenstatuen von dem Heiligtum der 'Bona Dea', sowie die Räume im ersten Geschoß, die die Vasensammlung enthalten, sind beinahe beendet. Im Amphitheater von S. Maria Capua Vetere, das im letzten Winter sehr gelitten hat, ist der große Korridor unter dem Südeingang des Theaters und der Anfang des Abflußkanals auf der Ostseite freigelegt worden. Hier kamen viele Tierknochen zutage, der Schädel eines Löwen mittlerer Größe, zwei Köpfe von Braunbären und der Schädel eines Hirsches, dem die Geweihe abgesägt worden waren, interessante Zeugnisse der antiken Spiele (Bd'A. 8, 1929, 555 ff.). Durch die Bahnbauten der neuen Strecke Villa Literno—Aversa sind mehrere Gruppen von Gräbern, teils aus samnitischer, teils aus römischer Zeit, gefunden worden (Studi Etruschi 3, 1929, 466). Mehrere Grabkammern kamen bei Caiazzo längs der Via Campana ans Licht; sie sind vom Staat erworben (Bd'A. 8, 1929, 524 f.). Andere Gräber mit campanisch-italiotischen Beigaben werden von S. Antimo und Afragola gemeldet (Studi Etruschi 3, 1929, 466). Bei Entwässerungsarbeiten in der früheren königlichen Besitzung von Licula bei Cumae wurde die Via Domitiana, die von Cumae durch die Ebene von Sessa auf die Via Appia zulief, auf eine Strecke von 2 km freigelegt. Sie

ist 4—4½ m breit. Ungefähr alle 9 m steht am Rande ein Merkstein, der einen halben Meter herausragt und 60—70 cm tief in den Boden gesteckt ist. Säulen mit Inschriften, darunter Verse von Statius, sind vereinzelt dazwischen errichtet. Die Arbeiten werden fortgesetzt, sind aber schwierig, da Teile der Straße noch unter dem Grundwasserspiegel liegen (NSc. 1928, 181 ff. Roma 7, 1929, 141). Einer der oberen Bögen des Arco Felice, der einzustürzen drohte, mußte verstärkt werden, wobei es möglich wurde, moderne Mauern, die den Bogen verdeckten, zu entfernen (Bd'A. 8, 1929, 525 f.). Gräber aus dem Anfang und ein Sarkophag aus dem Ende des 2. Jh. wurden bei dem Maremorte von Miseno aufgedeckt (NSc. 1928, 187 ff.). Die Nachrichten von Funden auf den kleinen Inseln, die vor Neapel liegen, sind äußerst spärlich; um so mehr ist es verdienstlich, daß der Vulkanologe J. Friedländer in Verbindung mit Dr. Rittmann bei seinen Exkursionen auch archäologische Interessen zeigt und veröffentlicht, was er findet. In einem kurzen Aufsatz berichtet er über paläolithisches und neolithisches Material, das er an vielen Stellen der durch Erdbeben und Bergrutsche so stark heimgesuchten Insel Ischia festgestellt hat (BPI. 47, 1927, 189 f.). Vor einiger Zeit wurden im Amphitheater von Pozzuoli Ausgrabungen begonnen, bei denen der innere Umgang und einige der breiten Treppen freigelegt worden sind. Die gewölbten Gänge sind mit Stuck verkleidet, der an mehreren Stellen vorzüglich erhalten ist. Von Interesse ist die Auffindung eines Fragmentes von einem Steckkalender (*παράτηγμα*), das sich in einem Haufen von Marmorbrocken bei der Kapelle S. Gennaro befand. Die Platte ist 4,2 cm dick, was auf eine große Tafel schließen läßt, und gehört den Buchstaben nach in das 1. Jh. n. Chr.

XII
DELPHIN(us)
OCCID(it ves)
PERI T(empes)
TAS

(NSc. 1928, 202 ff.). Die Stützungsarbeiten



Abb. 31. Christus mit zwei Heiligen.
Neapel, S. Gennaro

an dem Museo Nazionale in Neapel gehen ihrem Ende entgegen, so daß mit der Eröffnung der Räume im Südflügel des Erdgeschosses bald zu rechnen ist. Der Saal mit den archaischen Skulpturen ist wieder zugänglich. Einige neue Funde sind darin aufgestellt, darunter die archaische Marmorstatuette eines Apoll aus Pompeji, der mit seiner Rechten einen an ihm hochspringenden Greifen bei der Pfote hält. Der Statue des Aristogeiton ist ein Gipsabguß des Kopfes aus dem Vatikan aufgesetzt worden. Im zweiten Stockwerk ist die Sammlung der architektonischen Terrakotten mit wichtigen Stücken aus Süditalien, die in das Museum gelangt sind, als die Soprintendenza bis nach Metapont reichte, neu geordnet worden. Zurzeit ist die Sammlung der figürlichen Terrakotten in Arbeit. Die im vorigen Jahr in Pompeji gefundene Bronzestatue des Kanachosapoll ist noch nicht aufgestellt. Die Cista Pennacchi (Gerhard, Etrusk. Spiegel I 1, 36 ff.), die man verschollen glaubte, ist durch Q. Giglioli im Museum



Abb. 32. Herculaneum, Decumanus

von Neapel aufgefunden und mit dem ganzen 'Ripostiglio Bianchini', zu dem sie gehört, wieder veröffentlicht worden (Bull. Com. 56, 1928, 5 ff.). Neue Stücke des Ostraktes der griechischen Mauer von Neapolis, die kürzlich ans Licht gekommen sind, sollen von I. Sgobbo studiert und veröffentlicht werden (Studi Etruschi 3, 1929, 467). Bei der Suche nach der frühen Kirche der Basilika von S. Gennaro extra moenia, die nach Schriftstellerzeugnissen bis in das 9. Jh. zurückgehen müßte, stieß man auf Reste der ältesten Anlage, die nach den Malereien und nach der Mauertechnik aus der Mitte des 5. Jh. stammen muß. Unter den Fresken befindet sich die Darstellung von Christus mit zwei

Heiligen, die zu der Eingangswand der Kirche gehörte (Abb. 31). Der Grundriß steht schon fest, die Grabungen werden aber noch fortgesetzt (Bd'A. 8, 1928, 145 ff.). In Herculaneum ist der zweite Teil des Decumanus minor (Abb. 32) völlig freigelegt und die Ausgrabung der 'Casa a Gratici' (mit dem Gitterwerk) beendet worden. Das vorzüglich erhaltene Haus hat beinahe zwanzig Räume; in einem Cubiculum wurden zwei verkohlte Betten gefunden, in anderen Räumen ein Votivaltar mit Terrakottalampe und ein Marmordiskus mit Darstellung eines Opfers in feinem Relief. Von Bedeutung ist die Bergung eines plastischen weiblichen Holzkopfes in rohem Stil, von Bronzestatuetten

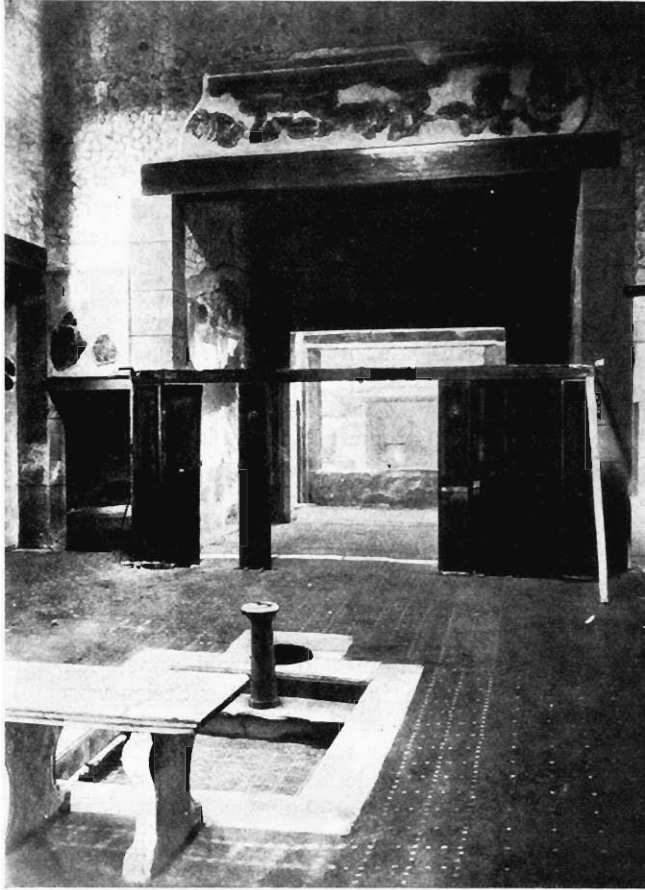


Abb. 33. Herculaneum, Holzwand mit zwei Türen

und einer Holzwinde bei einem Brunnen. In dem anstoßenden Haus Nr. 11 ist ein Bacchuskopf in Marmor und zwischen dem Tablinum und Atrium eine ausgezeichnet erhaltene Holzwand mit zwei seitlichen Türen ans Licht gekommen (Abb. 33). Das nächstfolgende Haus, die 'Casa dell' Albergo', war ursprünglich ein Privathaus, das drei Baderäume mit Mosaiken enthielt; vereinzelt finden sich Wände in grüner Farbe, was selten ist; im Atrium, dessen Fußboden in der Mitte mit rechteckigen schwarzen und weißen Marmorplättchen belegt ist, sind an den Wänden mythologische Szenen mit Apollo und Minerva dargestellt (Nuova Antologia 1929, fasc. 1371, 88 ff. Illustr. Italiana 1929,

702). Eine 'Bibliografia Ercolanense' ist in dem Boll. R. Istituto d'Archeol. e Storia dell' Arte 2, 1928, 47 ff. veröffentlicht. In Scafati stieß man bei Contrada Acquavitrara in einer Sandgrube auf die Reste einer Landvilla (NSc. 1928, 375 ff.). Über Pompeji sind in der letzten Zeit mehrere zusammenfassende Veröffentlichungen und Einzelstudien erschienen (A. Spinazzola, Le arti decorative in Pompei e nel Museo Nazionale di Napoli, 1928. A. Maiuri, Pompei, in der Buchreihe Visioni Italiane, 1928. A. J. Rusconi, Pompei, Italia Artistica 96, 1929. M. Camaggio, L'Atrium Testudinatum, RendLinc. 1928, Vol. IV, 25 ff. und Historia 2, 1928, 596 ff. A. Maiuri, Contributi allo studio dell' ultima fase edilizia

pompeiana in Atti I. Congr. Studi Romani I 161 ff.). Größere Wiederherstellungsarbeiten wurden an der Via dell' Abbondanza im Haus Nr. 8/9 der Regio I Ins. IV, in der Villa delle Colonne a mosaico, in der Casa del Centenario und im Haus Nr. 25 der Reg. VIII Ins. IV sowie in der Strada degli Augustali, wo eine drehbare Ölprelle untersucht worden ist, durchgeführt. Im Herbst 1928 ist mit der Wiederaufrichtung des Tribunales und eines kurzen Stückes der Portikus der Basilika begonnen worden. Bei den Tastungen an den Mauern bei der Porta Ercolanense, Porta del Vesuvio und Porta di Stabia sind unter dem Agger verborgen lange Strecken der aus dem 6.—5. Jh. v. Chr. (?) stammenden alten Stadtmauer mit Quadern von Sarnostein und entsprechend den späteren Toren frühere Tore freigelegt und festgestellt worden. Von großem Interesse sind die jüngsten Ausgrabungen bei der Villa dei Misteri, wo schon das ganze Atrium und mehrere neue Räume mit Malereien auf schwarzem Grund ans Licht gekommen sind. Einige Einbauten der letzten Periode wurden abgerissen; das Peristyl, dessen Dach ausgezeichnet erhalten ist, wurde schon von der Erde befreit. Maiuri hat auch auf der dem Meere zugewandten Seite bei dem modernen Zugang zu dem Mysteriensaal tiefer gegraben und zur großen Überraschung feststellen können, daß sich die bisher bekannten Räume der Villa im ersten Geschoß befinden. Die Anlage steht mit drei Seiten, mit der Südwest-, Südost- und wahrscheinlich auch Nordwestfront, auf einer 103 m langen Kryptoportikus; sie war an einen Hügel gebaut und der Zugang zu ihr lag an der Nordostseite. Die Kryptoportikus, in die die Bewohner bei der Katastrophe im Jahre 79 n. Chr. flüchteten, ist vorzüglich erhalten, zeigt aber keine Spuren von Malerei oder sonstigem Schmuck. Die Grabung ist hier noch nicht beendet (Bd'A. 8, 1929, 512 ff. Studi Etruschi 3, 1929, 467). Über kleine Funde in der Umgebung von Pompeji berichtete M. Della Corte in den NSc. 1928, 369 ff.: über ein samnitische und einige römische Gräber, eine Marmorstele mit dem Namen der Publiciae Salviae, über

Reste einer Landvilla und über Spuren von Magazinanlagen des antiken Strandes mit Ziegelstempeln, Fragmenten von Amphoren und einer großen Anzahl von Bleigewichten für Fischernetze. Die Halbinsel von Sorrent wird zurzeit in Vorbereitung der Carta Archeologica von P. Mingazzini durchforscht, der in den NSc. 1928, 205 ff. über einige Ausgrabungen und Funde der Gegend berichtet hat. Im Jahre 1912 wurde bei Sottomonte eine römische Nekropole entdeckt, deren Material 1923 von S. Gargiulo erworben und dem Museum geschenkt wurde. Die Inschriften hat O. Marucchi im September 1922 in Sorrent bei einem Vortrag behandelt und in einer kleinen Schrift veröffentlicht. Die Grabstelen haben die Form einer flachen Herme ohne Gesicht, aber mit Andeutung des Haares auf der Rückseite. Sie beziehen sich auf Freigelassene oder Sklaven des kaiserlichen Hauses, so daß man mit P. Mingazzini eine kaiserliche Domäne dort wohl annehmen kann. Die Vorderseiten der Stelen waren aber kaum bemalt, wie er vermutet, sondern absichtlich bildlos gehalten. Der Zeit nach gehören sie in das 1. Jh. n. Chr. Eine Grabinschrift von Puolo mit dem Namen einer Valeria Epiteusis (Ἐπίτευσις) ist in der Villa des Pollio gefunden und in das Museo Correale gebracht worden. Über die AA. 1928, 180f. berichtete Schenkung Fiorentino siehe NSc. 1928, 216ff. Unter der heutigen Porta di Parsano Nuovo sind im September 1921 Reste der alten Stadtmauer mit einem Tor aufgedeckt worden, die wohl dem Ende des 5. oder Anfang des 4. Jh. v. Chr. angehören (NSc. 1928, 214 ff.). In Atripalda ist ein kleines Museum eingerichtet worden, in dem Inschriften und Grabreliefs aus dem Gebiet des antiken Avellinum aufbewahrt werden. Reste der alten Stadtmauern kamen an der Straße von Atripalda nach Avellino heraus (NSc. 1928, 379 ff.). Bei Avella, dem antiken Abella, sind einige Grabinschriften und an den Abhängen des Monte Campolo Architekturreste eines anscheinend runden Grabbaues mit einer Inschrift, die sich auf Mitglieder der Familie der Plotier, Varier und Aurelier bezieht,

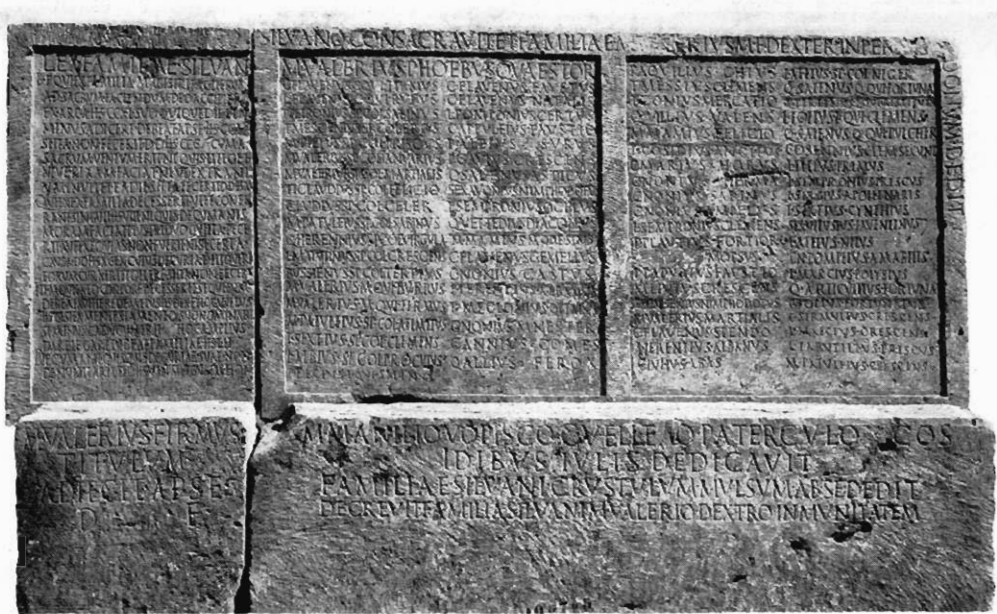


Abb. 34. Inschrift von Monteleone

zu Tage gekommen. Wie schon im letzten Fundbericht erwähnt, zeigt der Präpekt der Provinz von Salerno besonderes Interesse für archäologische Studien. Neuerdings hat er einen jährlichen Zuschuß von 200000 Lire auf mehrere Jahre zugesagt. Mit dem ersten Betrag sollen die Mauern von Paestum untersucht werden. In der Präpektur ist das neue Museum eingerichtet worden, das unter der Leitung von A. Marzullo einen großen Aufschwung nimmt, besonders durch die überraschenden Funde der Nekropole von Fratte (Pontefratte). Die Nekropole, die kaum 3 km vor Salerno liegt und aus der Zeit von der Mitte des 6. bis zur Mitte des 5. Jh. stammt, enthält sehr viele Gräber, die sich in drei Gruppen scheiden lassen; die einen liegen in kaum 1 m Tiefe unter dem heutigen Niveau, die zweiten regelmäßiger angeordnet in der Tiefe von 1,40 bis 1,80 m, die dritten vereinzelt vorkommend in noch größerer Tiefe bis in den gewachsenen Boden. Ein zeitlicher Unterschied ist aber zwischen diesen Gruppen nicht vorhanden, die Orientierung geht meist von Ost nach

West. Die Toten wurden in der gewöhnlichen Erde bestattet, nur vier Gräber bestehen aus Tuffplatten. Auf Grund von großen Nägeln, die gefunden wurden, konnte man aber feststellen, daß die Toten in schweren Holzsärgen oder auch in roh ausgehöhlten Baumstümpfen mit einem Deckel begraben worden waren. Durch intensiven Ackerbau und durch Rebanlagen ist dies Gelände leider sehr gestört worden. Zwischen den Gräbern finden sich vereinzelte Fragmente von Messern und Dolchspitzen in Silex, die von einer neo-äolithischen Siedlung stammen müssen. Die Beigaben in den archaischen Gräbern sind meistens am Kopf und Fußende niedergelegt worden, vereinzelt auch den Seiten entlang. Korinthische Keramik findet sich selten, in der Hauptsache sind es Vasen von gräulichem Ton mit linearen Dekorationen in Typen, die sich von der italisch-geometrischen Keramik ableiten lassen, Buccherovasen in Formen, die die orientalisierende Periode nachahmen, und schließlich in großer Menge attische schwarzfigurige Vasen, weniger rotfigurige des

strengen Stiles. Vereinzelt finden sich auch Bronzegefäße, Silber-, Bronze- und Eisenfibeln. Die attische Keramik ist entweder in sehr guten Exemplaren oder in ganz einfacher Firnisware vertreten. Die ausführliche Veröffentlichung und Einzelbeschreibung ist mit großer Spannung zu erwarten. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Museum von Salerno heute von jedem Archäologen besucht werden sollte (*Studi Etruschi* 3, 1929, 91 ff.). Wenn den einen das Eindringen von Etruskern in Süditalien interessiert, so den anderen der Einfluß der süditalischen Griechen auf die Etrusker und Rom (vgl. *Influssi della civiltà italiota sull' Etruria nel sec. VI a. C.*, *Studi Etruschi* 3, 1929, 83 ff.).

Regio IV

Bei Monteleone Sabino an der Straße von Fara Sabina nach Rieti, wo eine Brücke über den Fluß Buita führt, fand man eine Inschrift (Abb. 34), die die Liste der Mitglieder einer 'Familia Silvani' enthält. Das Wort familia ist hier im Sinne von collegium gebraucht. Die Gemeinschaft ist von einem M. Valerius Dexter im Jahre 60 n. Chr. gegründet, wie aus der Erwähnung der Konsuln M. Manlius Vospiscus und C. Velleius Paternulus hervorgeht. Später wurde dieser Namensliste eine weitere Inschrift angefügt, die das Statut (lex) der Gemeinschaft enthält. Die Bestimmungen sind allgemein gehalten und beziehen sich meist nur auf finanzielle Verpflichtungen bei Todesfällen, auf Bußen und auf Gebühren bei Neueintritt. Vermutlich wird die 'familia' noch geheime ungeschriebene Gesetze gehabt haben. Kleinere Inschriften, die in der Umgebung ans Tageslicht kamen, bestätigen, daß die Gegend dem Silvanus geweiht war (*NSc.* 1928, 387 ff.). Über die AA. 1928, 182 f. erwähnten Reste römischer Bauten von Amiterno siehe jetzt *NSc.* 1928, 225 ff. In Preturo wurde eine Inschrift und ein Löwe in roher Arbeit gefunden (*NSc.* 1928, 228 f.). In Poggio Moiano kam die Grabinschrift eines Sextus Rosius und in Passo Corese (Cures) ein großes Wasserleitungsrohr mit der Inschrift SEX · BAI ·

PVDENTIS · PP auf der einen und BELE · · · · · ERVS FEC auf der anderen Seite ans Licht. Sextus Baius Pudens ist bekannt durch seine Grabinschrift aus der Zeit des Commodus (*NSc.* 1928, 385 f. 397). Bei Lama dei Peligni in der Nähe von Chieti wurde in der Besitzung Lallo eine römische Nekropole mit geringen Beigaben gefunden (*Roma* 7, 1929, 143). Über Vasen des 2. und 1. Jh. v. Chr., Beingerät, einige griechische Silbermünzen von Hyria und Neapel, vier republikanische Denare und einige Bronzemünzen der Kaiserzeit, die man bei Jelsi fand, berichtete M. Della Corte in *NSc.* 1928, 397 ff. Einige neue römische Gräber aus Formicola wurden kürzlich durch A. Maiuri besichtigt, der das Material des Ortes durchprüfte und Inschriften aus der Republik und der Kaiserzeit, Kapitelle, Reste der Wasserleitung, des Theaters und des Forums sowie vor allem einer ins 4. Jh. v. Chr. gehörenden Stadtmauer feststellen konnte. Eine alte Schuld ist mit der Veröffentlichung der Ausgrabungen von Alife aus dem Jahre 1907, die Dall' Osso in Fortsetzung der Untersuchungen von Egg und Dressel durchführte, von dessen Mitarbeiter Della Corte getilgt worden. Es handelt sich um ein Haus vom Ende der Republik oder Beginn der Kaiserzeit, um etwa 50 samnitische Bestattungsgräber aus der Zeit vom 5.—4. Jh. v. Chr. und um eine spätsamnitische Nekropole des 3.—1. Jh., als Alife schon unter römischer Herrschaft stand (*NSc.* 1928, 229 ff.).

Regio II

Apulia, Calabria, südlicher Teil von Samnium

Über die langsam fortschreitenden Arbeiten am römischen Theater von Benevent (*AA.* 1928, 184), bei denen sechs weitere Sektoren links von der Mittelachse, vom Zuschauerraum aus gesehen, freigelegt worden sind, berichtete A. Maiuri (*Bd'A.* 8, 1929, 557 ff.). Aus Grottaminarda wird die Aufdeckung eines römischen Grabes gemeldet. In S. Giovanni Rotondo bei Foggia wurden Reste einer römischen Siedlung und Münzen mit den Bildnissen

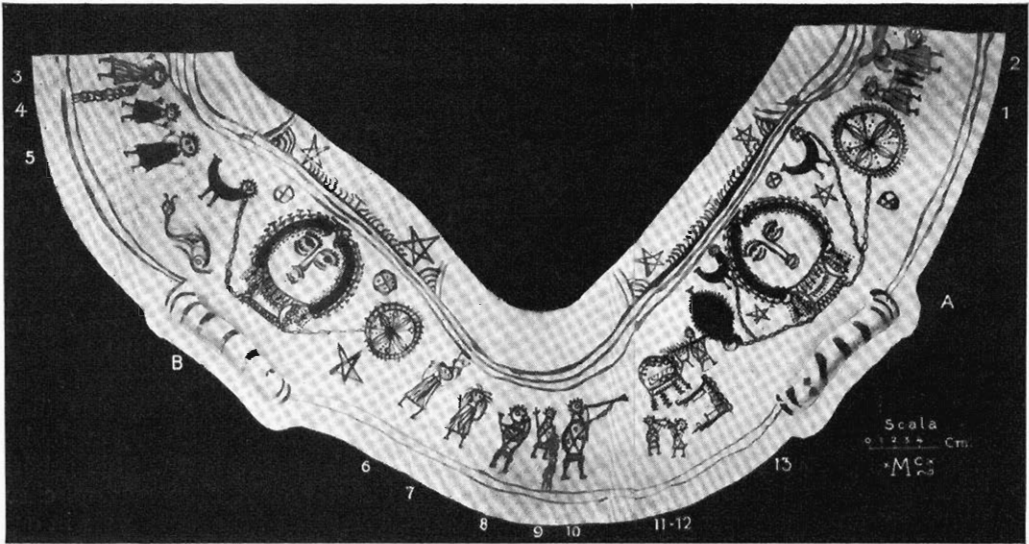
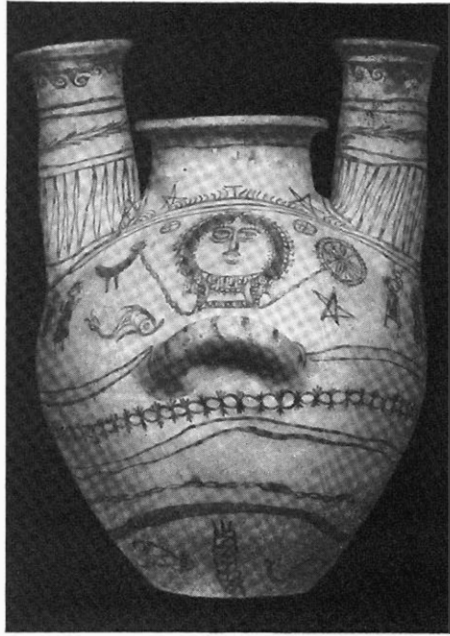


Abb. 35 u. 36. Askos mit Prothesisdarstellung aus Lavello

des Agrippa und des Claudius gefunden (Roma 6, 1928, 479). Über einem Kammergrab, das links der Straße Canosa — Cerignola aufgedeckt wurde und ein goldenes Diadem mit Rosen und Blätterkranz, Hals-

5*

ketten, Ohringen aus Gold und einige silberne Gegenstände enthielt, äußert sich Pellati in der *Historia* 2, 1928, 478. Die goldenen Gegenstände sollen nachhellenistische, die silbernen hingegen typisch hellenistische

Formen haben. In der Gegend von Lama dei Preti, etwa 2 km von der Stadt Canosa entfernt, kam bei Erdarbeiten 1927 ein Bronzeastragal von beinahe 6 kg Gewicht zutage, der eine dreisprachige Inschrift enthält, die F. Ribezzo wie folgt deutet:

☉
ΔΜΙΗΤΟΥΡΑΡ
ΔΙΣΚΥΜΠΥΡΑΙ

D. M.	D. M.
<i>Δαμαζήτου ραίς</i>	<i>Damazeto donavit</i>
<i>Daza kum pyrai</i>	<i>Daza in pyra</i>

Den Buchstaben nach gehört der Astragal, der von dem Rechtsanwalt Dr. P. Petroni in Canosa erworben wurde, in das 3.—2. Jh. v. Chr. (*Rivista Indo-Greco-Italica* 12, 1928 fasc. 3—4, 86 ff.). In Lavello konnte ein Askos des bekannten canosaner Typus aus dem 4.—3. Jh. v. Chr. beschlagnahmt werden, der durch eine zweite halsartige Öffnung an Stelle des Bügels von den üblichen Beispielen abweicht. Zwischen zwei Gorgonen ist ein Leichenbegängnis mit Musikern, Priestern, Totenbett und Opfertisch dargestellt (Abb. 35 u. 36). Das Totenbett hat einen Baldachin; an den Gorgonen sind mit langen Ketten, die an dem Halsband angebracht sind, Sirenen und andere Tiere befestigt. Trotz der Eigenart der Darstellung und der rohen Zeichnung handelt es sich um keine Fälschung. Die Vase befindet sich jetzt im Museum von Reggio in Calabrien. In Banzi bei Spinazzola wurden bei Erdarbeiten einige hellenistische Gräber entdeckt, die einen polychromen Krater und Vasen in Gnathiasstil enthielten. Ferner war es möglich, einen Fund von 129 Consulardenaren zu bergen, der versteckt gehalten wurde. Eine Anzahl von Tumulusgräbern und Reste von Hütten der Eisenzeit wurden im September 1926 in Due Gravine bei Matera von U. Rellini ausgegraben, der darüber in *BPI.* 47, 1927, 192 berichtet. Hier mag auch ein wichtiger mittelalterlicher Fund erwähnt werden. Das Castel del Monte bei Andria, das dem vielbeschäftigten Soprintendenten Quagliati untersteht, wird zurzeit restauriert. Bei den damit verbundenen Versuchsgrabungen kam der Oberkopf einer männ-

lichen Statue ans Licht. Da er im Haar einen Lorbeerkranz trägt, kann er nur von einer Statue des Kaisers Friedrich II. stammen. Von dem Gesicht hat sich leider noch nichts gefunden. In Tarent sind wieder einige Gräber und zwar des 4. Jh. v. Chr. sowie Häuseranlagen aus spätrömischer Zeit aufgedeckt worden. Bei Arbeiten für die apulische Wasserleitung stieß man an der Ecke Via Mazzini und Via Crispi auf eine große Anzahl von griechischen Silber- und Goldmünzen. Nähere Angaben fehlen noch. In Lecce ist der frühere Museumsdirektor E. Selvaggi, der sich ein wenig mit Kunsthandel beschäftigte und den bekannten Alexanderkopf des Museums verkaufte, angeklagt und verurteilt worden, nachdem W. Amelung römische Kunsthändler auf die Herkunft des Kopfes aufmerksam gemacht hatte. Von den Münzen ist eine unkontrollierbare Anzahl verschwunden. Dieses Mißgeschick ist dem Museum insofern zugute gekommen, als nun ein genaues Inventar aufgestellt und die Vasensammlung neu geordnet wurde. Diesen Vasen ist der 1928 erschienene Band *Italia IV* des *Corpus Vasorum* gewidmet. Ein zweiter folgt demnächst. In der Stadt und in der Umgebung sind kleinere Grabungen im Gange, bei denen zwei Statuen aus römischer Zeit, vermutlich Artemis und Apollon darstellend, gefunden wurden. Die Direktion des Museums hat G. Paladini übernommen. Bei Torre di Rocca Vecchia an der Ostküste unweit von Melendugno ist an der Stelle, wo sich eine mittelalterliche Befestigung befindet, die immer mehr von dem Meere weggefressen wird, eine über 3 km lange durchschnittlich 3 m breite Mauer ans Licht gekommen. Sie gehört zu einer bisher unbekanntem messapischen Stadt; der Technik nach dürfte sie in das 5. Jh. v. Chr. gehören. Weitere Grabungen stehen hier noch aus. Anfang 1928 wurden bei Alezio in der Salentinischen Halbinsel von E. Vernole neue messapische Grabinschriften entdeckt, die nach dramatischen Szenen bei der Beschlagnahme in das Museo Civico von Gallipoli gebracht wurden (F. Ribezzo in *Rivista Indo-Greco-Italica* 12, 1928, fasc. 1—2, 67 f.).



Abb. 37. Grabstele aus Laino Borgo

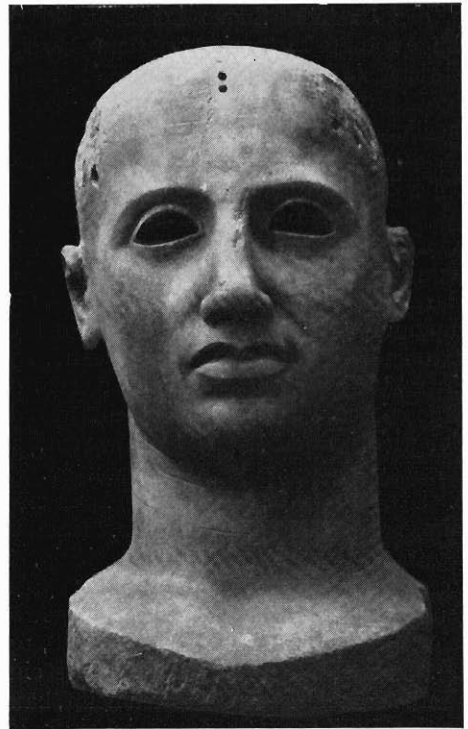


Abb. 38. Akrolither Kopf von Cirò. Syrakus

Regio III

Lucania, Bruttii

Der Aktivität A. Marzullo's und der Fürsorge der Neapler Soprintendenza ist es zu verdanken, daß das Material einer 1928 aufgedeckten archaischen Nekropole von Oliveto Citra, Bronzewaffen, die bei Roscigno gefunden wurden, und die Sammlung Boëzi von Sala Consilina in das Museum von Salerno gelangt sind (Studi Etruschi 3, 1929, 467). Der Grundbesitzer G. Salati hat zwei Türme der Stadtmauer von Paestum, die auf seinem Gebiete stehen, dem Staat geschenkt, was für Untersuchungen und Wiederherstellungsarbeiten daran von Bedeutung ist. Den Ausgrabungen, die in der Umgebung des sogenannten Cerestempels seit einigen Monaten im Gange sind, sind neue Architekturstücke zu verdanken, die den Aufbau des Tempels in verschiedenen Punkten noch klären werden. Es haben sich Teile der in Gips ergänzten Kapitelle auf der Westseite, das Geison der Südwestecke,

Geisonblöcke der Südfront mit Rosetten und auf der Nordseite viele Bruchstücke von der Dachbedeckung gefunden, die aus demselben weichen Sandstein gebildet war, aus dem das Zwischenglied zwischen Architrav und Triglyphen besteht. Der vor der Ostfront liegende Altar ist bis auf seine Fundamente freigelegt; nördlich von ihm kamen mehrere spätrömische Gebäude aus verschiedenen Perioden zu Tage. Von einer Familie Cappelli in Morano Calabro konnte die Soprintendenza Reggio eine kleine Sammlung erwerben, die aus Fundstücken von Laino Borgo im Gebiet von Laos stammen (Bd'A. 8, 1928, 35); darunter befinden sich Fibeln, ein Gürtel aus Bronze und die Grabstele eines Mannes mit Jüngling und Hund vom Beginn des 5. Jh. v. Chr. (Abb. 37). Laino Borgo liegt zwischen dem antiken Laos und Sybaris und muß zur Sicherung des Verkehres dieser beiden Städte gedient haben. Die in Cosenza aufgedeckte Grabstele (AA. 1928, 190) ist im Bd'A. 8, 1928, 33 abgebildet. Das dortige Museo Civico wird demnächst

in das Castello Suevo kommen, in dem einige Räume restauriert werden. Über Calabrien sind in der letzten Zeit mehrere Veröffentlichungen erschienen (G. Algranati, *Basilicata e Calabria*, 1929. E. Cosomati, *La Calabria*, Sonderausgabe der *Illustrazione Italiana* 1928/29. *Italia Artistica* 97, *La Calabria*, 1929. D. Topa, *Le civiltà primitive della Brettia* 2, 1927). Die vielen aus dem Griechischen stammenden Wörter in den süditalienischen Dialekten hat G. B. Marzano (*Dizionario etimologico del dialetto calabrese*, Laureane di Borrello, 1928) einer Studie unterzogen, bei der er zu dem Ergebnis kommt, daß sie nicht aus dem Neugriechischen der Normannenzeit, sondern aus der alten Zeit stammen. In S. Stefano di Rogliano konnten 19 inkuse Münzen von Sybaris, Metapont, Kroton, Poseidonia und Kaulonia, die Reste eines Fundes, der vor 15 Jahren gemacht wurde und sehr groß gewesen sein muß, geborgen werden (Bd'A. 8, 1928, 34). In Vibo Valentia, wie seit einem Jahre Monteleone in Calabrien heißt, kamen in der Besetzung Caparotti in einer Vase etwa 70 Silbermünzen zu Tage, darunter einige schöne Exemplare von Velia, Lokri, Thurii und Metapont. Leider erfuhr man erst von dem Fund, als die Arbeiter ihn schon unter sich geteilt hatten. Bei diesen Münzen befanden sich auch einige Terrakotten, ein Fries mit Palmetten und der Rest eines Löwenkopfes aus dem 3. Jh. v. Chr. (NSc. 1928, 240 f.). Über Hipponium im 5. Jh. und seine Beziehungen zu Syrakus hat der lokale Gelehrte F. C. Crispo in den *Atti e Memorie della Società Magna Grecia* 1928 eine Studie veröffentlicht. In der Besetzung Adilardi bei S. Domenico di Tropea wurden einige Mauerreste und eine kleine Terrakottavase aufgedeckt, in der sich Silbermünzen aus der Zeit der Republik, mit Namen der Familien Poblizia, Titia, Sentia, Postumia, Maria, Titaria, Martia, und einige Quadrigati und Victoriati aus den Jahren 92–84 v. Chr. befanden (Roma 6, 1928, 287). Bei Nicotera wurde links des Flusses Mesima bruttisches Material vom Ende des 6. Jh. v. Chr., das von einigen Gräbern stammt, durch Zufall gefunden. Es befinden sich

darunter Fibeln, Lanzenspitzen und ein Terrakottahund auf vier Rädern, der als Spielzeug diente (NSc. 1928, 479 ff.). Die Veröffentlichung über die Ausgrabungen von Cirò hat P. Orsi beendet. Mit dem Erscheinen ist wohl erst in einem Jahr zu rechnen. Den akrolithen Jünglingskopf aus der Mitte des 5. Jh., der aus dem Heiligtum des Apollon Alaios stammt, bilden wir hier vorstehend ab (Abb. 38) (vgl. AA. 1926, 164). Über das antike Gebiet von Reggio hat N. Putorti eine kleine Studie verfaßt, die als Einleitung zu der von der Stadtverwaltung herausgegebenen Schrift 'La grande Reggio' gedient hat. Eine neue Zeitschrift, die der genannte Verfasser herausgibt (*L'Italia Antichissima*), enthält in ihrem 1. Heft die Aufsätze: *Terrecotte architettoniche di Reggio*, *La lastra Griso-Labocetta* und *Altri Frammenti*, die in der *Rivista Indo-Greco-Italica* 10, 1926, fasc. 1, 59; fasc. 2–4, 95 ff. 115 ff. schon einmal veröffentlicht waren.

Sicilia

Reich wie immer sind die Funde in Sizilien, die durch P. Orsi und P. Marconi rasch zugänglich gemacht werden. Auf dem Gebiet der Prähistorie sind trotz der grundlegenden Arbeiten Orsis noch manche Probleme zu lösen. Auf dem Hügel Serrafelichio, 3 km nördlich von Agrigent, oberhalb des Bahnhofes, ist eine Keramik mit roter Bemalung herausgekommen, die sich in die von Orsi aufgestellte Gruppierung nicht einordnen läßt. Völlig ungeklärt ist noch die Prähistorie von Nordwestsizilien. Einige Funde von sikulischen Bronzen, die sich seit mehreren Jahren im Museum von Syrakus befinden, sind von Orsi in BPL. 47, 1927, 35 ff. veröffentlicht worden. Ein großes neolithisches Dorf mit einer griechisch-römischen Nekropole, von der wir gleich sprechen werden, wurde auf Liparis gefunden; dabei kamen unzählige Stücke von verarbeitetem und unverarbeitetem Silex heraus, was auf eine Fabrikation an Ort und Stelle schließen läßt. Ungeklärt ist auch noch die punische Periode, zu der

Marconi einige Beiträge durch genaue Mitteilungen über eine Nekropole von Palermo in der Via Calatafimi (NSc. 1928, 482 ff.) geliefert hat. An der Spitze von Zankle in dem Fort S. Salvatore von Messina, das trotz reichlicher historischer Nachrichten topographisch noch wenig erforscht ist, kam ein archaisches Heiligtum zutage, das Orsi in NSc. 1929 veröffentlichen will. Darin wird er auch von einer großen Nekropole sprechen, die zu der Stadt gehört. Die im Juni 1928 erforschte Nekropole Piano Diana in Lipari beginnt im 4. Jh. v. Chr. Die Gräber liegen in Nord-Süd-Richtung, nur wenige sind nach Westen abgedreht. An Funden sind zu vermerken: ein Bronzediskus ohne Darstellung, ein Bronzekasten, der aufzuhängen war, mit erhaltenem Schloß, Schlüssel und einer Deckplatte, Gebrauchskeramik in gelbem Ton; aus römischen Gräbern: Terrakottamasken, Lampen in hellgelbem Ton, die teilweise einen rotbraunen Überzug erhalten haben, mit Darstellungen von Hund, Eber, Ranken, Victoria mit Schild und springendem Hirsch, alles aus dem 3. und 4. Jh. n. Chr. Die Gräber sind in die Lava eingegraben oder bestehen aus mehreren Platten. Eine große Scherbe diente einmal als Unterlage für den Kopf eines Toten. Von der Sammlung Biscari in Catania, die zur Hälfte der Stadt geschenkt und zur Hälfte von dieser angekauft wurde, stellt G. Libertini einen Katalog mit großen Tafeln her, dessen Erscheinen noch in diesem Jahr zu erwarten ist. Bei Baggarbeiten wurde in dem Hafen ein Heraklesrelief gefunden, das in das Museo Civico gebracht wurde. Außerhalb Catanias wurde auf der Nordseite des Hügels Monte Po in der Richtung auf Misterbianco zu eine kleine byzantinische Basilika ungefähr des 5. Jh. n. Chr. mit reichen Kapitellen, darunter eines mit Inschrift (NSc. 1928, 241 ff.), aufgedeckt. In Piazza Armerina, das zwischen Enna und Caltagirone liegt, stieß man durch Zufall auf Gräber und ein großes Gebäude mit drei Türen in der Front, Pfeilern von 3 m Dicke, großen Nischen, Malereien und einem Fußboden aus verschiedenem Marmor, der rings durch ein Mosaikband eingefast ist. Anscheinend

sind es Thermen. Über das Castell Euryalos von Syrakus ist eine Studie erschienen (L. Mauceri, Il Castello Euryalo, 1928), in der zum erstenmal ein genauer Plan der Anlage veröffentlicht wurde. Bei den Rekonstruktionsversuchen hat die Phantasie reichlich mitgespielt. Das in Montecasale (AA. 1928, 192) gefundene Material ist größtenteils in dem Museum von Syrakus schon ausgestellt. 1928 wurde die Ausgrabung fortgesetzt, bei der eine griechische Stadt mit einer nur in geringen Resten erhaltenen 3 m breiten Ringmauer und hippodamischem Straßennetz zu Tage kam. Den Funden nach gehören die kleinen Häuser in das 7.—5. Jh. v. Chr.; unter diesen Anlagen liegt die erwähnte prähistorische Siedlung, die der ersten Sikulerperiode angehört. Die Gräber, die sich am Abhang des Berges befinden, enthalten viel Beigaben. Die Leichen wurden in den Gräbern verbrannt, dann wurde die Asche in Bronze oder Terrakottavasen gesammelt und in denselben Gräbern beigesetzt. Vereinzelt läßt sich auch der in Gela übliche Brauch feststellen, bei dem Vasen absichtlich zerstört und die Scherben im Grabe ausgestreut wurden. Die Nekropole gehört in dieselbe Zeit wie die Stadt, was aus dem Stil der Vasen hervorgeht. Es fanden sich eine spätkorinthische Kanne mit zwei Tierstreifen, Näpfe, Vasen des 6. Jh., darunter ein attischer Kolonettenkrater aus der Mitte des 5. Jh. mit Kriegerauszug, Schalen auf niederem und hohem Fuß, eine stark zerstörte panathenäische Amphora und einige Bronzevasen; in den Häusern ein archaischer Stelenfuß mit einer Palmette in schwellendem Relief, ein Kalksteinrelief mit Darstellung eines Löwen, der einem Eber das Rückgrat durchbeißt, aus der Zeit von etwa 530 v. Chr. und Eisengeräte, wie Lanzen spitzen, Sichel, Haken, Nägel und Siebe. Besondere Erwähnung verdient ein schön erhaltener rotfiguriger Krater mit einem Leierspieler. So wie Montecasale sich aus einer sikulischen und einer griechischen Periode zusammensetzt und einige Stunden vom Meere entfernt liegt, so eine andere Siedlung, die in der Nähe von Ravanusa an der Bahn von Canicatti nach Licata neu festgestellt wurde. Die prä-

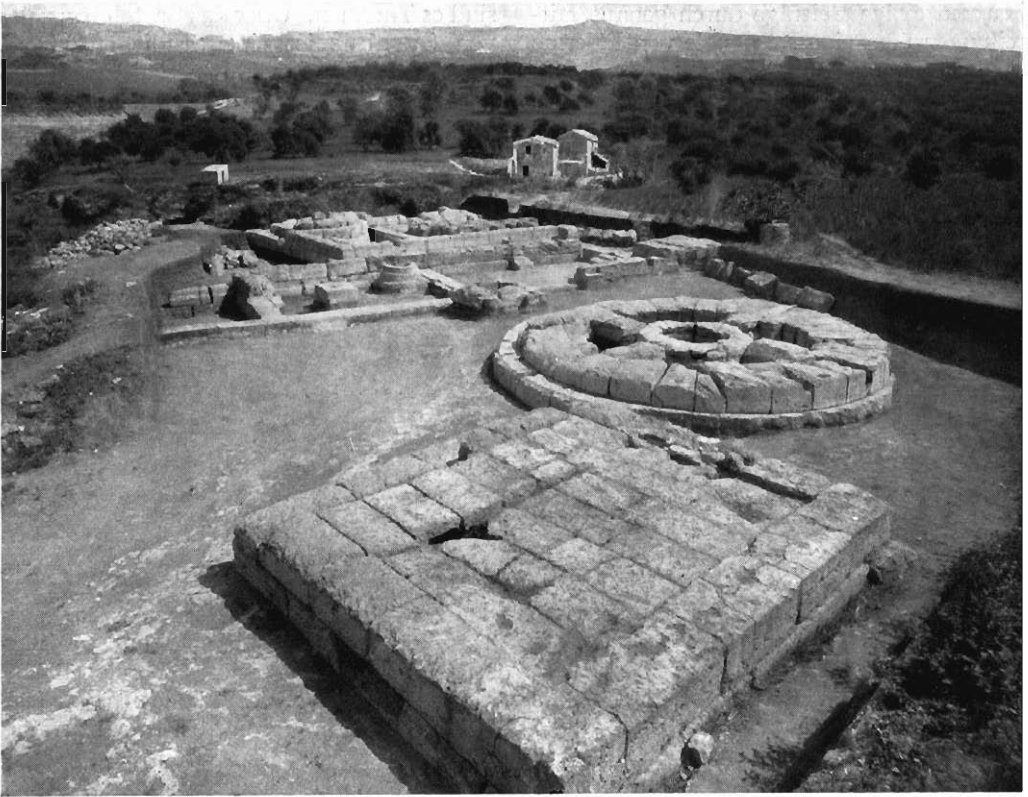


Abb. 39. Agrigent, Altäre nördlich des Kastor- und Polluxtempels

historische Schicht gehört hier aber der zweiten Sikulerperiode an und die griechische in das 6.—4. Jh. v. Chr. Der griechische Ort, der auf dem Monte Saraceno liegt, hatte hier aber merkwürdigerweise keine Befestigungen. Die bescheidenen Häuser nehmen eine Grundfläche von 12—30 m im Quadrat ein. Die Gräber auf der Süd- und Westseite enthalten wenig schwarzfigurige und viel rotfigurige Ware. In der Gegend werden auch viele Münzen des 6.—4. Jh. v. Chr. von Syrakus bis zu der Prägung der Pegasoi, von Akragas und Gela und auch aus römischer Zeit gefunden (NSc. 1928, 499 ff.). In einer Reihe von Einzelaufsätzen und in einem zusammenfassenden Buche legt P. Marconi Rechenschaft ab über seine Ausgrabungen und Forschungen in Agrigent. Dabei verwendet er in reichem Maße Material des noch nicht ausgebeuteten Museums. Über die Grabungen ist

in den letztjährigen Fundberichten schon das meiste gesagt worden, neu ist die Ausdehnung der Arbeit auf das Gebiet nördlich des großen Rundaltares, wo ungefähr zehn weitere Altäre ans Licht gekommen sind (Abb. 39 u. 40), auf den Kastor- und Pollux-Tempel, dessen Fundamente nun völlig frei liegen, und den Teil südlich davon. Der Tempel gehört nach den gefundenen Architekturgliedern in den Anfang des 5. Jh., während die hellenistischen Stücke in dem Aufbau Cavallaris wahrscheinlich von einem Hallenbau südlich des Tempels stammen, der noch nicht völlig geklärt ist. Die Grabungen am sogenannten Vulkantempel sind noch nicht beendet. Von dem prähistorischen Agrigent war bisher nichts bekannt gewesen; Marconi hat es nun an verschiedenen Punkten festgestellt. Aus der ersten Sikulerperiode stammen Reste einer 30 cm tief in den Fel-

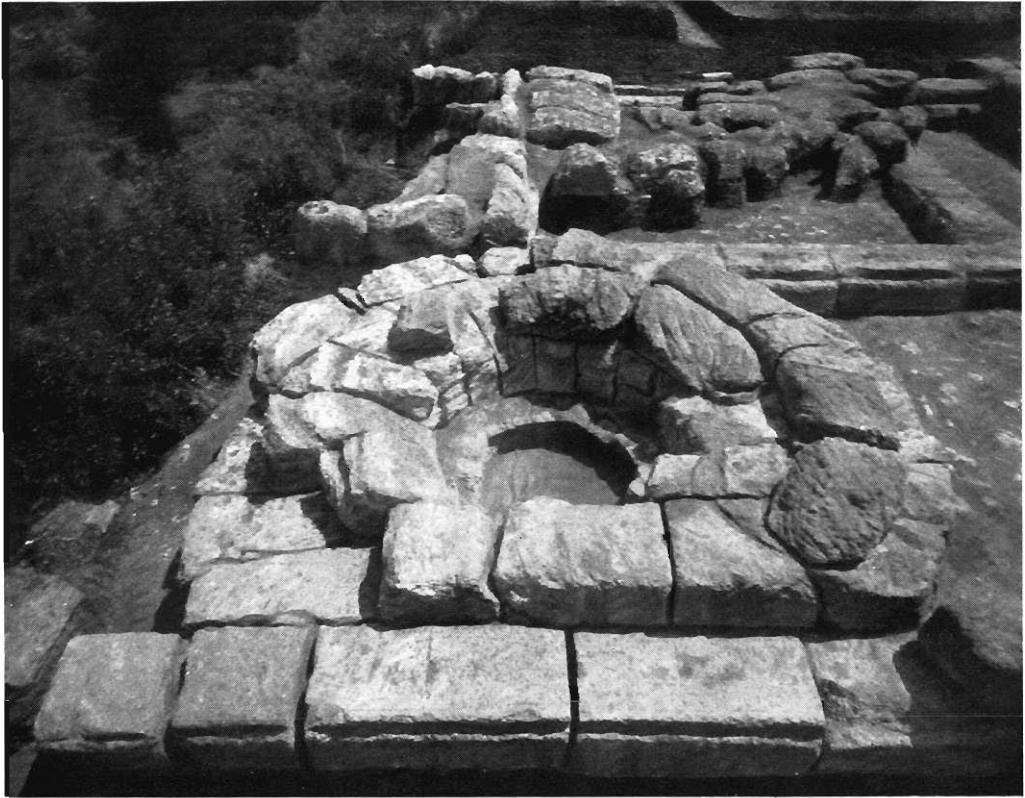


Abb. 40. Agrigent, Altäre nördlich des großen Rundaltars

sen eingegrabenen Hütte in elliptischer Form an der Südostecke des Zeustempels, aus der ersten oder zweiten Sikulerperiode ein Grab 'a forno' an der Südseite der Rupe Atenea und aus der dritten Scherben beim Tempel des Asklepios, nördlich der Kirche S. Nicola und bei S. Biagio. In dem Museum sind die bei und in den Altären gefundenen Weihgaben, die von der archaischen Zeit bis an das Ende des 4. Jh. gehen, aufgestellt worden: kleine Köpfe, Reste von Büsten, Masken und ganze Statuetten aus Terrakotta, der Kopf eines Doppelflötenspielers, eine Hand, die eine andere am Handgelenk faßt (führend 'ἐπὶ καρπῶ'?), Lampen in gelbem Ton und andere mit schwarzem oder rotem Firnis. Von einer Grabung unterhalb des Hôtel des temples stammen Reste einer römischen Villa, roter Wandstuck mit Malereien und Marmor in verschiedenen Farben; von den Dachterrakotten eines

archaischen Heiligtums östlich des Olympieions der abgebildete Kopf (Abb. 41). In den unteren Räumen sind die architektonischen Terrakotten auf breiten Bänken ausgestellt: ein Wasserspeier mit Simenansatz vom sogenannten Tempel des Herkules, der bei der Aufrichtung der Säulen gefunden wurde, die Simenstücke und Löwenspeier vom Demetertempel und die neugefundenen Köpfe der Telamonen des Zeustempels (Dedalo 9, 1929, 579 ff. 643 ff. Riv. R. Istituto d'Archeol. e Storia dell' Arte 1, 1929, 29 ff. 185 ff. NSc. 1928, 493 ff. P. Marconi, Agrigento, topografia ed arte, 1929, wo das Antefix mit dem eigenartigen strengen Herakles zum erstenmal veröffentlicht ist) (Abb. 42). Das monumentale Werk von E. Gàbrici über die Ausgrabungen an der Gaggera im Heiligtum der Malophoros in Selinunt ist nun erschienen (MonAnt. 32,



Abb. 41. Dachterrakotte. Agrigent



Abb. 42. Antefix mit Herakles. Agrigent

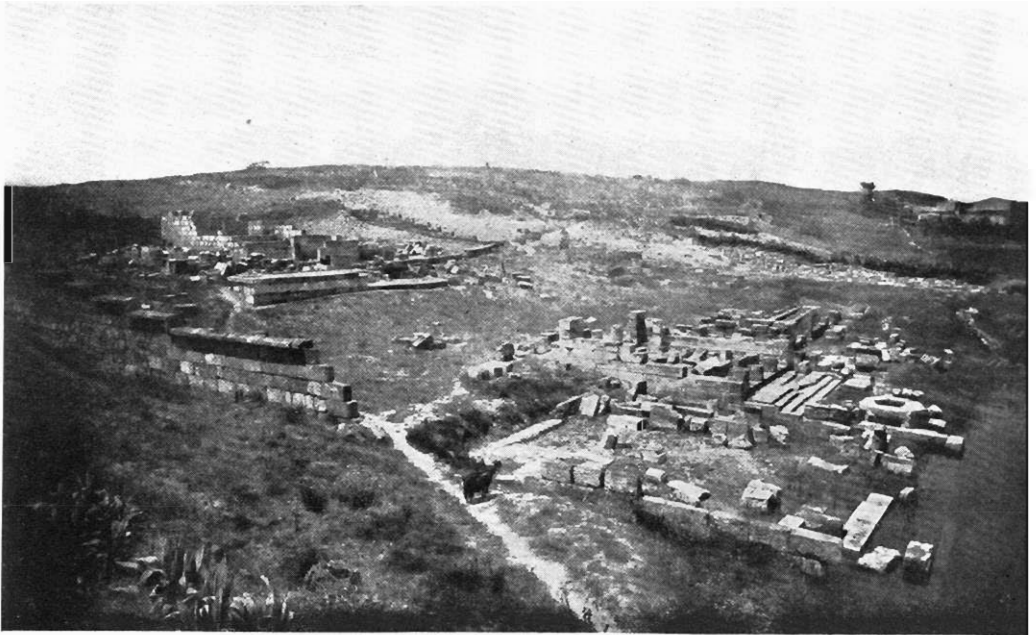


Abb. 43. Selinunt, Gaggera, Heiligtum der Malophoros. Gesamtansicht



Abb. 44 u. 45. Marmorlampe aus Selinunt, Gaggera. Palermo

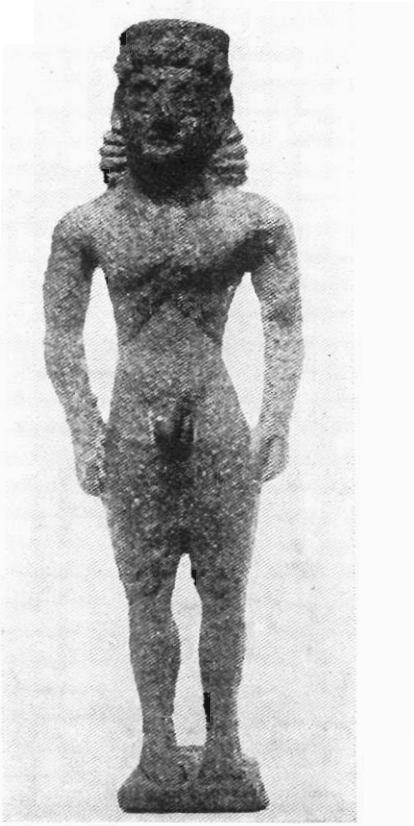


Abb. 46. Bronzestatuette aus Selinunt, Gaggera.
Palermo



Abb. 47. Terrakotte aus Selinunt, Gaggera.
Palermo

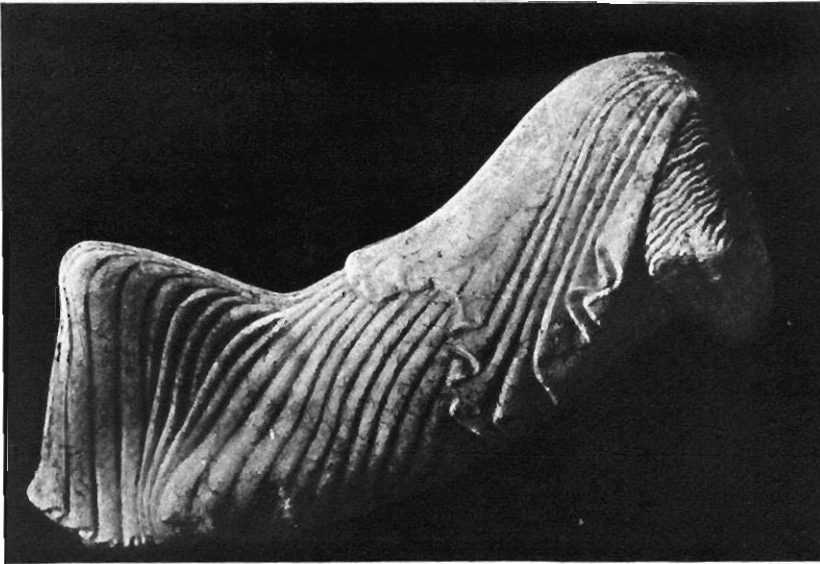


Abb. 48. Marmorstatue einer liegenden Frau aus Selinunt, Gaggera. Palermo

1927). Nach einer ausführlichen Beschreibung der Gegend (Abb. 43) und einem ebensolchen Bericht über die Grabungen, die ein halbes Jahrhundert gedauert haben, besonders über die letzten Campagnen aus den Jahren 1924—26 um den Altar, die wichtiges Material für die Chronologie des Heiligtumes geliefert haben, geht er auf die Einzelbeschreibung ein. Er bespricht die Ringmauer des heiligen Bezirkes, das Megaron der Malophoros, den Opferaltar und kleinere Einbauten an der Nordwestseite des Bezirkes, das Gebiet der Hekate (?), das Propylon und den Naiskos mit den Altären des Meilichios und der Pasikrateia (?). Von besonderem Interesse ist hier das Stelenfeld mit den gräzisierungsbüsten des Gottes und der Göttin (Abb. 49). In großer Menge wurden Altäre, Votivstelen und Basen von heiligen Tischen gefunden. Die 'Depots', die zum Teil unter dem großen Altar liegen, gehen in eine Zeit zurück, in der das erste Megaron noch nicht gestanden hat. Auffallend ist die Anzahl von Lampen (Abb. 44 u. 45) (vgl. AA. 1926, 216); sie zeigen häufig Spuren von Verrußung, was darauf schließen läßt, daß der Kult nachts stattfand. An Statuarischem ist fast nichts herausgekommen, wenn man die lange Reihe der Meilichiosstelen abzieht; nur einige kleine Marmor- und Bronzefiguren, von denen wir hier das Beste abbilden (Abb. 46 u. 48). Reich ist die Serie an figürlichen Terrakotten (Abb. 47. 50—52). Sie gehen bis in das 7. Jh. hinauf und zeigen oft Spuren einer lokalen Tendenz. Nicht selten finden sich auch Pferd, Vogel, Hirsch, Kaninchen, Löwe und Hahn, die mit der Malophoros in Verbindung zu bringen sind. An Vasen haben sich eine melische (?) Amphora mit leider unvollständiger Signatur gefunden, rhodische Oinochoen und Teller, Scherben von naukratitischer, lakonischer und korinthischer Keramik, attische schwarz- und rotfigurige Lekythen, die häufig eine Dedikation an Malophoros in Grafitto tragen, und eine wundervolle weißgrundige Lekythos mit der Opferung der Iphigencia in Anwesenheit des Teukros (Abb. 53) gefunden. Das Buch verdiente eine eingehende Besprechung an einem anderen Ort. Die Gemeinde von Monte

San Giuliano plant in Verbindung mit der Soprintendenza von Palermo den Tempel der Aphrodite vom Eryx freizulegen. Endlich ist es möglich, den Epheben von Selinunt (Abb. 54—56), der sich bisher in Castelvetroano befand (vgl. EA. 569—572), nach einer sorgfältigen Restaurierung im Museum von Palermo zu studieren. Die Figur ist in sechs Stücke zerbrochen 1882 im Gebiet von Selinunt in einem Terrakottkasten vergraben aufgefunden worden. Sie ist 0,847 m hoch, die Bronze ist 3—7 mm dick, nur die Hände und der linke Fuß in seiner hinteren Hälfte sind voll gegossen. Das Innere war mit einer schwarzen Erde, die mit Terrakottstückchen durchsetzt ist, ausgefüllt. Leider fehlt der Vorderteil des rechten Fußes, der in antiker Zeit besonders gegossen und angesetzt war (Bd'A. 8, 1928, 231 ff. Opere d'Arte fasc. 1). In Bocca-difalco wurden im Frühjahr 1928 drei prähistorische Gräber aufgedeckt, deren Zeit und Kulturperiode noch nicht festzulegen ist. Eine große Aufgabe hat sich Marconi mit der Ausgrabung des Tempels von Himera bei Buonfornello gestellt, mit der er in diesem Frühjahr begonnen hat (Abb. 58). Ein Teil der Stufen der Südseite ist schon von der Erde befreit, ebenso die Reste von neun Säulen. An neuen Funden sind bisher zu verzeichnen: Gebälkstücke mit Spuren von Malerei, Löwenköpfe (Abb. 57), Antefixe mit Medusenhaupt und Silen, sowie Fragmente von Marmorstatuen strengen Stiles. Die Ausgrabungen sind etwas kostspielig, weil ein 30 m hoher mittelalterlicher Turm über dem Tempel erst abzutragen war. Hier wie auch sonst muß der Società Magna Grecia gedankt werden, daß sie den Mut gehabt hat, eine Ausgrabung zu finanzieren, deren Ergebnisse ungewiß waren.

Sardinia

Die Vorbereitungen zu der Carta Archeologica von Sardinien sind in raschem Fortschreiten. Die Blätter, die den mittleren Streifen der Insel von Dorgali bis zu dem an der Westküste gelegenen antiken Tharrus umfassen, sind im Druck. Die Blätter Caposperone und Sulci, der Insel S. Antioeo

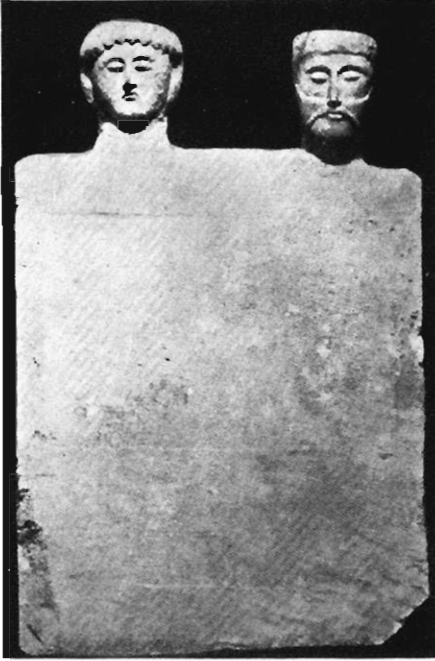


Abb. 49. Stele aus Selinunt, Gaggera. Palermo

Abb. 50. Terrakottakopf aus Selinunt, Gaggera. Palermo



Abb. 51 u. 52. Terrakottakopf aus Selinunt, Gaggera. Palermo

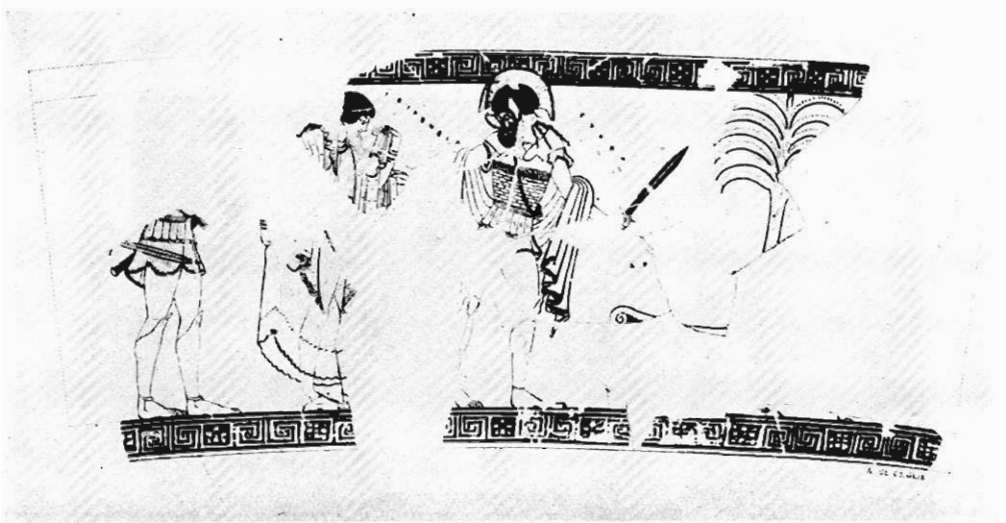


Abb. 53. Lekythos aus Selinunt, Gaggera. Palermo

und der Insel S. Pietro mit Carloforte sind zum Druck bereit. Große Überraschungen wird das Blatt Nuoro bringen, das mit Nuraghen übersät ist. Wie für andere Gebiete, so sind auch über Sardinien in der letzten Zeit viele Studien erschienen. Leider sind die Atti des Convegno Archeologico Sardo, der im Juni 1926 stattgefunden hatte, bis auf wenige Exemplare verbrannt, und mit einer neuen Veröffentlichung wird kaum zu rechnen sein (Historia 2, 1928, 380 ff. RM. 43, 1928, 19 ff. Annali Facoltà di Lettere e Filosofia Università Cagliari, Bd. 1-2, 1926/27, [1928], 1 ff. Studi Etruschi 3, 1929, 43 ff. G. Casiello, La Sardegna nella sua età più antica e la conquista romana, Dissertation Neapel, angezeigt Historia 2, 1928, 532 ff. C. B. Entiteusi, Schiavitù e Colonato in Sardegna all'epoca di Constantino, 1928). Auffallend reich sind in den letzten Jahren die Münzfunde in Sardinien, die meistens Großbronzen aus hadrianischer und antoninischer Zeit enthalten. Im 2. Jh. n. Chr. muß die Insel eine besondere Blüte erlebt haben; auch viele Inschriften beziehen sich auf diese Periode. In Cagliari wurde beim Bau des Palastes del Podestà der Stereobat eines großen römischen Tempels aufgedeckt, der leider nicht völlig erhalten bleiben konnte. Dabei fanden sich Inschriften, die

sich auf Militärtribunen, Quästoren und Prätores von Carales beziehen, die Statue einer Frau (Göttin oder Kaiserin?), die die Kopie einer hellenistischen Statue des 3. Jh. ist, der Kopf eines Knaben und Münzen. Im Jahre 1927 wurde bei der Kirche S. Lucia in 5 km Entfernung von dem Dorf Capoterra ein Schatz von 169 durch Feuer beschädigten Großbronzen und kurze Zeit darauf in derselben Gegend ein zweiter besser erhaltener von 199 Großbronzen gefunden, die von Hadrian bis Gallien reichen (NSc. 1928, 126 ff.). Beim Suchen nach Baumaterial in der Ruine der Kirche S. Nicola von Sarroch wurde die Inschrift, DIS DEABVSQVE/SECVNDVM·INTERPRETA/TIONEM·ORACVLI·CLARI/APOLLINIS gefunden, die den Buchstaben nach in das 1. Jh. n. Chr. gehört (NSc. 1928, 254 f.). Auf der Insel S. Antio-co kamen an der Südwestecke römische Münzen ans Licht, wie sie dort häufig gefunden werden. Die Ausgrabung von Serri, 5 km von Mandas entfernt, wurde in diesem Jahre beendet, nachdem der ganze Bezirk innerhalb der Temenosmauer mit zwei Tempeln, dem Eingangstor und den Resten eines Pförtnerhäuschens daneben freigelegt worden war. Wieder ein Fund von Großbronzen, die diesmal die Zeit von Trajan bis Commodus umfassen, im ganzen 314

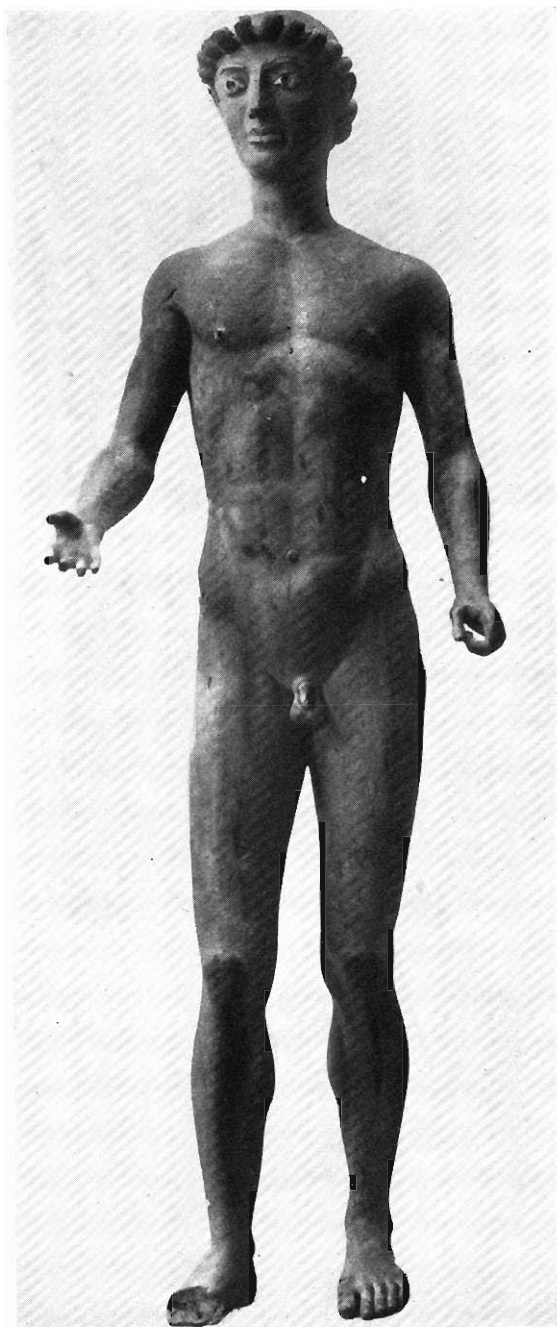
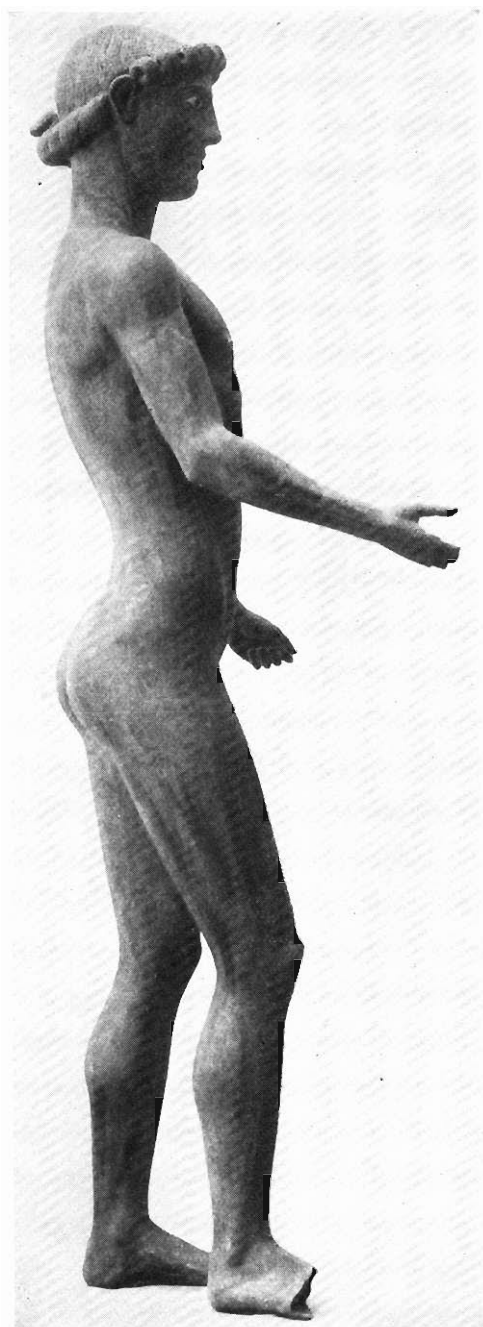


Abb. 54 u. 55. Ephēbe von Selinunt. Bronze. Palermo



Abb. 56. Bronzephebe von Selinunt. Palermo

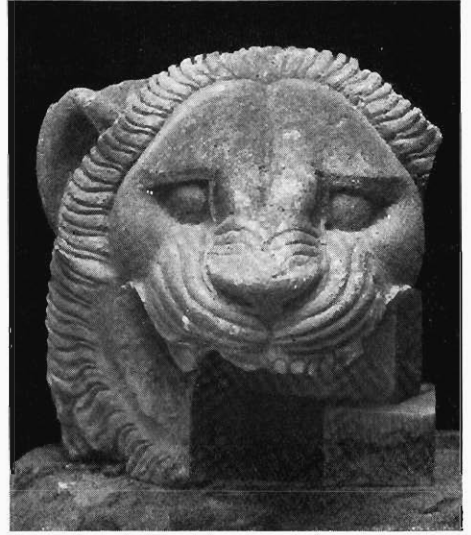


Abb. 57. Löwenkopf vom Tempel in Himera



Abb. 58. Himera, Tempel

Stück und in reicher Typenanzahl, hauptsächlich aus der Zeit von Marc Aurel, kam in Gonnoscodina bei Gonnostromazza zu Tage. Gut erhaltene Gräber von quadratischem Grundriß mit Amphoren, Vasen und Lampen fanden sich in Ollastra-Simaxis. In Aùstis, dem Zentrum des Barbagio bei

Sorgono, wurden mehrere Inschriften von Soldaten aufgedeckt. Bei Sedilo im Val del Tirso konnten einige neue Nuraghen und unterirdische Gräber von sehr kompliziertem Grundriß festgestellt werden, dabei fanden sich auch Fragmente von Steinwaffen. Einen M. Ulpius Severus procu-





Karte von Italien mit Angabe der im Fundbericht für 1928/29 erwähnten Orte

L. CARTUCCI - ROMA 1929

rator Augusti praefectus provinciae Sardiniae erwähnt eine Inschrift, die in Fonni, im Mittelpunkt der Insel, gefunden wurde. Im Sommer 1927 kamen bei Nule 21 große, vorzüglich erhaltene Bronzebeile der nuraghischen Zeit ans Licht (NSc. 1928, 399 f. BPI. 47, 1927, 159 ff.). Bei der Nuraghe Santa Situ in der Nähe von Giave fand man ein Brandgrab mit der Inschrift einer Secunda, wohl aus dem 2. Jh. n. Chr. (NSc. 1928, 259 f.). Bei Pozzo Maggiore stieß man auf einen Fund von 3000 neupunischen Bronzemünzen mit Astarte auf der Vorder- und drei Ähren auf der Rückseite, die vielleicht in Sardinien geprägt worden sind. Bei Porto Conte hat man ein römisches Grab gefunden, das eine Goldkette, zwei Ohringe in Gold, zwei Ringe von Männern und drei von Frauen in Filigranarbeit enthielt. Von großem historischen Interesse ist eine byzantinische Inschrift, die in einer zerstörten Kirche bei Porto Torres als Architrav verbaut war und in der ein Kon-

sul und Duca Constantin von einem Sieg über die Langobarden, die Sardinien bestürmten, berichtet. Nach weiterem Suchen wurden in der Nähe der byzantinischen Kirche noch spätrömische und spätgriechische Inschriften gefunden. Bei Bahnarbeiten deckte man die Weihinschrift eines Cornelius Cladus an Isis auf, außerdem eine Kaiserstatue, eine archaisierende Statue und einige römische Gräber mit goldenen Armabändern und Münzen aus der Zeit des Caracalla und Gallien. Zu den zahlreichen Meilensteinen von Terranova Pausania, die in der Kirche S. Simplicio untergebracht sind, hat sich ein neuer von der Via Olbia-Carales hinzugefunden. In der Nähe der Ruinen des Forums ist eine gut gearbeitete Statuette aus antoninischer Zeit ans Licht gekommen (mündliche Mitteilung A. Taramellis).

Rom, August 1929

Erich Boehringer



